

BRIEGER'S REISEFÜHRER

Die Beskiden



Schweidnitz 1914

4447/67
Im Verlage **Georg Brieger** in **Schweidnitz** sind erschienen:

Führer durch das Riesen- u. Isergebirge.

Von **Wilh. Patschovsky**. Mit 2 Wegekarten des Riesen- u. Isergebirges. 7. unter Mitwirkung d. R.-G.-V.-Ortsgruppen vermehrte u. verbesserte Auflage. **Preis 60 Pfg. od. 75 Heller**. Dieser Führer ist der einzige, welcher eine Wegekarte mit den farbigen Wegebezeichnungen enthält.

Winterführer durch d. Riesen- u. Isergebirge.

Nebst Karten mit Wintermarkierungen. Herausgegeben mit Unterstützung v. Ortsbehörden, Gebirgs- u. Wintersportvereinen. **Preis 80 Pfg.**

Führer durch Breslau.

Mit Stadtplan, Fahrtfinderplan und Wegekarte der Umgegend von Breslau. **Preis 50 Pfg.**

Wegekarte der Grafschaft Glatz

mit besonderer Berücksichtigung

des Glatzer Schneegebirges und Bielengebirges

sowie der Farbenmarkierung der Touristenwege. 2. verbesserte Auflage. **Preis 60 Pfg.**

Führer durch die Grafschaft Glatz und das Eulengebirge.

Mit Wegekarten und einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz. Herausgegeben von **Wilh. Patschovsky**. 5. vermehrte u. verbesserte Auflage. **Preis Mk. 1.20.**

Führer durch das Altvatergebirge

und die in Betracht kommenden **Kurorte und Sommerfrischen**. Nebst einer Wegekarte mit den Farbenmarkierungen d. Touristenwege. 5. vermehrte und verbesserte Auflage von **Wilh. Patschovsky**. **Preis 80 Pfg.**

Führer durch das Waldenburger Bergland und das Eulengebirge,

insbesondere durch **Waldenburg, Salzbrunn, Fürstenstein, Charlottenbrunn, Görhershof**, durch das **Weistritztal, Schlesiertal, Reimsbachtal**, sowie durch die **Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen**.

Bearbeitet von **Wilh. Reimaon**. Mit einer Spezialkarte des Waldenburger- und Eulengebirges. 13. verbesserte und vermehrte Auflage. **Preis 80 Pfg.**

BESKIDEN- FÜHRER



7447/67

15L 2g

2.11.16

Anzylvarietät Naurhory
von Muscheln

Byform. Ebene 10.

20.6.67.

15,- 5



BRIEGER'S REISEFÜHRER.

Die östlichen Beskiden

im Gebiet der Sektion
Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines

(von der Weichsel bis zur Babia Góra)

mit einem Anhang

über die westl. Beskiden und das Fatragebirge.

Bearbeitet von Ingenieur Ernst Tischler,
Bielitz, österr. Schlesien.

Mit einer Uebersichtskarte, einer Eisenbahnkarte, fünf Gipfel-
Panoramen und vier photographischen Aufnahmen.

Reiseführerverlag Georg Brieger, Schweidnitz,
1914.



Solatal mit Zjar und Kiczera.

Aufnahme von Dr. M. Wopfnert, Bielitz.

Übersicht.

	Seite
Vorwort	6
Allgemeines	8
Ausrüstung und Ernährung	11
Von der Pflanzenwelt in den Beskiden	14
Geologisch-geomorphologische Entwicklungsgeschichte der Beskiden des Biclitzer Sektionsgebietes	16
Verkehrswege, Unterkunft und Touren	21

Erster Teil.

Das Weichselgebirge.

I. Das Touristenhaus auf der Kamitzer Platte	33
II. Großer und Kleiner Skrzyczne	41
III. Malinowska Ska'a	44
IV. Barania	48
V. Rownica	51
Empfehlenswerte Rundtouren im Weichselgebirge	53

Zweiter Teil.

Das Solagebirge.

VI. Das Maria Theresienschutzhaus auf dem Josefsberg	54
VII. Hanslik	60
VIII. Zjar und Kiczera	62
IX. Wielki Cysownik	64
Empfehlenswerte Rundtouren im Solagebirge	66

Dritter Teil.

Die Hohen Beskiden.

X. Romanka	66
XI. Prusow	68
XII. Hala Boracza	71
XIII. Pilsko	73
XIV. Babia Góra	76
XV. Menezol	82
XVI. Racza	83
Empfehlenswerte Rundtouren in den Hohen Beskiden	86

Anhang.

Die wichtigsten Touren in den westlichen Beskiden	86
Das Fătragebirge	88
Geologie des Fătragebirges	88
I. Suchy	90
II. Fătra Krivan	90
III. Großer Krivan	91
IV. Hleb	92
V. Stoh	92
VI. Rosudec	93



Vorwort.

Ehe ich dieses Büchlein der Oeffentlichkeit übergebe, möchte ich ihm ein paar Worte allgemeinen Inhaltes voranschicken, die ihm zum Gelcite dienen und sein Erscheinen gleichsam rechtfertigen sollen. Denn Vielen mag ein neuer Führer durch unsere Beskiden unnötig erscheinen, da ja die meistbegangenen Wege ohnehin bekannt sind. Für die Freunde dieser Wege ist das Buch aber nicht geschrieben, sondern für jene, die abseits vom großen Menschenstrom in kaum gestörter Bergeinsamkeit sich ergehen und dort das finden wollen, was uns das Gebirge sein soll: Erholung und Erhebung durch den Genuß der unberührten Natur. Gerade auf das, was in nächster Nähe unserer Städte an Naturpracht verborgen liegt, ohne daß die Meisten etwas davon ahnen, soll durch den Führer hingewiesen, das soll erschlossen und bekannt gemacht werden, damit auch andere die Schönheiten finden mögen, die sich nur dem einsamen Bergwanderer offenbaren.

Es dürfte vielleicht beanständet werden, daß die sogenannten Spaziergänge und Ausflüge von wichtigeren Punkten im Gegensatz zu anderen Führern hier fehlen. Die Aufnahme aller dieser hätte aber einen viel zu großen Raum, ihre Zusammenstellung soviel Zeit erfordert, daß in absehbarer Zeit noch nicht an die Herausgabe des Führers hätte gedacht werden können. Uebrigens sind die Ausflüge von Bielitz-Biala alle in dem kürzlich erschienenen Prospekt von Dr. M. Wopfner enthalten.*)

Auch abgesehen davon bildet das vorliegende Büchlein kein abgeschlossenes Ganzes — das ist schon wegen der Unzahl von Wegen unmöglich, auf die wir bei Bergwanderungen stoßen. Es sollen nur die wichtigsten Wege geschildert werden. Alles andere muß der Tourist mit Karte und Kompaß finden, deren Mitnahme für Touren in unmarkiertes Gebiet unerlässlich ist.

Auch daß bei der Beschreibung von Touren ein Unterschied zwischen Auf- oder Abstieg gemacht wird, mag im ersten Moment merkwürdig erscheinen, da ja naturgemäß jeder Weg für beides benützt werden kann. Maßgebend für diese Einteilung war der Umstand, daß sich gewisse Wege z. B. wegen ihrer leichten Erreichbarkeit mehr für den Aufstieg eignen, andere dagegen gerade in den Morgenstunden am meisten dem Sonnenschein ausgesetzt sind

*) Siehe Seite 25.

und mehr für den Abstieg empfohlen werden können. Auch das Moment der Kosten war dabei ausschlaggebend, indem für die Anstiege diejenigen Routen gewählt wurden, die von der Stadt oder einer Bahnstation am leichtesten erreicht werden können, also eine teure Wagenfahrt ersparen, während die Abstiege nach Tunlichkeit so angegeben sind, daß mittels der leicht zu beschaffenden und billigen Landfuhrwerke die Rückkehr bewerkstelligt wird.

Die in anderen Führern gewählte Einteilung nach Touren von den verschiedenen Bahnstationen aus, ist meiner Ansicht nach nicht praktisch, da dadurch die Auffindung der einzelnen Routen im Führer erschwert, direkt zusammenhängende Wege, Berge usw. zerrissen und das Ganze so unübersichtlich gemacht wird. Es wurde demnach die Einteilung nach Gebirgsgruppen gewählt und bei jedem Gipfel sind sämtliche Auf- und Abstiege besprochen. Vorausgeschickt ist eine Besprechung der in Betracht kommenden Bahnlinien mit Angabe der Touren von den einzelnen Stationen und Hinweis auf den in Betracht kommenden Abschnitt.

Da das Unterkunfts Wesen in den Talstationen doch noch nicht so weit entwickelt ist, daß überall ein gutes, reines Nachtlager für eine größere Zahl von Touristen erhältlich wäre, wurde Bielitz-Biala als Ausgangspunkt für alle Touren in den Beskiden gewählt, wo jederzeit erstklassige wie bescheidene Unterkunft für eine unbeschränkte Zahl von Touristen möglich ist. Auch für die zum Schluß der einzelnen Kapitel angeführten Rundtouren ist Bielitz-Biala als Stützpunkt gedacht.

Zum Schluß will ich noch darauf hinweisen, daß auch solche Touristen, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind, sich in allen Ortschaften durch Vermittlung der deutsch sprechenden Wirte mit der Landbevölkerung verständigen können. Es wurde übrigens, um einem speziellen Wunsche der reichs-deutschen Touristen entgegenzukommen, ein kurz gefaßtes deutsch-polnisches Lexikon vorausgeschickt.

So mag denn dieses Büchlein den Weg in die Oeffentlichkeit nehmen, aber nicht ohne daß ich vorher Allen, die sein Entstehen in liebenswürdigster Weise unterstützten, den herzlichsten Dank ausspreche, vor allem den Herren Dr. Gustav Götzinger in Preßbaum, Ed. Schnack u. Dr. M. Wopfner in Bielitz für die eingangs abgedruckten Artikel, und allen anderen, die mir bei der Zusammenstellung und Beschreibung von Touren mit ihrem freundlichen Rat zur Seite standen.

Und den Wunsch möchte ich noch aussprechen, daß sich das Werkchen bald viele Freunde erwerben und neue Anhänger unseren Bergen zuführen möge, die uns die Heimat so lieb machen. Das wäre der schönste Lohn für alle aufgewandte Mühe.



Allgemeines.

Reisezeit. Die Beskiden sind gewöhnlich von Anfang April bis Mitte November schneefrei, das Fätagebirge von Mitte Mai bis Mitte Oktober, doch erfahren diese Termine naturgemäß je nach der allgemeinen Wetterlage des betreffenden Jahres Verschiebungen. Zu Zeiten sind Gipfel unter 1000 m Seehöhe sogar im Winter wochenlang aper. Regelmäßige Wetterberichterstattung an die Interessenten im Winter durch den Wintersportklub B.-B. Bis auf die auch im Winter angetretenen und im Führer speziell angegebenen Wege zum „Touristenhaus“ und zum „Maria Theresia-Schutzhaus“ sind alle anderen bei hohem Schnee meist nur mit Skiern oder Schneereifen passierbar.

Sprache. Die Verkehrssprache in Bielitz-Biala und den meisten Ortschaften des schlesischen Beskidenvorlandes ist deutsch, die der Landbevölkerung in den Gebirgsdörfern, mit Ausnahme von Zigeunerwald (Nikelsdorf) u. Lobnitz, polnisch. In einzelnen Dörfern bestehen deutsche Kolonien (Rycerka, Żabnica). Den Verkehr vermitteln die überall deutsch sprechenden Gastwirte. Um denselben noch mehr zu erleichtern, hat der Wintersportklub B.-B. in den wichtigsten Talorten Touristenstationen eingerichtet, deren Wirte Touristen jederzeit Aufnahme und Verpflegung gewähren und für Beschaffung von Wagen, Führern und Trägern sorgen. Dieselben sind fallweise angeführt. Im Anschluß folgt eine Zusammenstellung der wichtigsten deutsch-polnischen Redewendungen.

Zahlen von 1 bis 100:

- 1 — jeden,
- 2 — dwa,
- 3 — trzy (spr. trtschi mit wenig hörbarem r),
- 4 — cztery (spr. tschtere),
- 5 — pięć (spr. pientsch),
- 6 — sześć (spr. scheschtsch),
- 7 — siedm (spr. schiëdm),
- 8 — ośm (spr. oschm)
- 9 — dziewięć (spr. dschiëwiënts),
- 10 — dziesięć (spr. dschiëschüënts),
- 11 — jedenaście (spr. jedenaschtschië),
- 12 — dwanaście,
- 20 — dwadzieścia (spr. dwadschiëschtschia).
- 21 — „ jeden, dwa, usw.
- 30 — trzydzieści,
- 40 — czterdzieści,
- 50 — pięćdziesiąt (spr. piëntschdschiëschiont),
- 60 — sześćdziesiąt, usw.,
- 100 — sto.

rot — czerwony (spr. tscherwone),
blau — niebieski,
grün — zielony (z spr. weiches sch),
gelb — żółty (spr. schoute, weiches sch),
schwarz — czarny (spr. tscharne),
weiß — białe (spr. biaue),

ja — tak, nein — nie,
 ich bitte sehr — proszę bardzo (spr. proschem bardso),
 ich danke sehr — dziękuję bardzo (spr. dschienkujem . .),
 guten Tag — dzień dobry (dschiein dobre),
 guten Abend — dobry wieczór (spr. dobre wietschur),
 Bahnhof — stacya (spr. stazia),
 Eisenbahnzug — pociąg (spr. potschiong),
 Träger — tragarz (spr. tragarsch),
 Gepäck — pakunek,
 Führer — przewodnik (spr. prschewodnik),
 Ausgang — wychód (spr. wechud),
 Eingang — wchód,
 Straße — ulica (spr. uliza),
 Weg — droga,
 Billetschalter — kasa,
 Speisesaal — jadalnia,
 Wartesaal — poczekalnia (spr. potschekalnia),
 Abort — wychodek,
 Gasthaus — gospoda,
 Hôtel — hotel,
 Brücke — most,
 Ueberfuhr — przewóz (spr. prschewus),
 Bach — potok
 Fluß — rzeka (spr. rscheka),
 Wehr — jaz (spr. jass),
 Brettsäge — tartak (zur B. . do tartaku), Mühle — młyn (spr. muen),
 Maut — myto (spr. méto),
 Förster — leśniczy (spr. leschnitsche),
 Heger — gajowy,
 Forsthaus — leśniczówka (spr. leschnitschufka),
 Hegerhaus — dom gajowego,
 Milch — mleko
 Butter — masło (spr. mássuo),
 Eier — jaja,
 Brot — chleb,
 Wurst — kiełbasa (spr. kieubasa),
 Wein — wino
 Eier — piwo,
 Wasser — woda,
 Flasche — flaszka (spr. flaschka),
 frisch — świeży, -a, -e (spr. schwiesche, das 2. sch weich),
 kalt — zimno (spr. schimno, weiches sch),
 warm — ciepło (spr. tschiepuo),
 heiß — gorąco (spr. goronzo),
 Schutzhaus — schronisko (spr. s und ch getrennt),
 Wirt — gospodarz (spr. gospodarsch),
 Regen — deszcz (spr. deschtsch),
 Wind — wiatr,
 Schule — szkoła (spr. schkoua),
 Kirche — Kościół (spr. Koschtschiou)
 Wald — las,
 Wiese — łąka (spr. uonka),
 Ist es erlaubt — czy wolno (spr. tsche . .),
 wohin führt dieser Weg? — dokąd prowadzi ta droga? (spr. dokont prowadzi)

wo geht man nach . . ? — którędy idzie się do . . ? (spr. kturende idschie . .) kann man hier bekommen? — czy można tu dostać? (spr. tsche moschna tu dostatsch)?

kann man hier Milch, etc. bekommen? — mleka, masła, jaj, chleba, kielbasy etc. darf man sich in dieses Haus einstellen? — czy można się zatrzymać w tym domu? (spr. tsche moschna się satschimsch . . .), wo bekommt man einen Wagen? — gdzie dostanie wozu (spr. gdschiē dostaniē wosu),

was kostet — ile kosztuje (spr. koschtuje), wie heißt? — jak się nazywa (spr. nasēwa), wie weit ist es? — jak jest daleko?

wie lange geht man in den Wald? — jak długo idzie się do lasu (spr. jak dugo idschie się do lasu).

Geld: 1 Krone = 100 Heller = 85 Pfennige. Papiergeld zu 1000, 100, 50, 20 und 10 Kronen, Goldmünzen zu 20 und 10 Kronen, Silbermünzen zu 5, 2 und 1 Krone, Nickelmünzen zu 20 und 10 Heller, Kupfermünzen zu 2 und 1 Heller. Einwechslung außer in den Wechselstuben auch in den meisten Bahnhöfen, Restaurants u. Kaffeehäusern sowie in den Schutzhäusern zum Kurs von 1 Mark = 1 Krone 16 Heller.

Verkehrswege und Unterkunftsverhältnisse siehe Seite 21.

Fahrsessel, Führer und Träger sowie Wagenpreise sind fallweise angegeben.

Landkarten: 1 : 75.000 (Spezialkarte), Preis unaufgespannt K 1.—, genügt vollkommen. Die unter den Kapitelüberschriften angegebenen Zahlen nennen Zone und Kolonne dieser Karte, unter denen der betr. Berg zu finden ist. Bestens empfohlen ist die „Touristenkarte“ der Sektion B.-B., die das ganze Gebiet exkl. Fatragebirge umfaßt. Dieselbe ist in Siebenfarbendruck ausgeführt und enthält alle Markierungen. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder durch die Sektion. Preis unaufgezogen K 3,50, auf Leinwand K 4,20.

Entfernungs-Angaben: Bei Eisenbahnen und Straßen in Kilometern (km) Durchschnittlich 1 km in 12–15 Minuten. Steigt die Straße stark an, so rechnet man pro 100 m Höhengewinn 10–12 Minuten dazu. Angaben für Zeitbedarf beim Bergsteigen ca. 300 bis 400 m pro Stunde. Im Führer ist immer die obere und untere Grenze angegeben, die von normalen Fußgängern eingehalten wird. Rasten nicht eingerechnet. Für den Abstieg rechnet man zwei Drittel der Aufstiegszeit. Zeitangaben, wenn nicht speziell bemerkt, vom jeweiligen Anfangspunkt der Tour.

Touristische Vereine siehe Seite 25.

Markierungen: Diese sind von der Sektion in musterhaft übersichtlicher Weise angelegt und werden alljährlich erneuert. *Den Angaben im Führer liegt der durch die „Touristenkarte“ (siehe oben) gegebene Markierungsplan zugrunde, der möglicherweise bei Herausgabe des Buches noch nicht vollständig durchgeführt sein wird, worauf zwecks Hintanhaltung von Irrtümern besonders aufmerksam gemacht sei.* Als Markierungszeichen sind nur solche anzusehen, bei denen die Grundfarbe (rot, blau, gelb oder grün) oben und unten von weißer Farbe begrenzt ist. Weiß und schwarz würden als Markierung vollkommen eliminiert. Wo sie allein auftreten dienen sie nur forstlichen Zwecken.

Ausrüstung und Ernährung.

Von Dr. M. Wopfner.

a) Ausrüstung.

Die Vorbedingung für eine genüßreiche Tour ist eine entsprechende Ausrüstung und Ernährung.

Als Bekleidung sind Wollstoffe wohl am meisten empfehlenswert u. zw. leichtere für den Sommer, stärkere für den Winter. Eine weitere Forderung ist bequemer Sitz, reichliche u. zw. zuknöpfbare Taschen. Der Rock soll vorne hoch schließen. Hosen kurz, resp. Röcke fußfrei. Die jetzt modernen Breeches eignen sich für eine Sommerausrüstung nicht, da sie infolge ihres engen Anschlusses am Knie die Luftzirkulation hindern.

Als Regenschutz ist für die wärmere Jahreszeit am besten eine Pellerine aus Kautschukstoff oder einem sonstigen imprägnierten, dünnen Stoffe. Lodenmäntel sind zu schwer und voluminös, trocknen auch langsam. Für den Winter empfiehlt sich statt des Mantels eine Ueberjacke aus demselben Stoffe, welche auch ein ganz vorzüglicher Schutz gegen Wind und Kälte ist, ohne dabei die nötige Bewegungsfreiheit, z. B. beim Skifahren, zu behindern. Eine knöpfbare, nicht zu dicke Wollweste ist auch oft recht angenehm im Gegensatz zu dem dicken Sweater, von dem abgeraten werden muß.

Die Wäsche soll porös und schweißaufsaugend sein. Leinenhemden z. B. bleiben feucht und geben dadurch Gelegenheit zu Erkältungen, zumindest zu Unlustgefühlen, Frösteln u. dgl. Stärkere Wollhemden, Flanell etc. eignen sich nur für sehr niedrige Temperaturen. Der Hemdkragen muß bequem und weich sein.

Als Fußbekleidung genügen für den Sommer entsprechend haltbare Baumwollstrümpfe. Für den Winter ist auch da Wolle unerlässlich. Das Schuhwerk soll eigens für Tourenzwecke angefertigt sein (nicht abgetragene Stadtschuhe). Für leichtere Touren genügt ein kräftiger Schuh aus weichem Leder mit starken Sohlen und niederen Absätzen, eventuell mit einigen Flügelnägeln an letzteren. Für größere Touren, namentlich aber für den Winter, ist das einzig Richtige und Praktische ein kräftiger, wasserdichter Bergschuh. Passender, bequemer Sitz des Schuhwerkes ist eine selbstverständliche Forderung.

Zur weiteren Ausrüstung eines Touristen gehört ein Rucksack, der wasserdicht, mit Taschen und breiten, weichen Tragriemen versehen sein soll. Ferner ein kräftiger, kurzer Stock, Feldflasche (womöglich Thermophor), Trinkbecher, Kompaß, Hausschuhe, Laterne, Zündhölzer, Messer mit Korkzieher. Bindfaden, Verbandzeug und eventuell eine Schneebrille sollen auch nicht fehlen. Für Touren in der Tatra und speziell auf den Rosudec sei die Mitnahme von Eispickel, eventuell Seil und Steigeisen empfohlen.

b) Zur Ernährung des Bergsteigers.

Wie jede Maschine, welche Arbeit leisten soll, so bedarf auch der menschliche Organismus gewisser Substanzen, Brennstoffe, welche wir schlechthin als Nahrungsmittel bezeichnen, die dazu dienen, den Energieverbrauch zu bestreiten, den jede Arbeitsleistung erfordert, ganz abgesehen von dem Bedarf, der durch die Lebensvorgänge an und für sich bedingt ist. Dieser Energieverbrauch ist natürlich am geringsten bei Bettruhe oder im Schlaf, da dabei nur das Bedürfnis der Organfunktionen wie Herz, Verdauung etc. zu befriedigen

digen ist. Eine ganz mächtige Steigerung aber tritt ein mit dem Beginn von Muskelarbeit, besonders so intensiver Muskelarbeit, wie sie das Bergsteigen mit sich bringt.

Zur Deckung dieses Energieverbrauches stehen dem Menschen 3 Gruppen von Nährsubstanzen zur Verfügung, die seine Verdauung im Stande ist, zu verwerten, resp. deren sein Organismus überhaupt zur Arbeitsleistung bedarf. Es sind dies:

1. Eiweiß,
2. Kohlenhydrate,
3. Fett.

Eiweiß finden wir in der tierischen und pflanzlichen Nahrung; Kohlenhydrate enthalten als wichtigsten Bestandteil unsere Gemüse sowie Obst und die aus Pflanzen gewonnenen Kunstprodukte wie Zucker, Mehl etc. Fett liefert der Tier- und Pflanzenkörper.

Die beiden ersten Gruppen fassen die wichtigsten und für den Organismus des Menschen unerläßlichen Bestandteile der Nahrung in sich, deren Fehlen zu schweren Störungen im Lebenshaushalt des Körpers führt. Fett kann durch den Stoffwechsel, der die kompliziertesten chemischen Vorgänge und Umänderungen zu leisten vermag, auch aus Eiweiß, insbesondere aber aus Kohlenhydraten gebildet werden.

An und für sich erfolgt die Verdauung des Fettes (mit Hilfe der Galle) ohne besondere Anforderungen an den Chemismus unseres Magen-Darmkanals zu stellen. Die Fettsubstanzen benötigen also das geringste Maß an Verdauungsarbeit (was jedoch nicht gleichbedeutend ist mit Verdauungsfähigkeit) zum Unterschied von Eiweiß und Kohlenhydraten, deren Resorption erst komplizierte chemische Vorgänge und Umbildungen voraussetzt.

Die Wertigkeit der Fette im Stoffwechselorganismus ist eine zweieinhalbfache so große, als die der Kohlenhydrate, d. h.: ihre Heizkraft für die menschliche Maschine ist zweieinhalbfache größer als die der anderen. Ihre Verdauungsfähigkeit — d. i. das Quantum, welches man davon ohne Unbehagen und Beschwerden jeweilig aufnehmen kann — geht damit allerdings nicht Hand in Hand. Denn je fetter eine Speise wird, umso schwerer ist sie auch verdaulich. Die Ursache dafür ist die langsame Resorption des Fettes und das dadurch bedingte lange Verweilen im Darmkanal.

Für den Touristen jedoch besitzen die Nahrungsmittel dieser Gruppe einen schwerwiegenden Vorteil, d. i. ihr geringes Volumen und damit die leichte Transportfähigkeit, so z. B. Speck, Butter, Käse, Sardinen etc. gegenüber den Kohlenhydraten wie Kartoffel oder Brot, von denen erstere 80 Proz., letzteres 40 Proz. Wasser enthält, was natürlich einen unnötigen Ballast sowohl für den Transport als auch für die Verdauung bedeutet.

Dafür besitzen die Kohlenhydrate wieder den Vorteil einer viel rascheren Verdauungsfähigkeit. Am schnellsten von allen Nahrungsmitteln überhaupt kommt der Zucker dem muskulararbeitenden Organismus zu Gute, da er in den Körpersäften löslich ist und rasch durch die Blutgefäßwände und Hüllen der Zellen unseres Körpers durchwandert. Daher soll dieses Nahrungsmittel oder mit demselben bereitete Speisen nie in einem Touristenproviand fehlen.

Das Fleisch endlich als Hauptvertreter der Eiweißnahrung, die nun einmal für unseren Organismus unerläßlich ist, kommt für den Touristen in frischer oder geräucherter Form wie Schinken, Wurst u. dgl. oder als Konserve in Betracht. Letztere besitzen allerdings den Nachteil, daß sie zu viel totes Gewicht infolge des Metalles der Büchse, sowie wegen des nötigen Wassergehaltes aufweisen. Ebenso wertvoll wie das Fleisch ist z. B. das Hühnerei für den Eiweißbedarf des Körpers. Endlich enthält auch die Pflanze Eiweißsubstanzen.

Ein bald auftretender Widerwille gegen vorwiegende Fleischnahrung reduziert diese Form von selbst auf das nötige, bekömmliche Ausmaß, das im großen und ganzen als ein geringes gelten kann.

Mit den beschriebenen Bedürfnissen des Organismus haben wir nun die Anforderungen, welche die Touristik an die Proviantversorgung stellt, in Einklang zu bringen. Diese sind vor allen: Geringes Gewicht und Volumen bei möglichst günstigem Nährgehalt, Haltbarkeit, Bekömmlichkeit, Abwechslung und nicht zuletzt auch Billigkeit.

Für die einzelnen Gruppen unseres Nahrungsbedürfnisses eignen sich die folgenden Lebensmittel:

1. Eiweiß: Fleisch in geräucherter (wie Schinken, Zunge etc.) oder getrockneter Form (wie z. B. das Bündnerfleisch in der Schweiz) oder als Wurst. Konserven kommen wegen ihres großen Gewichtes nur für kurz dauernde Wanderungen oder als Hüttenproviant in Betracht. Das gleiche gilt für Fischkonserven.

Außerdem enthält Eiweiß: das Hühnerei (ca. 13 Gewichtsprozente), Weißbrot 7%, Weizenmehl 10%, Gemüse aus der Gruppe der Leguminosen wie Erbsen, Linsen ca. 25%, wenn auch dieselben, ihrem Hauptbestandteile nach, den Kohlehydraten zuzuzählen sind.

2. Kohlehydrate: Hierher gehört vor allem das Brot, das wir nicht vermissen können. Weißbrot wird vom Darm besser ausgenützt als Schwarzbrot, dagegen ist letzteres haltbarer. Dann seien hier angeführt: die Mehlspeisen (infolge ihres Zucker- und Mehlgehaltes) — in haltbarer Form als Kakes — Dörrgemüse, Maggisuppen, getrocknete Teigwaren, wie Nudeln, ferner Reis, Dörrobst, schließlich Zucker in Form von Fruchtmarmeladen, als Bestandteil von Mehlspeisen etc.

Die Dörrgemüse sowie Maggisuppen eignen sich speziell für mehrtägige Touren, da sich mit ihrer Hilfe die nötige Abwechslung herstellen läßt, besonders durch kleine Zugaben von Speck, Butter oder Parmesan.

3. Fette: Diese genießen wir als Butter, Käse, Speck, fette Wurst, Sardinen, am besten als Zusatz zu den verschiedenen Speisen, deren Ausnutzungsfähigkeit und Wohlgeschmack durch Beigabe von Fett außerdem noch erhöht wird. Während z. B. von trockener Polenta nur 7% ausgenützt werden — die übrigen 93% werden unverdaut ausgeschieden — erhöht sich dieser Prozentsatz durch Zugabe von Butter oder Käse auf 14%, dasselbe gilt für Brot mit Butter etc.

Wie für die alltägliche Ernährung, so ist auch für Wanderungen im Gebirge gemischte Kost am besten. Aus der eben beschriebenen Auswahl wird sich unschwer ein jeder das seinem Geschmack Zusagende zusammenstellen können. Außerdem gibt uns die vorgeschrittene Kultur unserer Zeit eine Reihe von Nahrungsmitteln in die Hand, die, bei kompensiöser Form, Haltbarkeit und Wohlgeschmack alle drei Gruppen unseres Nahrungsbedürfnisses in sich vereinen. Als ihr Hauptrepräsentant ist die Milchchokolade zu nennen, ferner die Milch an und für sich in kondensierter oder pulverisierter Form. Dem Erwachsenen, der Milch allein gewöhnlich schlecht verträgt, sagt diese mit einem Kaffeezusatz besser zu.

Dieselben Vorteile besitzen auch die Mehlspeisen, Dörrgemüse, Maggisuppen u. dgl. nach Beigabe von Fett und etwas Fleisch, ferner Milchreis etc.

An Hand dieser Materialien läßt sich auch unschwer die Abwechslung im alpinen Menu herstellen, das sonst durch sein Einerlei gern unbefriedigt läßt. Nicht vergessen sei auch, daß warme Speisen wesentlich zur Anregung des Magens beitragen, was speziell bei darniederliegender Appetenz von Wichtigkeit ist.

Was die Quantität der Nahrung betrifft, so muß vor allem als Grundprinzip gelten, daß eine stärkere Belastung des Magens bei anstrengenden Wanderungen zu vermeiden ist, da die dadurch gesteigerten Anforderungen an den Darmkanal notwendigerweise auch eine erhöhte Blutzirkulation zu demselben bedingen, was natürlich auf Kosten der Blutversorgung des übrigen Körpers geschehen muß und damit auch der Muskeln. Gerade diese benötigen aber infolge der anstrengenden Arbeitsleistung, wie selbe das Bergsteigen mit sich bringt, am allermeisten einer reichlichen Blutzufuhr. Wird diese sonach vermindert, so entsteht bald das Gefühl von Mattigkeit und Unlust. Andererseits bedeutet eine solche doppelte Inanspruchnahme erhöhter Blutzirkulation durch Darm und Muskeln eine derartige Anstrengung für das Herz, daß es eventuell, nachdem vielleicht sein Zustand ohnehin nicht ganz intakt war, dieser erhöhten Anforderung nicht mehr genügt, Anfälle von Schwäche und Uebelsein auftreten, die den Genuß einer Tour verleiden, ja sogar deren Fortführung in Frage stellen können.

Dasselbe gilt natürlich auch für die Ueberlastung des Darmes mit Flüssigkeit, sei es selbst bloß Wasser. Die Ausscheidung desselben aus dem Organismus geschieht bekanntlich durch Nieren und Schweiß. Immer ist dabei aber die Hauptarbeit vom Herzen zu leisten.

Was schließlich den Alkohol betrifft, so sei er auf die Dauer größerer Arbeitsleistung, insbesondere für die Zeit des Anstieges verpönt. Die kurze anregende Wirkung, welche geistige Getränke auf das Herz ausüben, macht bald einer Erschlaffung Platz und es ist ein grober Fehler, mit Alkohol etwa die Leistungsfähigkeit heben zu wollen. Die Wirkung ist wie das Auflackern eines Stroheuers und nur Selbstbetrug.

Nach Beendigung des Anstieges kann derjenige, der an mäßigen Genuß von Alkohol gewöhnt ist, ohne eine Beeinträchtigung seiner Leistungsfähigkeit befürchten zu müssen, Alkohol zu sich nehmen.

Sonst aber, speziell im Aufstieg, bediene man sich lieber der Anregungsmittel, wie solche der Tee und Kaffee enthält. Ihr Vorzug gegenüber Alkohol besteht vor allem darin, daß die eintretende Erfrischung nicht in Ermattung umschlägt. Warm genossen wirken sie besonders wohltuend. In handlicher Form steht uns ein in die gleiche Gruppe gehöriges Anregungsmittel in den Kola-Pastillen zur Verfügung, die infolge der Beimengung von Schokolade und Zucker außerdem noch Nährwert besitzen.

Von der Pflanzenwelt in den Beskiden.

Von Eduard Schnack.

Die nachstehenden Zeilen sollen durchaus kein vollständiges Verzeichnis aller in den Beskiden vorkommenden Pflanzen sein, sondern dem Interessenten nur die wichtigsten und schönsten hier vertretenen Arten bekannt geben.

Da die Sandsteinformation in unseren Gebirgszügen die vorherrschende ist, erklärt sich auch die Artenarmut der Beskidenflora.

Nur der Pilsko, besonders aber die Babia Góra und insbesondere der Rosudec, machen hiervon eine rühmliche Ausnahme und weisen außer den in unserer nächsten Umgebung vorkommenden Gewächsen in einer Höhe von 1500 m das Knieholz und den niederliegenden Wachholder nebst einer stattlichen Zahl alpiner Pflanzen auf. So am Pilsko schon nach der Schneeschmelze das liebliche Alpenglöckchen und unter Preiselbeeren vermengt die schwarze Rauschbeere. Die Babia Góra beherbergt außer diesen noch die zwei schönen Anemonen: alpina und narcissiflora. Nelkenwurz (*Geum reptans* und *rivale*), Rosenwurz (*Sedum Rhodiola*), Hauslauch (*Sempervivum montanum*), das gelbe Veilchen (*Viola biflora*), vereinzelt die Gebirgrose und die Alpenjohannisbeere, den giftigen Eisenhut (*Aconitum napellus*). Auf den moorigen Wiesen beim Bad Polhora findet man an einigen Stellen nebst dem Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) das schöne und zierliche Läusekraut und an den Flußufern *Tamarix germanica*.

Zu den bis jetzt aufgezählten Arten kommen auf dem durch seine pittoresken Kalkfelsen bekannten Rosudec nachfolgende schöne Arten hinzu:

Drei Enziane, der stengellose, der gefranste und der Frühlingsenzian, in Tirol Schusternagerl genannt; ferner *Crocus*, *Svertie*, die Küchenschelle mit den großen violetten Glocken, das gelbblühende Hungerblümchen (*Draba aicoides*), die wohlriechende Primel (*Primula auricula*) mit seinen verschiedenen Artsnamen, Petergstoan, Gamsveigerl u. s. w., bei dessen Pflücken in den Alpen alljährlich viele sich den Tod holen. Im Halbschatten findet man das Heilglöckchen (*Cortusa Mathioli*), *Melitis Melissophyllum*, Akelei blau und weiß, vereinzelt auch den Frauenschuh in Begleitung mancher schönen Orchideen.

Der reiche und selten schöne Waldbestand unserer Beskiden besteht fast ausschließlich aus Fichten und Tannen, eingesprengt mit Lärchbäumen. Nur wenige geschlossene Waldparzellen weisen Kiefernbestand auf; dasselbe, nur noch in geringerer Ausdehnung, gilt für Douglastanne und Zirbelkiefer.

Das Laubholz ist meist durch Buchen und Ahorn, weniger durch Eiche, Birke, Esche und andere Gehölzer vertreten.

Abgesehen von den in den Niederungen häufiger vorkommenden blühenden Stauden und Gewächsen seien hier folgende auf Waldwiesen zu findende Arten erwähnt:

Schneeglöckchen, Lerchensporn, Türkenbundlilie, Zahnwurz (*Dentaria glandulosa* und *bulbifera*), der schwalbenwurmartige,

der gefranste und der Kreuzenzian (letzterer bei Kamitz) und der Deutsche Enzian auf der Racza.

Der rote, weiße und gelbe Fingerhut, letzterer auf der Lissa; daselbst kommt auch eine schöne rotblühende Salbeiart vor (*Salvia balaustina*), allerdings selten. Nicht vergessen seien noch das gelbe Buschwindröschen, das Leber-, auch Osterblümchen genannt (*Anemone hepatica*), der wohlriechende Seidelbast, die gemeine Siegwurz (*Gladiolus communis* und *imbricatus*), die bunten Akeleien und Orchideen (*pallens globosa* und *platanth. bifolia*).

Von nur selten hier vorkommenden Pflanzen wären noch zu erwähnen: Die grüne Nießwurz, *Lycopodium complanatum*, und endlich noch das sehr seltene Farrenkraut (*Botrychium virginianum*). Die Angabe der Standorte wird absichtlich vermieden, um dem gedankenlosen Ausrotten der Pflanzen nicht noch Vor-schub zu leisten.

Eine interessante Moorvegetation befindet sich in den fürstlich Sulkowskischen Wäldern bei Bielitz; jedoch muß um die Bewilligung zur Besichtigung im Bielitzer herzoglichen Forstamt vorher angesucht werden.

Besonders sehenswert sind die beiden Alpenpflanzenanlagen auf der Kamitzer Platte (Eigentum der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereins) und der Privatgarten des Herrn Eduard Schnack in Bielitz, Josefstraße Nr. 14, welcher durch seine Reichhaltigkeit und natürliche Zusammenstellung weit und breit bekannt ist.

Geologisch-geomorphologische Entwicklungsgeschichte der Beskiden des Bielitzer Sektionsgebietes.

Von Dr. Gustav Göttinger,
Sektionsgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt Wien.

Allgemeine morphologische Charakterisierung. Eine Querung Schlesiens, etwa von seiner Landeshauptstadt nach Teschen oder Bielitz, lehrt zwei Gebirge von grundverschiedenem Oberflächencharakter klar erkennen. Nicht sonderlich hoch erheben sich die *Sudeten* über ihr Vorland; sie bieten eine wellige Hoch-

fläche dar, die fast eben abgeschnitten erscheint und größere Erhebungen nur selten trägt. Erst das Altvatergebirge erhebt sich allmählich über diese Hochfläche. Die Täler sind scharf in die Hochfläche eingeschnitten und tragen V-Formen, so daß an den Talgehängen Steilböschungen auftreten. Immerhin sind die Täler nicht sehr zahlreich, so daß Teile der Hochfläche, von der Erosion der Täler nicht ergriffen, sich erhalten konnten. Ein Kamm- oder Kettencharakter fehlt diesem Gebiete vollständig im Gegensatz zu den Karpaten, die als echtes Kammgebirge aufzufassen sind, während die Sudeten, besonders im östlichen Teile den Typus eines Hochplateaus darbieten.

Als mächtiges Gebirge steigen die *Karpaten* über ihr Vorland auf; von einer einheitlichen Plateaufläche ist nichts zu sehen; alles ist in Berge und Kämme aufgelöst. Dabei haben die Berge verschiedene Höhen und gruppieren sich im Gegensatz zu den Sudeten in mehreren, immer höheren Kulissen. Die größeren Täler sind oft breite Talfurchen und sondern Berge von einander ab. Freilich werden die Täler nach ihren oberen Verästelungen hin immer schmaler und enger. Der Höhenunterschied zwischen den Talböden und den Bergen ist viel größer als in den Sudeten, aber der deutliche Knick, der dort Plateau und Talgehänge absetzt, fehlt hier, weil die Talböschungen allmählich mit den Kuppenböschungen sich verflößen. Das Geflecht der Täler ist dicht, besonders an den obersten Verzweigungen, so daß sich oft zwischen den Gräben scharfe Kämme, Schneiden, erhalten haben. Ein Kammcharakter ist also sowohl im großen wie im kleinen überall entwickelt.

Geologische und orographische Karpatengrenze. Bemerkenswerter Weise fällt die orographische Steilstufe S. von Bielitz-Teschen, genau geologisch gesprochen, schon in das Gebirge hinein. Sie ist von besonders mächtigen und widerstandsfähigen Sandsteinen gebildet und tritt daher sehr gut in Erscheinung. Geologisch gesprochen, beginnen die Karpaten in einer Zone von mehreren Kilometern Breite schon N. und NW. von ihrem mächtigen orographischen Fuß. Es ist das *Teschener-Bielitzer Hügelland* oder das *subbeskidische Hügelland*; es stellt ein flaches Hügelland dar, gegen das sich die mächtige *Landstufe der Beskiden* fast unvermittelt erhebt. Orographisch nicht sonderlich setzt es sich — das ist die wirkliche geologische Karpatengrenze — gegen die flache Senke des *subbeskidischen Vorlandes* ab, das ein noch niedrigeres Hügelland mit sehr geringen Dif-

ferenzierungen seiner Höhen — fast schon ein Flachland — darbietet und sich allmählich gegen N. abdacht. Es birgt in seiner Tiefe den schwarzen Diamanten, die produktive Kohlenformation, die in Schlesien Schächte an Schächte erstehen ließ, während in Westgalizien erst jetzt an die eingehende Erkundung und Ausbeutung geschritten wird. Mit der geologisch-morphologischen Entwicklungsgeschichte der Bielitzer Karpaten wollen wir uns im Folgenden beschäftigen.

Erdgeschichtliche Entwicklung in großen Zügen*). Die *Formen* der rücken- und kuppenförmigen Erhebungen des subbeskidischen Hügellandes und der Beskiden sind das Ergebnis vornehmlich der Wirkung des Wassers, und zwar des in den Flüssen vereinigten, abfließenden, das die Täler schuf (Erosion), und des in zufälligen kleinen Wasserfäden zersplitterten, aber überall entwickelten, abspülenden und abschwemmenden Regenwassers, das zudem noch die Verwitterungsdecke in verschiedenem Maße durchtränkt und daher ins Abgleiten nach dem Talboden bringt. Man kann direkt von einem allmählichen, langsamen Abgleiten des Verwitterungsschuttes an den Gehängen sprechen, wodurch eine allmähliche Abtragung eintritt. Erosion, Gehängeabschrägung und Abtragung durch atmosphärisches Wasser also schufen die *Formen*. (Das Nebeneinanderarbeiten dieser drei zerstörenden Vorgänge ist auf dem Bilde des Solatals mit Kiczera auf S. 4 klar zu erkennen.)

Das *Material* der Berge aber sind zum überwiegenden Teile die Absätze (Sedimente) aus den alten Wasserbedeckungen des Gebietes, die hauptsächlich am Ende des Mittelalters (mesozoische Periode) und am Beginn der Neuzeit der Erde (känozoische Periode) in dieser Gegend waren. Wo heute hohe Berge sind, flutete damals noch durch lange Zeiträume ein Meer, dessen Tiefe wechselte, dessen Geschichte aber die Beschaffenheit der Sedimente mit ihren versteinerten Einschlüssen kennen lehrt. Die ursprünglich horizontal gelagerten Sedimente wurden aber durch die erdenbürtige *Gebirgsbildungskraft*, die Auslösung von Spannungen der Erdrinde infolge des Erkaltes der Erde, in die Höhe getürmt, gefaltet, verschoben, was vornehmlich in die Zeit zwischen der älteren und jüngeren Neuzeit der Erde (Alt- und

*) Ausführlicher vom selben Verfasser im Jahrbuch d. Sekt. Bielitz-Biala des Beskidenvereins 1912/13. Eine kurze Darstellung gab auch E. Hanslik, Zur Erdgeschichte der Beskiden. Jahrb. d. Sekt. Bielitz-Biala des Beskidenvereins 1907, S. 51.

Jungtertiär) fällt. Das damals hoch aufgetürmte Gebirge wurde in der jüngeren Neuzeit der Erde abgetragen, bis es zu den heutigen Bergen, die nur mehr Ruinen des alten Gebirges darstellen, erniedrigt wurde. Die Beskiden waren also einstmals ein noch höheres Gebirge, sie hatten vielleicht einmal schärfere Formen, ähnlich wie die Tatra; wenn sie trotz der seitherigen Abtragung noch heute als Bergland und Gebirge entgegenreten, verdanken sie dies zum Teil der verhältnismäßig großen Widerstandsfähigkeit der sie aufbauenden Gesteine und zum Teil der verhältnismäßig kurzen Angriffszeit der abtragenden Kräfte (seit dem Beginn der jüngeren Neuzeit = Jungtertiär u. zw. Miozän), während die Sudeten, ein geologisch viel älteres Gebirge, im Altertum der Erde schon ein hohes Gebirge, während des ganzen Mittelalters der Erde abgetragen wurden, so daß schon am Ende desselben, noch zur Zeit, als im Bereiche des späteren Karpatengebirges ein Meer war, die wellige, stark abgetragene Hochfläche entstand, die erst später wieder durch Täler neu zerschnitten wurde.

Die erdgeschichtliche Entwicklung des Gebietes während des Mittelalters (Mesozoikum) und während der älteren Neuzeit (Alttertiär) der Erde. Die Sedimente des Mittelalters und der älteren Neuzeit der Erde, welche sich an der Gesteinsbildung unseres Gebietes beteiligen, sind vornehmlich Seichtwasserbildungen (Sandsteine, Schiefer, Mergel, zum geringen Teil auch Kalke) und gehören der **Kreideperiode** (des Endes des Mesozoikums) und dem **Alttertiär** an. Nur im Bereich der Klippenzone, die bekanntlich in eine nördliche, äußere (Andrychau, Roczyny, Inwald, Stramberg) und eine südliche, innere (Waagtalklippen) unterschieden wird, kommen noch ältere Gesteine des Mesozoikums, des **Jura**, zum Vorschein.

Nach den freilich oft spärlichen fossilen Einschlüssen der alten Tierwelt und nach den Lagerungsverhältnissen hat man folgende Schichtfolge (von den älteren Schichten zu den jüngeren aufsteigend) festgestellt:

Zu unterst: *Teschener Schichten* (besonders im subbeskidischen Hügelland), tonige, zum Teil kalkigtonige Schiefer mit den Teschener Kalken (z. B. Golleschau); *Grodischer Schichten*, Sandsteine (mürb, zuckerkörnig), Schiefer und Mergel; *Wernsdorfer Schichten*, schwarze Schiefer mit Toneisensteinflözen. Es folgen darauf die *Ellgothor Schichten*, graugrüne, quarzitisches,

charakteristisch prismatisch zerfallende Sandsteine und Schiefer¹⁾ und die *Godulasandsteine* (feinkörnig, plattig, mit etwas Schiefer). Sie sind besonders mächtig und bilden infolge ihrer Gesteins-härte die Landstufe der Beskidienstirn: Czantory-Klimczok-Hanslik. Sie gehören in den unteren Schichten mit den anderen Schichten-komplexen noch zur **Unterkreide**, während die oberen Schichten schon zur **Oberkreide** zu zählen sind, auf welche beschränkt sind: die jüngeren *Baschker Sandsteine* (dünnplattig mit Hornsteinen) und *Friedecker Mergel*, beide Komplexe mehr lokale Bildungen, während die gleichalterigen, gleichfalls der Oberkreide angehörigen *Istebner Schichten* eine sehr weite Verbreitung innerhalb der Beskiden haben: grobkörnige, dickbankige Sandsteine, konglomeratische Sandsteine mit Schiefern an ihrer Basis und mit Schieferereinschaltungen im ganzen Komplex.

Die nachfolgenden *Maguraschichten* werden zum kleineren Teil der Oberkreide, zum größten Teil dem **Alttertiär** zugewiesen: Sandsteine (massig, bankig), Schiefer und Mergel mit roten Tonen an ihrer Basis; sie sind der mächtigste und widerstandsfähigste Gesteinskomplex der inneren Beskiden und verursachen daher hohe Bergzüge (Babia Góra).

Der Absatz (Sedimentierung) der obigen Schichten erfolgte am Küstensaum eines aus alten kristallinen Gesteinen aufgebauten Festlandes, so daß sich in mehreren Gesteinskomplexen Gerölle von kristallinischen Gesteinen finden (sog. Exotische Blöcke).

Am Ende des Alttertiärs hörte die Meeresbedeckung und daher Sedimentbildung im Bereich der Beskiden auf, nur im Vorland dauerte sie fort, so daß sich im **Jungtertiär** im miozänen Meer salzführende Tegel niederschlugen. Das Gebirge wurde am Ende des Alttertiärs aufgetürmt, indem die horizontalen Schichten disloziert, gefaltet und zerrissen und nordwärts geschoben wurden, so daß meist südfallende Gesteinsschichten in den Beskiden angetroffen werden.

Herausbildung des Formenschatzes (Morphologie). Die Formen der Landschaft entstanden aber allein durch Erosion des Wassers und die abtragende Tätigkeit. Diesbezüglich sei nur kurz angedeutet, daß die nach der Gebirgsbildung einsetzenden

¹⁾ Die bisher genannten Schichten sind im subbeskidischen Vorland von zahlreichen Intrusivgängen und -Stöcken der eruptiven *Teschenite* und *Pikrite* durchsetzt.

erosiven und abtragenden Kräfte sich den verschiedenen Gesteinswiderständen anzupassen hatten. Die harten Gesteinskomplexe (Sandsteine, Konglomerate) wurden Kämme, welche im Streichen der dislozierten aufgerichteten Schichten sich fortsetzen (Pilsko, Babia Góra), während die weichen Gesteine (Schiefer, Mergel) stark ausgeräumt wurden, so daß Sattelregionen und Längstalzüge entstanden. Die Beskiden sind so ein Typus eines Gebirges mit Längsgliederung geworden.

In der rauhen **Eiszeit**, welche dem wärmeren Jungtertiär folgte, erfuhr das Gebirge bezüglich seiner Abtragung eine besondere Modifikation. Die Schneegrenze belief sich damals auf bloß 12—1300 m, so daß Berge mit Höhen darüber permanente Schneebedeckung, ja sogar kleine Gletscher trugen. Eine Lokalvergletscherung während der Eiszeit ist namentlich an der heute über die Krummholzregion aufragenden Babia Góra (1725 m) und am Cyl (1528 m) sowie am Pilsko (1557 m), welcher die Krummholzregion erreicht, und bemerkenswerterweise sogar an der viel niedrigeren Barania (1214 m) durch Moränen nachgewiesen worden. Die Gletscher waren natürlich alle klein und modifizierten durch ihre ausschürfende Erosion die durch Abtragung abgeflachten Kuppenregionen. Die niedrigeren Berge waren dagegen gletscherfrei; hingegen wurde der Nordrand der Beskiden vom nordischen Inlandeis erreicht, welches das subbeskidische Vorland ganz bedeckte und mit erratischen fremden Gesteinen, vorwiegend skandinavischen Ursprungs (rote Granite), überstreute. Die mächtigen Schotter- und Sandmassen des Vorlandes bestehen aus einem Gemenge von lokalem karpatischen und fremdem nordischen Material, welches von dem Kampf der Karpatenflüsse mit den gewaltigen Schmelzwässern des Eises und mit diesem selbst in der Eiszeit zeugt.

Verkehrswege, Unterkunft und Touren.

Das im Folgenden behandelte Arbeitsgebiet der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereins umfaßt jene Gebirgsgruppen, die in großen Zügen im Osten von der Skava und Arva, im Süden von der Waag, im Westen von der Weichsel begrenzt werden. Gegen Norden fällt das Gebirge steil ab und geht in ein hügeliges Vorland über, das wiederum gegen die preußische Tiefebene zu verflacht.

Der Hauptzugang zum genannten Gebirgszug ist der von Norden her und zwar von der Grenzstation Dzieditz der Strecke Wien-Krakau der k. k. Nordbahn. Von hier führt eine Flügelbahn über Bielitz nach Saybusch (Żywiec), die ihre Fortsetzung in der Strecke Saybusch-Zwardon-Csacza (k. k. St.-B. und Kaschau-Oderberger E.-B.) findet. In anderer Richtung führt von Saybusch eine Strecke der k. k. Staatsbahnen nach Sucha und von hier einerseits über Kalwarya nach Krakau, andererseits nach Neu-Sandez und Zakopane. Von Bielitz führt eine Lokalbahn direkt nach Kalwarya, ferner die mähr.-schles. Städtebahn über Golleschau (Abzweigung nach Ustron), Teschen, Friedland, Hullein nach Kojetein. In Teschen kreuzt die Hauptstrecke der Kaschau-Oderberger E.-B. die eben genannte und führt über Jablunkau, Csacza, Sillein, Rutka und Kralován in das Gebiet der Hohen Tatra.

Bahnfahrt von Dzieditz nach Saybusch [Żywiec].

Dzieditz an der schlesisch-galizisch-preußischen Grenze. Zahlreiche Industrien (Zinkwalzwerk, 2 Petroleum-Raffinerien, Schwellenimprägnierungsanstalt, Silesiaschacht), Bahnhofrestauration, Hotels Gebauer und Langsam vis-à-vis dem Bahnhof. Von Norden mündet die Strecke Kattowitz-Dzieditz der kgl. Preuß. St.-B. ein.

Die Bahn wendet sich gleich nach der Ausfahrt aus der Station an der „Schodnica“ und „Vacuum Oil Comp.“ (Haltestelle) vorbei gegen Süden in's Tal der Bialka (Grenze zwischen Schlesien und Galizien) und steigt durch das hügelige Beskidenvorland über Station Czechowitz (4 km, Mühle, Dampfziegelwerk) und Haltestelle Batzdorf (8 km, Tuchfabriken, Ziegelei) nach **Bielitz** an (11 km). Dieses ist zugleich Station für Biala, dessen Bahnhof zu weit von der Stadt liegt. Schon von Dzieditz an sieht man die Berge, die im Süden das Landschaftsbild abschließen.

Bielitz-Biala sind große Industriestädte an der schlesisch-galizischen Grenze zu beiden Seiten des Grenzflusses „Bialka“ mit zusammen ca. 27.000 Einwohnern. Biala ist die einzige deutsche Stadt Galiziens. Von Fabriken sind besonders hervorzuheben: Tuchfabriken, zwei Kammgarn-Spinnereien, mehrere renommierte Maschinenfabriken, Sodawasser-, Liqueur-, Obstkonserven- und Seifenfabriken, Bierbrauerei, Spiritusraffinerien, Tiefbohrunternehmung etc. etc. Beide Städte sind Sitze von Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht, Hauptzoll-, Hauptpost- und Telegraphenamt, ferner zahlreicher Volks- und Bürgerschulen, sowie Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Bielitz hat ein Staatsgymnasium, eine Staatsrealschule und eine Staatsgewerbeschule, deren großer Neubau nicht nur zu den prächtigsten Bauten von Bielitz, sondern zu den größten Schulbauten der Monarchie zählt. Bielitz ist Garnisonsort zweier Truppenkörper. Zwei Kasernen. Stadttheater, zwei Kinos.

Die beiden Städte liegen in einer mittleren Meeressöhe von 325 m auf mehreren Hügeln. Die Städte sind wegen ihrer leichten

Erreichbarkeit, wegen der Nähe des Gebirges und wegen der erstklassigen Unterkunftsverhältnisse ein außerordentlich günstiges Standquartier für Touren im reizenden schlesisch-galizischen Grenzgebirge.

Bielitz ist Knotenpunkt dreier wichtiger Bahnlinien. Am Bahnhof beginnt die Trace der elektr. Lokalbahn, die in einer Länge von ca. 5 km südlich durch die Stadt, die Dörfer Kamitz und Nikelsdorf nach dem **Zigeunerwald** führt. (Beliebter Ausflugsort s. S. 33.)

Unterkunft:

Gasthöfe in Bielitz: Hotel Royal (Konrad Zauner), vis-à-vis dem Bahnhof, neu, ersten Ranges, mit großem Kaffeehaus. 30 Zimmer von K 2.20 an. Mitglieder des Besk.-Ver. haben 40 h Nachlaß.

Grand Hotel (Josef Bauer) in der Bahnstraße, Zugang auch von der Haltestelle „Kaiserhof“ der elektr. Bahn, ersten Ranges, großes Restaurant und Garten. 40 Zimmer von K 2.20 an. Mitglieder des Besk.-Ver. erhalten Rabatt.

Hotel Kaiserhof (Eugen Szarka) in der Franz Josefstraße, Haltestelle der Straßenbahn, ersten Ranges, großes Restaurant, Kaffeehaus und Garten. 41 Zimmer von K 2.— aufwärts.

Hotel Post (Josef Zauner), gut bürgerliches Familienhaus am Pastornack, Haltestelle „Theater“ der Trambahn. Restaurant und Kaffeehaus. 45 Zimmer von K 2.— aufwärts.

Gasthöfe in Biala: Hotel zum schwarzen Adler (A. Mazur) an der Hauptstraße, ersten Ranges, mit großem Restaurant, Kaffeehaus und Garten. 50 Zimmer von K 2.50 aufwärts. Mitglieder des Besk.-Ver. erhalten Rabatt. Klubheim des Besk.-Ver. und des Wintersportklubs Bielitz-Biala.

Restaurants außer den genannten:

Bielitz: Gute Bahnhofrestauration, „Schießhaus“ (in der Schießhausstraße), „Bichterle“ (am Ringplatz), „Lamm“ (in der Kaiserstraße, „Terrassenrestaurant“ (am Stadtberg) etc.

Kaffeehäuser außer den bereits genannten:

Bielitz: „Europe“ am Stadtberg, Haltestelle „Sparkassa“ der elektr. Bahn, „Bichterle“ am Ringplatz.

Touristenproviant: Bielitz: Ehrenhöfer, (Franz Josefstraße vis-à-vis „Kaiserhof“), Harok (Bahnstraße), Salamonowicz (Schloßgraben), Weniger (Ringplatz).

Biala: Geyer (Hauptstraße), Petrasch (Ringplatz), alle mit Frühstückstube,

Weinstube: Nahowski (am Biala'er Ringplatz).

Bäder: Städt. Schwimmbad in Bielitz (gleichnamige Haltestelle der Trambahn), städt. Wannen- und Dampfbad in Biala, (Zinngießergasse 20).

Fiakerstandplätze: Bielitz: Vor dem Bahnhof und am Töpferplatz (Haltestelle „Sparkassa“ der elektr. Bahn). Biala: Am ersten Ring (Josefplatz).

Automobilvermietung: Kriskke, Bielitz, Schneidergasse 5 (Tel. 761/II.)

Bielitz-Biala ist Sitz der Sektion Bielitz-Biala des Beskiden-Vereins und des Wintersportklubs Bielitz-Biala *), einer selbständigen Sektion des Besk.-Ver., außerdem des Fremdenverkehrs-komitees, welches am Stadtberg ein Auskunftsbureau besitzt. (Im Redaktionslokal der Ostschles. Deutschen Zeitung.) Der letztgenannte Verein hat, wie schon im Vorwort erwähnt, einen von Herrn Dr. Wopfner musterhaft redigierten und mit zahlreichen künstlerischen Photographien aus der Umgebung geschmückten Prospekt über Bielitz-Biala herausgegeben, in dem sämtliche Spaziergänge und Ausflüge ausführlich beschrieben sind.

Bergtouren von Bielitz-Biala aus:

Kamitzer Platte (Klimczok) s. S. 33, **Spitzberg** und **Blatna** s. S. 38, **Skrzyczne** s. S. 41, **Josefsberg** s. S. 54, **Hanslik** s. S. 60.

Von **Bielitz** an wird die Steigung der Bahn eine größere. Sie unterfährt einen Teil der Stadt in einem ca. 500 m langen Tunnel, aus dem sie beim fürstlich Sulkowskischen Schlosse heraustritt. Bald darauf übersetzt sie den Bialafluß und tritt auf galizischen Boden zur Haltestelle Biala-Lipnik (13 km). Links

*) Bielitz-Biala ist auch ein hervorragendes Standquartier für **Wintersport** und wird speziell von reichsdeutschen Skifahrern und Rodlern ständig besucht. Ski- und Rodeldepots des Wintersportklubs befinden sich in den Schutzhäusern auf der Kamitzer Platte und am Josefsberg, außerdem ein Rodeldepot des Fremdenverkehrskomitees in der Rodelhütte auf der Steffansruhe. Das vielfach unbewaldete Terrain eignet sich ganz besonders für Skitouren. (Näheres hierüber im Skitourenführer durch die östl. Beskiden von Tischler-Wilke, Preis K 1.—, im Selbstverlage des Wintersportklubs Bielitz-Biala. Im selben Verlag ist eine Skitourenkarte der östl. Beskiden erschienen. Preis K 3.60.) Künstliche Rodelbahnen: Steffansruhe-Zigeunerwald, Klementinenhütte-Bistrai und Josefsberg-Straconka. Am Josefsberg große Sprungschanze. Alljährlich finden Skikurse und -Rennen statt. Auskünfte durch den Wintersportklub Bielitz-Biala.

parallel die Reichsstraße nach Saybusch. Bei Mikuszowice verengt sich das Tal. Man sieht rechts hinter einigen Fabriken den Zigeunerwald, über dem Exerzierplatz die Restauration Emmenhof am Waldessaum und darüber die Rodelhütte auf der Steffansruhe und den Klimczok. Dann tritt links der Josefsberg an die Bahn heran (Jägerhaus des Baron Klobus), rechts die Ausläufer des Klimczok. Hierauf weitet sich das Tal wieder und man gelangt zur Station **Wilkowice-Bistrai** (20 km, 396 m Seehöhe). Wilkowice-Bistrai sind zwei Ortschaften südlich von Bielitz-Biala, die erstere auf galizischer, die zweite zum Teil auf schlesischer Seite gelegen. Die Bahnfahrt von Bielitz dauert ca. 15 Minuten.

Bistrai ist klimatischer Kurort. 15 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt am linken Ufer der Bialka, die das von Bistrai westwärts ziehende Tal durchfließt, das Sanatorium. In den Ortschaften Deutsch- und Polnisch-Bistrai zu beiden Seiten der Bialka liegen zahlreiche Villen und für längeren Aufenthalt von Fremden eingerichtete Bauernhäuser in schattigen Gärten verstreut umher.

Gasthöfe: „Zur schönen Aussicht“ neben dem Bahnhof, Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala, 6 Zimmer mit 20 Betten. Preis pro Bett K 2.— bis K 2.50. Führer- und Trägerbesorgung. Diese führen einen Tarif bei sich. Wagenbesorgung gegen schriftliche oder telephonische (am Vorabend vor 6 Uhr) Verständigung. „Twardy“ und „Pawlus“, letzterer Touristenstation des Wintersportklub Bielitz-Biala, 15 Minuten vom Bahnhof an der Straße Bielitz-Szczyrk.

Bergtouren von Wilkowice-Bistrai aus:

Klimczok und Magóra s. S. 36, über Buczkowice und Szczyrk auf den Klimczok und die Magóra s. S. 40, über Buczkowice und Szczyrk nach Brenna s. S. 41 Anm., über den Salmopoler Sattel nach Brenna und Weichsel s. S. 46 u. 47, über Buczkowice und Szczyrk auf den Skrzyczne s. S. 41—43, Josefsberg s. S. 56, 57.

Die Bahn steigt nun in dem sich hier öffnenden weiten Kessel zur Wasserscheide zwischen Bialka- und Solatal (400 m). Rechts Klimczok, Magóra, Skrzyczne, sw. die Barania, im S. Romanka Pilsko, Babia Góra, im O. Josefsberg und die Berge des Solatales. Von der Höhe der Wasserscheide senkt sie sich s.ö. zur Station **Lodygowice** (26 km, 370 Meter Meereshöhe). Tuchfabrik, Mühle.

Bergtouren von Łodygowice aus:

Dieselben wie von Wilkowice-Bistrai, mit Ausnahme der ersten und letzten.

Nun geht die Bahn in fortwährendem Gefälle sö. weiter und erreicht die Knotenstation **Saybusch** (Żywiec) (32 km, 356 m Meereshöhe). Abzweigung nach Sucha und Zwardon. Saybusch (Żywiec), alte Stadt am rechten Ufer der Sola, mit Schloß des Erzherzogs Karl Stefan und sehenswerter Kirche aus dem Jahre 1420. Industrien: Brauerei, Papier- und Wurstfabrik etc. Der Bahnhof (die Stationsbezeichnung ist jetzt Żywiec) liegt in der Vorstadt Zablocie am linken Solaufer. Gute Bahnhofrestauration. Hotel Munk gegenüber dem Bahnhof, Hotel Narodowy in Saybusch. Wagenstandplatz am Bahnhof. Automobilverkehr: Auto-Gesellschaft Żywiec. Omnibus für 24 Personen. Fahrpreis K 2.50 pro km u. Stunde Wartezeit. Der Wagen muß vorher bestellt werden.

Bergtouren von Saybusch aus:

Skrzyczne s. S. 44, Malinowska Skala s. S. 44, Barania s. S. 48, Josefsberg s. S. 58, 59, Hanslik s. S. 61, Kiczera s. S. 62—64, Wk. Czynownik s. S. 64, 65.

Bahnfahrt von Saybusch nach Zwardon.

Die Bahn führt s. ins Solatal an der Brauerei vorbei, dann über die Sola zur Station **Węgierska-Górka** (10 km, 406 m Meereshöhe). Eisengießerei, Holzessig-Fabrik, erzh. Dampfsäge. Vom Bahnhof nö. bei der Gießerei das Werkshotel (Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala), Wagenbestellung (telegraph. am Vorabend vor 6 Uhr) im Werkshotel und bei Sägeverwalter Rakus. Gasthaus J. Krieger (primitiv).

Bergtouren von Węgierska-Górka aus:

Barania s. S. 40, Romanka s. S. 66, 67, Prusow s. S. 68—70, Hala Boracza s. S. 71—73, Pilsko s. S. 75.

Nun wird das Tal enger, rechts treten die Ausläufer der Barania heran, links der Prusow. Die Bahn erreicht die Station **Milówka** (16 km, 446 m Meereshöhe). Gasthaus Samuel Reich. 10 Betten à K 1.60, Wagenbesorgung. Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala. Milówka liegt an der Einmündung des Kamesznicatales in die Sola. Malerischer Gebirgsdurchbruch. Straße über den Ochozditopaß (845 m) nach Jablunkau u. Weichsel.

Bergtouren von Miłowka aus:

Barania s. S. 49, Hala Boracza s. S. 71.

Die Berge rücken immer näher und die Strecke steigt im engen Tal zur Station **Raycza** (22 km, 485 m Meereshöhe). Die Stadt liegt $1\frac{1}{2}$ km s. vom Bahnhof an der Sola, doch empfiehlt es sich nicht, den Ort zu besuchen. Dortselbst Gasthaus Henriette Bloch, gegenüber dem Bahnhof Gasthaus Nesselrot mit einfacher Verpflegung (Wagenbesorgung), beide Touristenstationen des Wintersportklubs Bielitz-Biala.

Bergtouren von Raycza aus:

Sucha Góra und Prusow s. S. 69, Hala Boracza s. S. 72, Menzöl s. S. 82, Racza s. S. 83.

Im Solatal weiter an der Stadt Raycza vorbei zur Station **Sól** (28 km, 530 m Meereshöhe). Salzquelle.

Bergtouren von Sól aus:

Racza s. S. 83.

Südwestlich noch weiter ansteigend gelangt die Bahn an die österr.-ungar. Grenze und die Wasserscheide zwischen Sola- und Kisucatal. Bahnstation **Zwardon** (40 km, 686 m Meereshöhe). (Bahnhofrestauration). Feuermann, Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala.

Bergtouren von Zwardon:

Racza s. S. 85.

In Zwardon (umsteigen!) beginnt die Zweigstrecke der Kaschau—Oderberger Eisenbahn nach Csacza. Diese kann zur Rückfahrt nach einem der Abstiege 2 und 3 von der Racza benützt werden. Besser jedoch über Teschen.

Bahnfahrt von Saybusch nach Sucha und Maków.

Die Bahn wendet sich beim Austritt aus der Station **Saybusch** ostwärts, durchfährt die Vorstadt Zablocie und übersetzt die Sola. Dann an der Stadt Saybusch vorbei, im weiten Tal der Koszarawa zur Station Friedrichshütte-Sporysz (3 km, 366 m Meereshöhe), Blechwalzwerk. Ueber Haltestelle

Pewel Mała (8 km, 385 m Meereshöhe) zur Station **Jelesnia** (12 km, 438 m Meereshöhe), Erz. Brettsäge. Gasthäuser mit Fremdenzimm.: Kubitz 12 Betten (Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala), Rasowski 3 Betten, Wittek 6 Betten, Bornstein 10 Betten, Springut 6 Betten, Bulawa 6 Betten. Preis pro Person K 1.—. Wagenbesorgung. Der langgestreckte, nette Ort liegt s. von der Bahn und erstreckt sich zirka 3 km lang an der Koszarawa. Die Reichsstraße führt s. nach Polhora, eine Abzweigung ö. bis an den Schluß des Koszarawatales.

Bergtouren von Jelesnia aus:

Romanka s. S. 68, Pilsko s. S. 73–75, Babia Góra s. S. 77, 81.

Die Strecke steigt nunmehr nö. stark an zur Wasserscheide. Station **Hucisko** (25 km, 568 m Meereshöhe). Schöne Mittelgebirgslandschaft. Dann hinab über Lachowice (38 km, 424 m Meereshöhe) nach **Sucha** (45 km, 350 m Meereshöhe). Eisenbahnknotenpunkt (Kalwarya-Krakau und Chabówka-Neu Sandec resp. Zakopane). Bahnhofrestauration. Größerer Ort mit Schloß, Brettsäge. Von hier führt ein vom poln. Tatraverein markierter Uebergang nach Zawoja.

Nun (umsteigen!) nach weiteren 8 km an der Skawa entlang zur Station **Maków** (360 m Meereshöhe). Beim Bahnhof das Gasthaus Litwak (10 Betten). Wagenbesorgung.

Bergtouren von Maków aus:

Babia Góra s. S. 79, 81.

Bahnfahrt von Bielitz nach Kralován.

Vom Bahnhof in großem Bogen nach Westen und durch den malerischen Ort Alt-Bielitz zur Station **Lobnitz** (7 km, 352 m Meereshöhe). Tuchfabriken, Färberei, Brettsäge. Restaurationen Louisental und Malzhaus.

Bergtouren von Lobnitz aus:

Kamitzer Platte s. S. 38, Spitzberg und Blatna s. S. 38.

Hierauf Station **Ernsdorf-Heinzendorf** (11 km, 352 m Meereshöhe). Kurhausrestauration u. Simachowicz.

Bergtouren von Ernsdorf-Heinzendorf:

Kamitzer Platte s. S. 39, Blatna s. S. 39.

Nun an der Möbelfabrik vorbei durch stark kupiertes Terrain hinab zur Station Grodzietz (15 km, 337 m Meereshöhe). Links das Schloß. Weiter zur Station Pogorsch (19 km, 310 m Meereshöhe).

Bergtouren von Pogorsch aus:

Blatna s. S. 39, Klimczok siehe Seite 39, Rownica s. S. 52, nach Weichsel s. S. 47, nach Szczyrk s. S. 41, Anm. 1.

Die Bahn geht nun ins Tal der Weichsel und zur Station **Skotschau** (22 km, 295 m Meereshöhe). Tuchfabriken, Hotel zum Weißen Roß, Restauration Konhaisner am Ringplatz. Postverkehr nach Brenna einmal täglich.

Bergtouren von Skotschau aus:

Dieselben wie von Pogorsch.

Weiter zur Station **Golleschau** (29 km, 346 m Meereshöhe). Bahnhofrestauration. Industrien: Kalköfen, Portlandzementfabrik. Abzweigung der Lokalbahn nach **Ustron** (6 km, 356 m Meereshöhe). Ustron ist Kurort und viel besuchte Sommerfrische, mit zahlreichen Villen. (Schlamm-, Kohlensäure-, Kiefernadel-, elektr. Bäder usw. Eisenquelle jenseits der Weichsel siehe unter „Rownica“.) Am Bahnhof Maschinenfabrik. Wagen gewöhnlich am Bahnhof. Einmal täglich Post nach Weichsel. Autounternehmung Reichenbaum. 15–20 Minuten vom Bahnhof am Marktplatz das Postgebäude, dahinter Hotel Lubojatzki, in weiteren 5 Minuten Kurhotel und Moorbad. 15 Zimmer einbettig, K 1.70 bis K 2.—, jedes weitere Bett K —.70. Omnibus am Bahnhof.

Bergtouren von Ustron aus:

Rownica s. S. 51, Czantory.*) Nach Brenna s. S. 47, nach Szczyrk s. S. 45, 47, Malinowska Skala s. S. 47, Barania s. S. 49, 50.

*) 995 m. Gehört nicht mehr in das Sektionsgebiet von Bielitz-Biala. Die blaue Markierung beginnt am Bahnhof. 3 km südl. gegen Weichsel bis zum Ponowiec, in diesem rechts (sw.) 20 M., dann über die Brücke und links auf gutem Reitsteig in 2½–3 St. vom Bahnhof zum Erzherzogin-Isabella-Schutzhaus.

Von Golleschau senkt sich die Bahn üb. **Bažanowitz** (schwarze Markierung auf die Czantory, 3—3½ Stunden) hinab zur Haltestelle Teschen-Bobertal u. z. Knotenstation **Teschen-Zentralbahnhof** (41 km, 279 m Meereshöhe). Kreuzung mit der Kaschau-Oderberger Eisenbahn. Bahnhofrestauration, Hotel Zentralbahnhof, Hotel Austria, Hotel Brauner Hirsch etc.

Die mähr.-schles. Städtebahn führt weiter nach Hullein (s. Anhang.)

Von Teschen mit der Kaschau-Oderberger Eisenbahn (genaue Beschreibung s. Anhang) über Jablunkau und den Jablunka-Paß nach **Csacza** (81 km, 410 m Meereshöhe).

Einmündung der Bahn von Zwardon. Hotel Klappholz beim Bahnhof.

Bergtouren von Csacza aus:

Racza s. S. 85, 86.

Im engen Kisucatal mit Blick auf die Racza, später auf die Fatra (Rosudec, Krivan), in schöner Fahrt über Karaszno und Kisuca Ujhely an der Ruine Budatin vorbei über die Waag zur Station Sillein (112 km, 344 m Meereshöhe). Abzweigung nach Budapest und Rajec. Im Waagtal östlich nach **Varna** (119 km, 362 m Meereshöhe).

Bergtouren von Varna aus:

Fatra Krivan s. S. 90, Großer Krivan s. S. 91, Hleb s. S. 92, Stoh s. S. 92, Rosudec s. S. 93.

Südlich weiter zur Haltestelle **Sztrecseny** (123 km, 367 m Meereshöhe).

Bergtouren von Sztrecseny aus:

Suchy s. S. 90, Fatra Krivan s. S. 90.

Das Tal verengt sich dann plötzlich, von beiden Seiten treten steile Felsen heran (rechts Ruine Sztrecseny, links am Knie der Waag Ruine Ovar). Dann übersetzt die Bahn den Fluß und unterfährt in einem Tunnel den 575 m hohen Domasinrücken, der die Waag zu einem scharfen Knie zwingt. Später weitet

Abstiege: Nach Weichsel (rot dann grün) über Beskidsattel-Jaworniktal 1¼—½ St., im Weichseltal noch 20—30 M. aufwärts zur evang. Kirche. Nach Niedeck und Bahnstation Bistrzitz der K.-O.-B. (gelb) 1½—2 St. Gr. Stoček-Jablunkau (rot) 4 St. Nach Bažanowitz (schwarz). S. unter Bažanowitz.

sich das Tal wieder und man gelangt zur Knotenstation **Ruttka** (132 km, 381 m Meereshöhe). Bahnhofrestauration, Abzweigung der Bahn nach Budapest.

Bergtouren von Ruttka aus:

Suchy s. S. 90, Fatra Krivan s. S. 91.

Aus dem weiten Kessel von Ruttka tritt die Bahn in eine neuerliche Talenge, den Hradiskapaß, und durch einen Tunnel nach **Kralován** (151 km, 430 m Meereshöhe), Gasthof Freyer; Zimmer von K 2.— aufwärts.

Bergtouren von Kralován aus:

Großer Krivan s. S. 92, Hleb s. S. 92, Stoh s. S. 92, Rosudec s. S. 93.

Die Kaschau-Oderberger Bahn führt im Waagtal weiter über Roszahegy, Csorba und Poprad Felka (Tatra) nach Kaschau.

Bahnfahrt von Bielitz nach Andrychau:

Die Lokalbahn wendet sich nach dem Austritt aus der Station nach Osten und gelangt über den Bialafluß zur Station Biala (2 km, 310 m Meereshöhe). Der Bahnhof liegt ca. 2 km von der Stadt, die Hotelomnibusse etc. stehen am Bahnhof Bielitz (s. d.). Nun steigt die Bahn zur Station Kozy an, senkt sich dann langsam u. gelangt durch den schönen Wald von Podlasy zur gleichnamigen Haltestelle. Besuchtes Strombad. Gasthof Seiboth. Weiter zur Station **Kenty** (17 km, 277 m Meereshöhe). Hotel Schwarzer Adler.

Bergtouren von Kenty aus:

Hanslik s. S. 61, Josefsberg s. S. 59, Kiczera s. S. 62—64.

Die Bahn steigt dann über die Wasserscheide (Haltestelle Bulowice) nach **Andrychau** (29 km, 333 m Meereshöhe). Konditorei Lieblich, 5 Min. vom Bahnhof. Wagenbesorgung. Gasthof Wietrzny.

Touren von Andrychau aus:

Ueber den Kocierzpaß nach Saybusch (Wagenfahrt), Wielki Czynownik s. S. 65.

Weiter über Wadowice nach Kalwarya.

ERSTER TEIL.

Das Weichselgebirge.

I. Das Touristenhaus auf der Kamitzer-Platte.

(Spezialkarte Z. 6, C. XX und Z. 7, C. XX.)

Das Touristenhaus auf der Kamitzer-Platte, einem Rücken des Klimczok, ist das größte Schutzhaus der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereins, liegt in einer Meereshöhe von 1001 m und ist Sommer und Winter vollständig bewirtschaftet. Mit der Stadt ist es durch Telephon (Nieder-Ohlsch Nr. 10) verbunden. Die täglich abgegebenen meteorolog. Nachrichten sind in Bielitz bei der Sparkasse ausgestellt. Im Parterre des Schutzhauses befinden sich Gastlokalitäten, eine große, verglaste Veranda, Sektionszimmer und Telephonkammer, im ersten Stock 6 Fremdenzimmer und ein Schlafsaal mit zusammen 30 Betten und 25 Matratzenlagern. Das Schutzhaus hat Wasserleitung und Bad.

Die Eintrittsgebühr beträgt für Mitglieder des Besk.-Ver. 10 h, für Nichtmitglieder 20 h. Uebernachtungsgebühr (Anmeldung vorher empfohlen): für Mitglieder: pro Bett K 2.—, pro Bett im Schlafsaal K 1.60, pro Matratze 80 h; für Nichtmitglieder: pro Bett K 3.—, pro Bett im Schlafsaal K 2.20, pro Matratze K 1.60. Beheizung pro Person und Nacht 60 h. Uebernachtende haben keine Eintrittsgebühr zu entrichten. Verpflegung bei einwöchentlichem Aufenthalt K 3.60, bei dreitägigem Aufenthalt K 4.— per Tag. Wäscheverleihung. Zimmer pro Woche, je nach Bettzahl, 12—53 Kronen.

A) Aufstiege.

1. Vom Zigeunerwald.

Der Zigeunerwald ist, wie schon oben erwähnt, ein beliebter Ausflugsort von Bielitz-Biala mit vielen Villen und wird am bequemsten mittels der elektr.



Das Touristenhaus
auf der Kamitzer-Platte.

Straßenbahn erreicht (ca. 5 km). Gleich gegenüber der Endstation Gasthof Kurhaus, daneben das **Beskidien-Hotel**, mit großer Restauration, Veranda und schattigem Garten, Telefon. Wenig oberhalb Restauration Bloch (bescheiden). Daneben Badeanstalt mit Sonnenbädern.

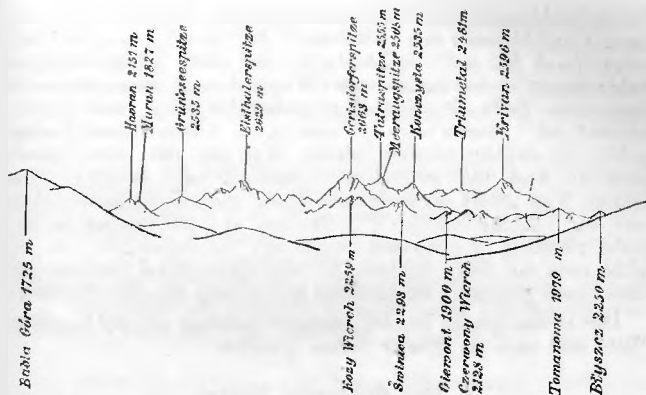
a) **Telephonweg** (gelbe Markierung): Von der Endstation (Orientierungstafel) links durch den Wald an den Tennisplätzen vorbei. Nach ca. 5 Minuten zweigen links rote Zeichen gegen den Emmenhof (Tafel, 20 Minuten, Gasthof mit Garten, Endpunkt der Rodelbahn von der „Steffansruhe“) ab, die dann weiter über die „Morizruhe“ nach Bistrai führen. Gelb weiter durch die „Birkenallee“, dann links durch die „Ambrozyallee“ zum „Erzbrünnl“. Geradeaus über den Bach auf einen Holzschlag. Wenige Minuten vom Erzbrünnl zweigen die gelben Zeichen vom bisherigen Weg, der zum Emmenhof (s. oben) weiterführt, nach rechts ab, führen auf die Höhe des Seitenrückens und zu den Telephonstangen*). Nun durch Wald ziemlich steil gegen die Kammhöhe (Jungwald, hier zweigt nach links ein grün gezeichneter Weg zur Steffansruhe**) ab und dann sanft bergab in den Ziegenbocksattel (603 m, beiderseits schöner Blick***). Nun auf der Kammhöhe, später an den Hängen des Salzberges (802 m), mit Umgehung des Gipfels, auf den Kamm und in den Kolowratsattel, wo man mit dem von Bistrai kommenden, rot markierten Weg zusammentrifft. Links weiter, anfangs in Serpentin, mäßig steil zum Touristenhaus (2¹/₄ bis 3 Stunden).

Von der Kamitzer-Platte aus genießt man einen wunderbaren Blick über das Beskidenvorland und die Städte Bielitz-Biala. Im Osten liegen Hanslik, Josefsberg und die Berge des Solatales, südlich erblickt man ganz nahe den Klimczokgipfel und die Magóra. Jenseits des Saybuscher Beckens Romanka, Pilsko und die Babia Góra, der höchsten Gipfel der Beskiden. In der breiten Einsenkung zwischen den beiden letzteren erscheinen an klaren Tagen die Felsketten der Tatra und des Rohačgebirges. Unterhalb des Schutzhauses das Bialkatal.

*) Kürzer kann man an diesen Punkt gelangen, wenn man am Ende der „Birkenallee“ in der bisher eingehaltenen Richtung durch den Wald weiterschreitet, dann links umbiegt und am städt. Hegerhaus vorbei den Telephonstangen folgt.

**) Steffansruhe: Am Gipfel des Ziegenbock (686 m) Gedenkstein und Pavillon mit besonders schönem Blick auf die Städte und die Klimczokgruppe. Wenige Minuten am Kamm weiter, mit grün, zur ständig bewirtschafteten Rodelhütte (Anfangspunkt der grün markierten Rodelbahn zum Emmenhof ³/₄—1 Stunde). Von der Rodelhütte mit rot-grün in ¹/₄ Stunde zur „Morizruhe“, dann rot in ¹/₂—³/₄ Stunden nach Bistrai oder zum Emmenhof. Beliebter Halbtags Spaziergang.

***) Rechts mit „blau“ in die Oberohlisch (¹/₂ St.) und auf der Straße weiter über Restauration Wilhelmshof zur Stadt, links nach Oberbistrai (¹/₂ St.)



*Blick von der Kamitzer Platte
gegen die Hohe Tatra.*

b) Baumgärtelweg (rote Markierung): Von der Station mit der Straße am Ohlschbach entlang. Nach ca. 25 Min. übersetzt man die Wilhelmshoferstraße, die links, blau markiert, nach Bistrai führt (ca $1\frac{1}{2}$ St., s. 3. Anmerkung zum vorigen Absatz). Noch kurze Zeit im Tal weiter, dann rechts auf den Gemsstein (Baumgärtel, 736 m, einfache Restauration). Hierher führt auch ein zweiter, ebenfalls rot gezeichneter Weg, der von der Talstraße etwas weiter oben abzweigt und bequemer ist. (Die Fortsetzung im Tal bildet der später besprochene „Dreiwegeweg“, der auch rot markiert ist.) Vom Gemsstein durch Wald s. weiter über den „Hohen Hügel“ in eine flache Einsattelung mit schönem Blick rechts ins Louisental (Orientierungstafel, von links kommt der Dreiwegeweg herauf), sodann geradeaus bergan über einen schmalen Holzschlag (links Weg zu einer Quelle „Suchyklamm“), dann durch Wald in Serpentina auf die Kamitzer-Platte und zum Touristenhaus ($2\frac{1}{4}$ – $2\frac{3}{4}$ Stunden).

c) Dreiwegeweg (rot markiert): Zunächst wie unter b), man bleibt jedoch, nachdem rote Zeichen zweimal rechts zum

Baumgürtel abgezweigt sind, weiter im Tal, das sich ganz verengt. Ca. 5 Minuten durch Hochwald. Bei einer kleinen Lichtung (etwa $\frac{3}{4}$ —1 St. von der Endstation, bei einer Brücke) zweigen rechts knapp hintereinander zwei Wege ab, von denen der erste durch eine Tafel als „freiwillig gestatteter Weg“ und rot bezeichnet ist. Diesen verfolgt man nun. Gleich darauf zweigt rechts ein dritter, weniger steiler Weg ab, den man jedoch, wenn er auch sehr verlockend erscheint, nicht benützt. Der richtige Weg steigt links zunächst sehr steil an, verflacht jedoch bald und mündet ca. $\frac{5}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ Stunden von der Station in den Sattel zwischen dem Hohen Hügel und dem Klimczok. So erreicht man die roten Zeichen, die vom Baumgürtel kommen und denen man bis zum Touristenhaus weiter folgt (2— $2\frac{1}{2}$ Stunden).

Der Dreiwegeweg ist der kürzeste Aufstieg auf die Kamitzer Platte und auch im Winter immer gangbar.

2. Von Wilkowice Bistrai.

(s. S. 26.)

a) Ueber den Kolowratsattel (rote Markierung): Vom Bahnhof westl. über die Gasthäuser Twardy*) und Pawlus aufs linke Bialkaufer und am Sanatorium vorbei bis zum Hegerhaus der Stadt Bielitz ($4\frac{1}{2}$ km). Bis hierher Fahrstraße**).

(Man kann auch von Bielitz direkt per Wagen hierher gelangen.)

Nun rechts durch das malerische Bysterkatal und in Serpentin auf den Kolowratsattel, wo man den Telephonweg vom Zigeunerwald (gelb) erreicht (2— $2\frac{1}{2}$ Stunden), den man weiter zum Touristenhaus verfolgt ($2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ Stunden vom Bahnhof).

b) Ueber die Bialaquelle (rote Markierung): Vom Bahnhof wie unter a) bis zum Hegerhaus. Man verfolgt jedoch die Fahrstraße, die sich übrigens bald in einen steinigen Karrenweg verwandelt, an einem Steinbruch vorbei talaufwärts weiter. Zirka 20 Minuten vom Hegerhaus weitet sich das bisher sehr enge Tal und der Weg teilt sich in drei Teile, von denen der mittlere markiert ist. Derselbe führt zunächst ein kurzes Stück sehr steil bergan und erreicht ca. 1 Stunde vom Hegerhaus, zuletzt in

*) Bis hierher gemeinsam mit blau (s. S. 37).

**) Wagen vom Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ bis hierher K 6.—, Einspänner die Hälfte.

bequemen Serpentin den Buchenwald durchziehend, die Quelle der Bialka in 950 m Seehöhe. Nun mit den grünen Zeichen rechts nördl. am Berghang, bis sich der Weg bei einer Orientierungstafel in 2 Teile teilt. Mit dem linken, rot-grün markierten, gelangt man in 20 Minuten zum Touristenhaus ($2\frac{1}{2}$ —3 Stunden vom Bahnhof).

Der rechte Ast des eben beschriebenen Weges führt von der Orientierungstafel in ca. 20 Min. zum Kolowratsattel, während die Markierung (rot) links (südl.) von der Bialkaquelle in $\frac{1}{4}$ Stunde in den Sattel zwischen Klimczok und Magóra leitet. Links die Klementinenhütte (s. Anm.). Der ganze Weg von hier bis zum Kolowratsattel führt den Namen „Mareckweg“ und dient als beliebte Variante beim Abstieg von der Kamitzer Platte und dem Klimczok.

c) Ueber die Rodelbahn (blaue Markierung): Vom Bahnhof bis zum Gasthaus Twardy wie bei a) und b), jedoch am orographisch rechten Bialkaufer durch das Dorf Poln. Bistrai weiter. Nach $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden Tafel „Rodelbahn“. Hier zweigt man links von der Talstraße ab und steigt über Wiesenland gegen den Wald an. Dann rechts fortwährend am Hang der Magóra in mäßiger Steigung zur Klementinenhütte des Baron v. Klobus (ca. 2— $2\frac{1}{2}$ Stunden). Von hier aus westwärts in den Sattel zwischen Magóra und Klimczok (1119 m) und dessen Gipfel rechts umgehend mit gelb auf den Kamm, der (n) gegen die Kamitzer-Platte zieht, und zum Touristenhaus ($2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ Stunden vom Bahnhof).

d) Ueber den Magóragipfel (blau, später rot markiert): Von dem soeben beschriebenen Wege zweigt ca. 1— $\frac{5}{4}$ Stunden vom Bahnhof Bistrai entfernt, dort, wo der Weg kurz nach Eintritt in den Hochwald verflacht, bei einer Wiese links eine rote Markierung ab. Diese führt am Kamm des von der Magóra nordwärts ziehenden Seitenrückens auf deren Gipfel (1095 m). Nun in der Kammschneise westl. in mäßigem Gefälle zur Klementinenhütte*) und weiter wie oben zum Touristenhaus ($2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Stunden).

*) Die Klementinenhütte ist im Herbst 1913 niedergebrannt und soll heuer in Stein wiedererbaut werden.

3. Von Lobnitz.

(s. S. 29.)

(Blaue, später gelbe Markierung): Vom Bahnhof wenige Schritte westl. zur Straße, dann mit blau südl. über die Kaiserstraße nach 3 km zur Restauration Louisental und zum Forsthaus. Hinter diesem links (östl.) mit der nach Kamitz führenden Straße (schöner Spaziergang) über den Lobnitzbach. Bei der Brettsäge geht man wieder südl. an der orographisch rechten Talseite aufwärts. Später überquert man eine große Wiese. Circa 15—20 Min. von der Brettsäge zweigt links ein Weg vom Talgrund ab (gelb), der südöstl. am Hang des Wippersberges, eines Seitenrückens der Kamitzer Platte, oft mit schönem Blick ins Louisental, hinanführt. Bald gelangt man auf den Kamm und auf diesem ca. 1 Stunde vom Anstieg zur Kamitzer Platte. Hier trifft man mit den roten Zeichen vom Zigeunerwald zusammen und verfolgt diese bis zum Touristenhaus (2½—3 Stunden vom Bahnhof).

B. Abstiege:

1. Ueber die Blatna nach Lobnitz.

(Erst gelb, dann blau markiert.)

Vom Touristenhaus s. mit gelb in den Sattel zwischen Klimczok und Magóra, wobei der Klimczokgipfel rechts liegen bleibt. Nun westl. (Orientierungstafel) am Südhang des Klimczok in den Sattel zwischen diesem und der Skalka.

Hierher kann man auch gelangen, wenn man circa 15—20 Minuten vom Touristenhaus rechts abschwenkt und an der Flanke des Klimczok weiter wandert oder, indem man die gelben Zeichen dort, wo sie gegen die Klementinhütte zu abschwanken, verläßt und auf den Klimczok weitersteigt. Dann rechts bergab, bis man wieder auf gelb trifft.

Nun an der Nordlehne der Skalka (1080 m) an einer Quelle vorbei durch Nadel- und Laubwald auf den Stolów (1035 m) und am Kamm w. bergab auf die Blatnawiesen, die vom Gipfel dieser Höhe nach allen Seiten herabziehen. Ueber diesen (917 m) gelangt man an mehreren Bauernhäusern vorbei (Orientierungstafel, Abzweigung nach Brenna und Nalencz) in einen tiefen Sattel. Hier verläßt man die gelbe Markierung, um mit blau n. längs des Kammes durch Wald zum Spitzberg (688 m) weiterzuwandern. Vor einer Tafel („Verbotener Weg“) schwenkt die blaue Markierung scharf nach rechts (sö.) ab, um in einigen

steilen Windungen sehr rasch zum Boden des Louisentales abzustei- gen. Nun noch 4 km n. auf der Straße zum Bahnhof Lobnitz (3—4 Stunden).

2. Ueber die Blatna nach Ernsdorf.

(Gelbe Markierung.)

Bis zum Sattel hinter der Blatna wie bei 1. Hier wendet man sich jedoch diesmal mit den gelben Zeichen nach links, steigt durch Wald zunächst am Kamm der Wielka Polana etwas an, um nach kurzer Zeit sich rechts wendend auf gutem Reitweg abzustei- gen (ca. $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden von der Kamitzer Platte). Nun noch gegen $4\frac{1}{2}$ km durch das Dorf Ober-Ernsdorf zum Bahnhof. (Bez. Ernsdorf s. Seite 29.) Autobus zur Bahn und nach Bielitz.

3. Ueber die Blatna nach Brenna.

(Erst gelb, dann grün markiert.)

Kurz nachdem der oben beschriebene, gelb gezeichnete Weg die höchste Stelle der Blatna überschritten hat, erreicht man eine Markierungstafel, von der aus ein anfänglich rot-grün gezeichneter Weg nach links (w.) gegen die Wielka Cisowa führt. Man hält sich an die grünen Zeichen, die bald nach links (s.) abschwanken und in ca. $\frac{3}{4}$ Stunden zutale und in das Dorf Brenna führen (416 m, $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden vom Touristenhaus). Gasthaus Freud bei der Kirche. Von hier aus über Gr. u. Kl. Gurek*), wo sich die Straße teilt, nach Skotschau oder Pogorsch zur Bahn (beide ca. 13 km), s. S. 30.

4. Ueber die Blatna nach Nalencz.

(Gelb, dann rot markiert.)

Bis zur Abzweigung des rot-grün gezeichneten Weges wie unter 3. Diesmal steigt man jedoch mit den roten Zeichen zur Wka. Cisowa auf (872 m) und bleibt auf dem nw. ziehenden unbewaldeten Kamm bis zum Sattel jenseits des Czubel (746 m). Der Weg

*) Man kann auch von Gurek zur Bahnstation Ernsdorf gehen: vom Forsthaus (340 m) nö. in den Sattel zwischen Lazek und Rzybrzytka, dann hinab nach Nalencz zu den roten Zeichen, die von der Blatna kommen (s. Nr. 4) und mit diesem zum Bahnhof Ernsdorf (3— $2\frac{1}{2}$ Stunden von Brenna).

verläßt nun den Kamm und zieht im Hochwald noch ca. 10 Min. lang an der Ostlehne des Lazek hin, um sich dann plötzlich scharf nach rechts zu wenden und in Serpentin in das Jasionkatal und nach Nalencz (Jasionki) herabzusenken ($3\frac{1}{2}$ —4 Stunden). Die Markierung führt n. weiter und in 5 km zum Bahnhof Ernsdorf (s. S. 29). Die Straße ist schlecht.

5. Nach Buczkowice.

(Zuerst gelb, dann rot, zum Schluß grün markiert.)

Vom Touristenhaus mit gelb zur Klementinenhütte, dann entgegen Aufstieg d) von Wilkowice-Bistrai auf den Magóragipfel (rot) und ostwärts wenig weiter. Nach 5 Minuten schwenken die roten Zeichen links ab, während die hier beginnenden grünen in der Gipfelallee o. nach 10—15 Minuten auf eine große Wiese am Osthang der Magóra führen. Ueber diese in gleicher Richtung hinab zur Hüttenkolonie Dadakula, dann mehr rechts (s.) ins Tal und zur Straße, die man etwa 1 km oberhalb der Möbelfabrik und des Gemeindegasthauses erreicht. (2—2½ Std.) Von hier ca. 5 km auf gelb markierter Straße n. nach Wilkowice-Bistrai oder (ebensoweit) o. nach Lodygowice (s. S. 26.)

6. Nach Szczyrk.

(Gelb, dann blau markiert.)

Bis zum Sattel unterhalb der Klementinenhütte wie bei den vorhergehenden. Hier biegt rechts (s.) ein blau gezeichneter Weg ab. Nach ca. 20 Min. dauernder Wanderung durch Hochwald gelangt man auf einen großen Wiesenkomplex, die sogenannte Podmagórska, mit zahlreichen, verstreut liegenden Hütten. Der Weg führt in das linke untere Ende der Wiese, und von hier meist durch Wald ziemlich steil ins Szczyrkertal.*) Auf der Talstraße wendet man sich nach rechts (sw.) und erreicht in wenigen Minuten das deutsche Gasthaus Glösel, Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala (ca. 2—2½ Stunden vom Touristenhaus, s. S. 42). Sehr gute Unterkunft, eigenes Schlafhaus. Von hier Straße über Buczkowice zum Bahnhof Lodywice, oder gelb markiert zum Bahnhof Wilkowice-Bistrai, beide 9 km.

*) Kurz bevor man den Talboden erreicht rechts Seitenweg zu einer Wallfahrtskapelle mit Glockenturm.

7. Nach Salmopol.

(Anfangs und zum Schluß gelb, in der Mitte rot markiert.)

In den Sattel zwischen Klimczok und Magóra wie unter 1. Nun sw. mit rot an der Südlehne des Klimczok auf den Skalkarücken und s. in den gleichnamigen Sattel (827 m Seehöhe, $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ Stunden vom Touristenhaus. *) Jetzt s. hinan zu den Hütten am Beskid (850 m) und am unbewaldeten schlesisch-galizischen Grenzkamm in wechselnder Steigung **) in weiteren $1\frac{1}{2}$ Stunden auf den Kotarz (965 m) ***) Auf schlesischer Seite ein Sandsteintrümmerfeld. Nun erst sw., dann s. über die Grabowa (905 m) in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Std. zur Raszkahütte im Salmopoler Sattel, dem höchstgelegenen Gehöft von Salmopol (934 m, Orientierungstafel. $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Stunden vom Touristenhaus). Von hier mit den gelben Zeichen in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden an der Salmopoler Schule vorbei zum Jägerhaus (635 m, 4—5 Stunden). In der protestantischen Schule Touristenzimmer. Wagen sind nicht erhältlich. †)

II. Großer [1250 m] und Kleiner [1201 m]

Skrzyczne.

(Spezialkarte Z 7, C XX.)

A. Aufstiege:

1. Von Szczyrk. (Blaue Markierung.)

Szczyrk ist der Hauptort in dem zwischen den Ausläufern des Klimczok und dem Skrzycznemassiv eingeschnittenen Tal der Zylea. Von Bielitz-Biala gelangt man hierher entweder per Wagen über Nikelsdorf, Bistrai

*) Vom Skalkasattel direkt nach Szczyrk: ö. mit blau durch Wald und an Hütten vorbei hinab ins Bilatal und durch dieses nach Szczyrk (2 bis $2\frac{1}{2}$ Stunden vom Touristenhaus zum „Gasthaus Glösel“). Folgt man jedoch den blauen Zeichen nach rechts (w.), so gelangt man ziemlich steil hinab ins Polczanytal und nach Brenna (3— $3\frac{1}{2}$ Stunden vom Touristenhaus) s. S. 30.

**) Zirka 20 Minuten vom Beskid zweigt vor dem 914 m hohen Beskid Węgierski nach links (s.) ein unmarkierter Saumweg ab, der in $\frac{3}{4}$ Stunden zum Forsthaus in Salmopol führt.

***) Vom Kotarz nw. am Seitenkamm zum Nordpipfel des Kotarz (913 m), dann links hinab zum Hegerhaus im Holczynatal, (unmarkiert, $\frac{3}{4}$ —1 Stunde). Von hier 2 km zur Kirche von Brenna.

†) Nach Szczyrk 5 km, nach Wilkowice-Bistrai oder Lodygowice zur Bahn (14 km).

und Buczkowice, welch letzteres am Taleingang liegt (15 km), oder per Bahn bis Wilkowice-Bistrai (s. S. 26)*), dann auf der bis zum Gasthaus Twardy blau-rot, später gelb markierten Fahrstraße (9 km), endlich von der Station Lodygowice (s. S. 26) über Rybarzowice und Buczkowice (9 km). In Szczyrk etwa dreiviertel Kilometer oberhalb der Kirche das deutsche Gasthaus Glösel. Eigenes Schlafhaus mit 16 Betten à K 1.40. Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala. Wagenbesorgung.

Die blaue Markierung beginnt beim Gasthaus Glösel und führt noch ca. 1 km im Zylcatal (südwestl.) flußaufwärts bis zur Brettsäge. Nun in dem hier einmündenden Seitental links (südöstl.) anfänglich wenig ansteigend, später nach ca. 20 Min. mehr rechts (südl.) über einen Wiesenplan und durch einen kurzen, sehr steilen Hohlweg in den Wald. Links auf einer Wiese zwei Hütten. Der Weg geht auf einem schmalen Kamm zwischen zwei kleinen Gerinnen in mäßiger Steigung gegen den Hauptkamm zu. Wenig unterhalb desselben wendet er sich beim Austritt aus dem Wald nach rechts und führt an der Flanke weiter. Man verläßt jedoch nach ca. 5 Min. den Flankenweg und gelangt mit einem zweiten links abzweigend in kurzer Zeit auf eine große Wiese (Hütten). Von hier führt bald links (südöstl.) ein Steig in einen Sattel im Hauptkamm, den man bei einem Heustadl erreicht. Am Kamm südl. weiter. Bei einigen hohen Buchen mündet von links ein sehr steiler Hohlweg ein, der sich nach rechts fortsetzt. Man bleibt jedoch noch einige Minuten am Kamm, bis ein zweiter Weg nach rechts abbiegt, der an der Nordwestlehne sanft ansteigt und durch dichten Jungwald in einen Karrenweg mündet. Auf letzterem links (südöstl.) bergan, später etwas rechts in eine große Mulde, die man bis zum Gipfel nicht mehr verläßt. (Bis zum Hochstand $2\frac{1}{4}$ —3 Stunden.)

Man kann auch von dort, wo der markierte Weg etwas rechts hin in die eben genannte Mulde eintritt, links weiterschreiten und erreicht in Serpentin an der Ostflanke bequemer ansteigend später wieder die blauen Zeichen.

Aussicht: Über das Szczyrkertal auf Beskid, Klimczok und Magóra, die Josefsberggruppe, die Saybuscher Berge bis zur Babia Góra, im Hintergrund Rohač und Tatra, Racza, Barania, dahinter die Fatra, dann Lissa Hora, Czantory, Jaworowy usw.

*) Bauernwagen vom Gasthof „Zur schönen Aussicht“ nach Buczkowice K 6.—, nach Szczyrk K 10, Einspanner die Hälfte.

2. Von Buczkowice.

(Im ersten Teil unmarkiert.)

Hierher siehe unter 1. Von der Möbelfabrik folgt man noch ca. 1 km der Straße ins Szczyrkertal bis zum ersten links (südl.) abzweigenden Hohlweg. Rechts steht gerade gegenüber nach einem einstöckigen und einem Rohbauhause eine Holzhütte. An dem hier herabkommenden Wasserlauf steigt man ca. $\frac{1}{4}$ Stunde an, bis man (rechts) an eine Waldwiese gelangt (Heustadl). Oberhalb der Wiese zweigt vom bisherigen Weg ein bequemer Reitsteig nach rechts ab, der an der Nordflanke der Skalita weiterführt, sich später im Laubwald verschlechtert und nach ca. $\frac{3}{4}$ Stunden vom Anstieg über ausgeholzten Waldgrund südl. in den freien Sattel zwischen Skalita und Podskrzyczenska mündet. (Hütten.) Nun am Kamm an einer zweiten Hütte vorbei auf schlechtem Steig gegen den letztgenannten Gipfel. Der Weg umgeht diesen jedoch rechts (nördl.) und gelangt an der Nordflanke über eine große Waldwiese hinweg auf den Kamm und später zu dem von Szczyrk heraufkommenden, blau markierten Weg, dem man bis zum Gipfel des Großen Skrzyczne folgt. (3— $3\frac{1}{2}$ Stunden.)

3. Von Szczyrk auf den Kleinen Skrzyczne.

• (Unmarkiert.)

Für jene Touristen, die eine der später angegebenen Gipfelüberschreitungen machen wollen, empfiehlt es sich, statt des meist steilen und morgens sehr sonnigen Aufstieges auf den Großen Skrzyczne den weitaus bequemeren und schattigen Anstieg auf den Kleinen Skrzyczne zu wählen.

Derselbe beginnt 3 km talaufwärts vom Gasthaus Glösel (Punkt 567), dort, wo von links (südl.) ein Seitental einmündet, dessen Bach die Straße überbrückt. Jenseits der Brücke links an einer Häusergruppe vorbei gegen den Seitenkamm des Kleinen Skrzyczne zu zwei Häusern, die über einer Terrainstufe am Waldesrand stehen. Nun durch den Wald in Serpentinaen auf freie Flächen. Der Weg erreicht über diese die Kammhöhe, auf der er fortan bleibt, und gelangt später in eine prachtvolle Waldallee, die bis unter die freie Gipfelkuppe leitet. (Vereinzelte gelbe Zeichen von einer aufgelassenen Markierung herrührend.) Vom Ende der Allee in 15—20 Minuten auf den Gipfel ($1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden vom Anstieg).

B. Abstiege.

Nach Lipowa.

(Nicht markiert.)

Am Gipfel des Großen Skrzyczne beginnt eine s. ziehende, deutlich kennbare Waldschneise, die längs des Südostkammes nach kurzer Zeit auf große, freie Flächen leitet, die weit gegen das Leśnatał herabreichen (Hütten). Der Weg bleibt fortwährend auf der Höhe des Kammes und steigt später von einem Sattel in demselben durch ca. 15 Min. wieder etwas gegen die Höhe der Rownia (850 m) an, um dann neuerlich in den Wald einzutreten. Zum Schluß ziemlich steiler Hohlweg bis zum Hegerhaus Lipowa und zur Straße (1—1½ Stunden vom Gipfel). Von hier östl. 9 km über Leśna nach Saybusch. In Leśna erhält man Fuhrwerk bei den Bauern.

III. Malinowska — Skala [1150 m].

(Spezialkarte Z 7, C XX.)

A. Aufstieg.

Von Leśna. (Unmarkiert.)

Bahnfahrt bis Saybusch (Zywiec) (s. S. 27). Von hier aus w. auf der Straße über Leśna zum Jägerhaus Lipowa (7 km).

Es ist empfehlenswert, diese Strecke im Wagen zurückzulegen. Fiaker-Standplatz am Bahnhof. (Einspänner K 6.—, Zweispänner K 10.—.)

Auf der Straße weiter am Hegerhaus vorbei ins Leśnatał, das beiderseits von steilen Berghängen begrenzt wird. Links die erzherzogliche Brettsäge. Cirka 3 km vom Jägerhaus gelangt man an die Einmündung des Malinowskitałes, in das ein Fahrweg rechts abzweigt. Man überschreitet den Bach links (südwärts) und findet wenige Schritte weiter am Beginn einer Wiese einen nach rechts (w.) abgehenden Saumweg, der auf den Kamm des Koscilec führt. Auf diesem geht es nun, mit schönem Blick ins Leśnatał, ziemlich steil bergan, während der Blick nach rechts vorerst durch Wald verdeckt ist. Nach ca. einer halben Stunde vom Anstieg gerechnet öffnet sich auch die Aussicht nach rechts ins Malinowskitał und auf das mächtige Massiv des

Skrzyczne. Bald darauf tritt man auf eine Waldwiese (Hütten). Hier zweigen nach beiden Seiten Wege ab, man folgt jedoch den stellenweise schwer sichtbaren Steigspuren am Kamm und über den flachen Rücken in einen wenig ausgeprägten Sattel. Auf einem von links aus dem Tal kommenden breiten Wege steigt man weiter, umgeht rechts die Höhe des Koscilec (1022 m) (Felsgruppen), und tritt bald darauf zum Hegerhaus auf die Hala Skałka heraus (ca. $\frac{5}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Stunden vom Anstieg). Im Hegerhaus erhält man eventuell Unterkunft und Verpflegung. Von hier aus führt ein Lehnweg s. auf den Kamm der Malinowska Skala.

Kurz bevor er diesen erreicht, teilt er sich in zwei Teile. Der erste führt rechts etwas steiler hinan und leitet jenseits des Kammes in wenigen Minuten weiter zu den roten Zeichen, die vom Gipfel der Małinowska auf den Malinów führen (s. unter B 3). Der zweite steigt flacher auf den Kamm, erreicht denselben etwas südlicher und fällt jenseits in das Malinkatal und durch dieses nach Weichsel (3—4 Stunden zur evangelischen Kirche).

Um auf den Gipfel des Malinowska zu gelangen, steigt man nunmehr am Kamm nach n. (mit blau) nochmals 15 Minuten an. ($1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ Stunden vom Anstieg).

B) Abstiege.

1. Über den Skrzyczne nach Szczyrk.

(Blau markiert).

Vom Gipfel n. fortwährend längs des Kammes in ca. $\frac{3}{4}$ St. auf nicht zu verfehlendem Wege zum kleinen Skrzyczne und von hier gemäß II. A. 3. ins Tal oder man verfolgt die blauen Zeichen weiter bis (20—25 Min.) auf den großen Skrzyczne und steigt gemäß II. A. 1. nach Szczyrk ab.

2. Nach Węgierska Górka (s. S. 27).

(Blaue Markierung.)

Man geht in der Richtung des Aufstieges zurück, bleibt jedoch nach Abzweigung desselben weiter am Kamm und bei den blauen Zeichen. Wenige Minuten nach Passieren dieser Stelle zweigt links ein schmaler Steig ab, der die Höhe des Kopiec Cienków*) (1140 m) umgeht und in den nächsten Sattel des

*) „Blau“ führt über diesen Gipfel.

Kammes führt. Man muß jedoch darauf achten, daß man sich bei dieser Gipfelumgehung stets rechts hält, da zweimal links hin Wege gegen das Tal zu abzweigen. Während des Marsches hat man des öfteren freien Ausblick nach rechts ins Weichsel-tal, auf die Czantory, Jaworowy, Lissa Hora usw., links über das Saybuscher Becken auf Pilsko, Romanka und Babia Góra. Nach $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden hat man die Weichseler Magórka (1129 m) erreicht und folgt nun in umgekehrter Richtung dem später unter „Barania“ beschriebenen blau markierten Wege nach Węgierska Górka (4—5 Stunden).

3. Nach Salmopol.

(Erst rot, dann gelb markiert).

Vom Gipfel zunächst s. gemeinsam mit dem letzten Stück des Aufstieges, nach wenigen Minuten rechts (w) mit den roten Zeichen durch eine Waldschneiß auf einen von links kommenden steinigen Hohlweg*) und in den Sattel zwischen Malinowska Skala und Malinów. Während der breite Weg bald links gegen das Tal zu abzweigt, bleibt man auch weiterhin am Kamm bei der roten Markierung und den Grenzzeichen und gelangt nach $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden auf den Malinów (1095 m). Nun nw. in einer halben Stunde zum Salmopoler Sattel (934 m)**) (Raszkahütte). Man verläßt jetzt die roten Zeichen und geht mit den gelben rechts (n.) in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. zum Forsthaus Salmopol***) ($1\frac{1}{2}$ —2 St.) (s. S. 41).

4. Ueber den Malinów nach Weichsel.

(Erst rot, dann gelb markiert.)

Bis zur Raszkahütte am Salmopoler Sattel wie unter 3., diesmal jedoch mit den gelben Zeichen links (sw.) in 10—15 Min. in einen Sattel ($1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ St.).

Kürzer kann man hierher mit Umgehung des Malinów gelangen, wenn man an der tiefsten Stelle zwischen Malinowska Skala und Malinów mit einem unmarkierten Wege links abbiegt. Nach kurzer Zeit zweigt dort, wo sich derselbe talwärts wendet, ein schmaler Fußsteig ab, der geradeaus anfänglich fast horizontal, zum Schluß sanft abfallend, über mehrere große Holzschläge in den genannten Sattel führt. Von hier ohne Markierung links hinab

*) Siehe unter „Aufstieg“.

**) Siehe Seite 41.

**) Vom Gipfel des Malinów rechts (n.) ohne Markierung über den Rücken „Posredni“ in dreiviertel Stunden direkt zum Forsthaus.

zur „Wasserklaus“ in Federów*) und ins Malinkatal und durch dieses nach Weichsel (bis zur Mündung der Malinka in die vereinigte Weichsel (5½ km), dann noch 4 km zur evang. Kirche in Weichsel. (Von der Malinowska Skała 3½–4½ Stunden.)

Sw. weiter in einer halben Stunde über den Jawierzny (799 m) zur Hüttenkolonie „Sporówka“.

Im oberen linken Eck der großen Wiese zweigt nach links ein grün markierter Weg*) ab, der in ½–¾ Stunden ins Malinkatal führt. Gasthaus „Na Pustki“. (Von hier grüne Zeichen links über den Rücken in ½ Stunde zum Gasthaus „Rackelhahn“ (s. unter 6.)). 1½ km weiter ins Weichseltal, dann noch 4 km zur evang. Kirche in Weichsel (3½–4½ Stunden*).

Der gelb markierte Weg steigt sw. gegen den Smrekowec an, wendet sich gleich auf der ersten Höhe nach rechts (n.)* und führt in breiter Waldschneise im Bogen nach rechts (w.) auf den Malinkaberg (809 m). Nun sw. am Kamm zum Kamienny (790 m) und s., später sw., ins Weichseltal zur Brücke. Von hier aus flußabwärts ca. 1 km zur evangelischen Kirche. (3½–4½ Stunden von der Malinowska Skała.) Hotel Piast, einige Minuten weiter Gasthof zur Post. Nach Ustron (s. S. 30) zur Bahn 10 km. Wagen bei den Bauern oder in einem der Gasthöfe (5–6 Kronen).

5. Nach Brenna.

(Erst rot, dann gelb, zum Schluß grün markiert.)

Bis zur Hütte „Sporówka“ wie unter 4.

Der in der Touristenkarte der Sektion Bielitz-Biala eingezeichnete grün markierte Weg vom Sattel hinter der Raszkahütte ist jetzt verboten und wird an dessen Stelle folgender Weg markiert werden:

Von „Sporówka“ n. in 20–30 Minuten zur Siedlung „Stawy“ im Lischnitzatal und in diesem 7 km talauswärts nach Brenna (4–5 Stunden von der Malinowska Skała. Die Kirche liegt 1½ km flußaufwärts im Polczanytal.)

6. Ins Tal der Weißen Weichsel.

(Unmarkiert.)

Vom Gipfel zunächst mit den blauen Zeichen s. wie unter 2. Vor dem letzten Anstieg auf die Weichseler Magórka, wo sich der blau gezeichnete Kammweg etwas nach links wendet,

*) Die Touristenkarte ist hier unrichtig.

zweigt rechts (w.) ein Fußsteig ab, der in ca. $\frac{1}{2}$ Stunde zur Erz. Friedrich-Jagdhütte und zum Hegerhaus Roztoczny führt. Nun s. in der Fallinie an den Talboden. Brücke (806 m). Zehn bis fünfzehn Minuten weiter nw. erreicht man das Tal der Weißen Weichsel (1— $1\frac{1}{2}$ Stunden). Dieselbe zieht in enger Schlucht, stellenweise von steilen Felswänden begleitet, westwärts. Zur Linken eilt der schäumende Wildbach über glatt geschliffene Platten und stürzt oft als Wasserfall in tief ausgehöhlte Mulden. Erst weiter unten verbreitert sich das Tal und man erreicht, 6 km vom Jagdhaus, den Vereinigungspunkt mit der Schwarzen Weichsel. 15 Minuten weiter das Gasthaus „Rackelhahn“.*) Nun noch $4\frac{1}{2}$ km zur evang. Kirche in Weichsel ($3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ St.). (Siehe unter 4.)

IV. Barania [1214 m].

(Spezialkarte Z 7, C XX.)

A. Aufstiege.

1. Von Leśna. (Unmarkiert.)

Dieser ist unbedingt der schönste Anstieg und speziell im Frühjahr und Herbst sehr zu empfehlen. Bahnfahrt bis Saybusch (Zywiec) (s. S. 27), von hier aus auf recht guter Straße westl. zum Jägerhaus in Leśna (7 km)*). Bis hierher Wagenfahrt. 2 km weiter das Hegerhaus am Eingang des Leśna Tales. In diesem geht man noch 3 km aufwärts (sw.) bis zur zweiten Brettsäge an der Talgabelung (ca. 670 m).

Im orographisch rechten Seitental (südl.) ziemlich steil am Fahrweg bergan. Das Tal verengt sich immer mehr und man gelangt an mehreren Felsgruppen nach etwa $\frac{1}{2}$ Stunde zu einer Brücke (schöner Rückblick). Nun im Wald scharf nach Norden und wieder zurück in einer Serpentine auf eine Lichtung und zum erz. Jagdhaus. Dann südl. über meist freie Flächen zu den blauen Zeichen (s. unter 2) und zum Kamm der Weichseler Magórka. Rechts (westl.) wenig bergan zu deren Gipfel (1129 m). ($1\frac{1}{2}$ —2 Stunden vom Anstieg.) Weiter südl. wenig hinab in den Sattel und am Kamm, später an den ausgeholzten Osthängen zum Gipfel der Barania ($2\frac{1}{4}$ —3 Stunden vom Anstieg).

*) Jetzt aufgelassen.

**) Siehe auch unter Nr. III A.

2. Von Węgierska Górka (s. S. 27).

(Blaue Markierung.)

Vom Bahnhof mit den Zeichen nördl. durch den Ort und über die Sola, dann links (sw.) auf der Straße 1 km, bis bei einer Quelle ein Reitweg nach rechts (westl.) abzweigt (Tafel). Mit diesem im Bogen (nördl.) in den Wald (links jenseits des Seitentales der „Kameelsrücken“), dann über eine Wiese links (westl.) neuerlich in den Wald und zunächst ziemlich parallel zum Kamm, später in Serpentinaen, zu einer von rechts (nördl.) herabkommenden Schneiße. Links steht eine Jagdhütte („Soliskobaude“). Bis hierher ca. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ St.). In der Schneisse gegen den Kamm zu, dann links (nw., der Gipfel der Glinna (1021 m) bleibt rechts liegen) in einen Sattel hinab und westwärts steil aufwärts auf den Sallasch Magórka ($2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ St.) An den Resten der obersten Hütte vorbei wieder in den Wald und rechts zur Górkaer Magórka (1091 m). Westl. wenig hinab und am Kamm weiter aus dem Wald heraus an einer Felsgruppe vorbei zur Weichseler Magórka (1129 m, 3— $3\frac{1}{2}$ St. vom Aufstieg). Auf den Gipfel der Barania in $\frac{3}{4}$ —1 St. weiter wie oben.

3. Von Kamesznice*).

(Unmarkiert.)

Bahnfahrt bis Miłówka (s. S. 27). Vom Bahnhof westl. durch den Ort durch den Gebirgsdurchbruch nach Kamesznice und nördl. über das Dorf hinaus zum Hegerhaus ($6\frac{1}{2}$ km).

Kurz vorher zweigt links (w.) gegen den besiedelten Kamm- ausläufer zu ein Weg ab, der fortwährend auf der Höhe des Seitenkammes bleibend auf den Hauptkamm der Barania führt. Dann in 10—15 Min. nördl. zum Gipfel (2 — $2\frac{1}{2}$ St. vom Anstieg).

B. Abstiege.

1. Durch das Weiße Weichselfal nach Weichsel.

(Unmarkiert.)

Dem letzten Teil der Aufstiege 1 oder 2 gemäß zur Weichsler Magórka, dann mit dem blauen Zeichen ca. 5 Min. nw. hinab zur Abzweigung des Fußsteiges, der unter III B 6) beschrieben ist. (Bis zur evangelischen Kirche in Weichsel $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ St.).

*) Siehe Anm. 2 zu „Barania“, Abstieg 3.

2. Durch das Schwarze Weichseltal nach Weichsel.

(Unmarkiert.)

Vom Gipfel ca. 5 Min. am Kamm südl. Hier zweigt nach rechts (westl.) ein Weg ab, der in 30—40 Min. zum „Jagdschlößl“ im Schwarzen Weichseltal führt (898 m). Mehrere Hegerhäuser neben dem erzh. Friedrich'schen Jagdschloß. Hier beginnt die Straße, die nach ca. 7½ km zur Vereinigung der Weißen und Schwarzen Weichsel führt. Weiter wie unter III B 6. (Bis zur evang. Kirche in Weichsel 4—5 Stunden.)

3. Nach Zwardon (s. S. 28).

(Unmarkiert.)

Zuerst südlich mit dem vorher beschriebenen Weg. Man geht jedoch nach dessen Abzweigung sw. am Kamm längs den schlesisch-galizischen Grenzzeichen weiter und gelangt nach ¾—1 St. auf die Karolówka (930 m).

Von hier kann man auch nördl. in ¼ Stunde zum „Jagdschlößl“ absteigen, andererseits westl. am Grenzkamm zwischen Weichsel und Olsa ins Olsatal und nach Istebna*) (597 m).

Südlich fortwährend längs der Grenze**) über die Ganczorka (902 m) (Quelle der Olsa) und links um den Gipfel des Tyniok (891 m) hinab zum Ochozdito-Paß und zur Straße von Miłówka nach Jablunkau (845 m, 2—2½ St.). Auf der Straße westl. 6 km nach Istebna. Jenseits des Passes Touristengasthaus. Nun mit dem Grenzzeichen südwestl. in ¼ Stunde auf den Gipfel des Ochozdito (894 m). Schöner Rundblick auf die Beskiden, die Silleiner Berge, Fatra und Tatra. Am Grenzkamm weiter auf den Solowy Vrch (848 m). (Etwas südl. unter dem Gipfel treffen Schlesien, Galizien und Ungarn zusammen.) Nun die Grenzzeichen verlassend sö. hinab zur Straße und Bahnstation Zwardon (3¼—4½ Stunden von der Barania).

Hierher kann man auch gelangen, wenn man gleich an der Stelle, an der man die Ochozditostraße erreicht, dieselbe überschreitet und durch die Siedlung Petraszyna gegen den Talgrund zu einer weithin sichtbaren Waldschneise absteigt. In dieser südl. über den einen Quellbach der Czerna, dann auf den Querriegel zum Hegerhaus und östl. auf der Waldstraße zum zweiten Quellbach

*) Von Istebna Straße nach Weichsel

**) Vom Sattel zwischen Karolówka und Ganczorka links hinab nach Kamesznica Gasthaus Schanzer, Touristen-Station d. W. S. C. B. B. 15 Betten à K 1.60. Wagenbesorgung.

hinab. Ca. 2 km vom Hegerhaus erreicht man die Straße, die von Milówka kommt, und gelangt auf dieser nach 3 Kilometer zur Bahnstation Zwardon (1—1½ Stunden vom Ochodzitopaß).

V. Rownica.

(Spezialkarte Z. 7, C. XIX und Z. 7, C. XX.)

Die Rownica ist der höchste Gipfel in dem Kammzug zwischen Weichsel- und Brennitzta, resp. Lischnitzatal und wird wegen des schönen Rundblickes über diese beiden Täler und die umliegenden Berge gerne besucht. Eine Tour auf die Rownica füllt keinen ganzen Tag aus und es empfiehlt sich daher, eine solche mit einem Uebergang zu verbinden (siehe unten).

A. Aufstieg.

Von Ustron (s. S. 30.)

(Erst blau, dann rot markiert.)

Vom Bahnhof südl. in den Ort mit den auf die Czantory führenden blauen Zeichen, die gleich im Anfang zweimal links von der Straße abzweigend den Weg kürzen. Ehe die Markierung zum zweitenmal an die Straße herantritt (etwa 1½ km) zweigt man bei einer Säge (Koziel) links (östl.) mit einem schmalen Fahrweg ab, der in 8—10 Min. zur Weichselbrücke führt. Hier trifft man die roten Zeichen, die vom Moorbad kommen und die man weiter verfolgt. In dem hier einmündenden Seitental östl. weiter an der „Eisenquelle“*) vorbei, bis man nach ca. ¾—1 Std. unterhalb eines Holzschlages zu einer Tafel mit der Inschrift „Zum Stein“ gelangt**). Dann rechts über den Schlag hinan (Achtung auf die Markierung!) und in Serpentinaen durch den Wald auf den von der Rownica sw. ziehenden Seitenkamm (Sallasche). Auf diesem nö. zum Hauptkamm, dann nw. zum Gipfel (2—2½ Stunden***).

*) Im Sommer Gastwirtschaft.

**) Gedenkstein an die im Jahre 1806 hier abgehaltenen evang. Gottesdienste. Gute Quelle und Tische. Von hier führt ein unmarkierter, bequemer Weg auf den Rownicakamm.

***) Die roten Zeichen führen nicht auf den Gipfel, sondern nur bis zum Hauptkamm, dann südöstl. nach Brenna (siehe Abstieg 1).

B. Abstiege.

1. Zur Kirche nach Brenna.

(Rote Markierung.)

Von der Stelle, an der die von Ustron kommenden roten Zeichen den Hauptkamm erreichen (s. Anm. ***) zu Aufstieg), wenden sie sich s. und führen noch 10–15 Min. am Hauptkamm entlang. Dann links (westlich) über den Seitenkamm am Sallasch „Szlapówka“ vorbei, später mehr links (nördl.) zum Jägerhaus an der Gabelung des Brennitzatales (Punkt 390) ($\frac{3}{4}$ –1 Stunde). Wirtshaus. Zur Kirche $1\frac{1}{2}$ km im östlichen Polczanytal (s. S. 47).

2. Nach Unter-Brenna.

Vom Gipfel der Rownica s. in der Richtung des letzten Anstieges ca. 5 Minuten am Hauptkamm zwischen Wechsel- und Brennitzatal. Hier findet man einen nach links (ö.) abzweigenden Hohlweg, der sich bald nach Norden wendet und unterhalb einer großen Wiese (Hütten) größtenteils im Wald, an der Lehne (n.) entlang führt. Die mehrfach gegen das Tal zu abzweigenden Steige berücksichtigt man nicht, sondern hält sich am Lehnweg (n.) bis gegen das vom Gipfel der Rownica n. ziehende Seitentälchen der Brennitza. Der Weg führt dann parallel zu diesem auf dem flachen, das Tälchen begrenzenden Seitenkamm über Ackerland zutale und zur Straße, die man beim Gasthaus Freud erreicht ($\frac{3}{4}$ –1 Stunde). Von hier n. über Gr. und Kl. Gurek zur Bahn nach Skotschau oder Pogorsch (s. S. 30.) ca. 9 km. Den Fußmarsch kann man abwechslungsreicher gestalten, wenn man über den Czubel nach Nalencz und nach Ernsdorf zur Bahn wandert. Vom Gasthaus Freud n. über die Brennitza und in das hier einmündende Seitental. An den linken (orographisch rechten) Talhängen anfangs mäßig steil ziemlich hoch über dem schönen Wildbach und an einem Steinbruch vorbei. Nach ca. $\frac{1}{2}$ Stunde über das Gewässer und am andern Ufer sehr steil bergan. Später wendet sich der Weg nach links und gelangt auf die Gipfelwiesen des Czubel und zu den über den Kamm führenden roten Zeichen, die von der Blatna*) kommen (746 m), 1– $1\frac{1}{2}$ St. Nunmehr mit diesen n. weiter nach Nalencz (vom Czubel noch 1– $1\frac{1}{2}$ St.).

*) Siehe Seite 39.

3. Nach Weichsel.

(Unmarkiert.)

a) Zunächst mit den roten Zeichen, die nach Brenna führen, sw., doch bleibt man nach deren Abzweigung noch weiter am Kamm und gelangt nach ca. 1 Stunde auf die Orłowa (766 m). Nun s. hinab ins Dobkatal*) und in derselben Richtung weiter wieder bergan durch die Siedlung Tokarnia und über den niederen Sattel zur katholischen Kirche in Weichsel (von der Rownica $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden). Nach Ustron zur Bahn noch 9 km n.

b) Verfolgt man den Kamm von der Orłowa erst links (ö.) dann s. weiter, so erreicht man in $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ Stunden den Gipfel der Malinka (809 m) und die gelben Zeichen, die von der Raszkahütte kommen (s. S. 47). Mit diesen rechts (w.) wie unter III. B. 4. angegeben, zur evangelischen Kirche in Weichsel (von der Rownica $3\frac{1}{2}$ —4 Stunden).

c) Schließlich kann man vom Malinkaberg aus auch die gelben Zeichen nach links (sö.) verfolgen und gelangt so in 40 bis 50 Minuten zur Hüttenkolonie „Sporówka“ und von hier wie unter III. B. 4. angegeben ins Malinkatal und nach Weichsel ($4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ Stunden von der Rownica).

Empfehlenswerte Rundtouren im Weichselgebirge.

Die Touren 1—5 werden am günstigsten so unternommen, daß man am Vorabend zum Touristenhaus auf der Kamitzer Platte aufsteigt und hier übernachtet.

1. Touristenhaus—Klimczok—Blatna—Brenna—Rownica—Ustron.
2. Touristenhaus—Klimczok—Skalkasattel—Raszkahütte—Lischnitzatal—Brenna.
3. Touristenhaus—Klimczok—Skalkasattel—Raszkahütte—Malinka (od. Malinkatal)—Weichsel.
4. Touristenhaus—Klimczok—Skalkasattel—Raszkahütte—Malinów—Malinowska Skała—Gr. und Kl. Skrzyczne—Szczyrk (oder Buczkwice).
5. Touristenhaus—Klimczok—Skalkasattel—Raszkahütte—Malinów—Malinowska Skała—Weichsler Magórka (Barania)—Węgierska Górka.
6. Szczyrk (oder Buczkwice)—Gr. u. Kl. Skrzyczne—Malinowska Skała—Weichsler Magórka—Barania—Ochozdito—Zwardon.
7. Szczyrk (oder Buczkwice)—Gr. u. Kl. Skrzyczne—Malinowska Skała—Weiße Weichsel (oder Barania—Schwarze Weichsel).
8. Ustron—Rownica—Orłowa—Malinkaberg—Sporówka—Raszkahütte—Salmopol.

*) Im Dobkatal nw. 6 km nach Ustron. (s. S. 30.)

ZWEITER TEIL.

Das Solagebirge.

VI. Das Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberg [913 m] [Magórka].

(Spezialkarte Z. 6, C. XX.)

Von den bisher geschilderten Bergen durch das Tal der Bialka und die Saybuscher Senke getrennt liegt östl. von Bieltz-Biala die Gruppe Josefsberg-Hanslik, deren dominierender Gipfel der Josefsberg oder, wie er auf der Spezialkarte genannt ist, die Magórka mit 913 m Meereshöhe ist. Auf seinem Gipfel steht an derselben Stelle wie das im Frühjahr 1912 abgebrannte alte Schutzhaus das der Sektion Bieltz-Biala des Beskidenvereins gehörige Maria Theresia-Schutzhaus. Es ist ein vollkommen moderner, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteter Steinbau und eignet sich auch in jeder Beziehung für längeren Auf-

enthalt. Bei seinem Wiederaufbau hatte die Sektion besonders auch die Interessen des Wintersportes im Auge, für dessen Ausübung die weit ausgedehnten Wiesen des Josefsberges außerordentlich geeignet sind. Im Souterrain befinden sich neben den Ski- und Rodel-Depots die Trockenräume, im Parterre liegen der große und der kleine Speisesaal sowie eine verglaste Veranda, Sektionszimmer und



Maria Theresien-Schutzhaus auf dem Josefsberg.

Wirtschaftsräume, im ersten Stock wurden 8 Zimmer mit zusammen 24 Betten und 8 Schlafsofas und ein Schlafsaal mit 10 Betten untergebracht.

Die Preise sind: Eintrittsgebühr für Mitglieder des Beskiden-Vereins 10 Heller, für Nichtmitglieder 20 Heller. Uebernachtungsgebühren: für Mitglieder pro Bett K 2.—, pro Bett im Schlafsaal K 1.60, pro Matratze K —.80, für Nichtmitglieder pro Bett K 3.—, pro Bett im Schlafsaal K 2.20, pro Matratze K 1.60. Übernachtende haben keine Eintrittsgebühr zu entrichten. Verpflegung bei 1 wöchentlichem Aufenthalt K 3.60, bei 3 tägigem Aufenthalt K 4.— pro Tag. Wäscheverleihung. Zimmer je nach Bettzahl von K 12.— bis K 53.—.

Das Haus hat interurbanen Telefonanschluß Nr. 500 und empfiehlt es sich, speziell in der Hochsaison Zimmer voraus zu bestellen.

A. Aufstiege*).

1. Von Straconka.

a) Ueber die Rodelbahn des Wintersportklub Bielitz-Biala. (Grüne Markierung): Dieser ist der beste Weg und im Winter immer angetreten.

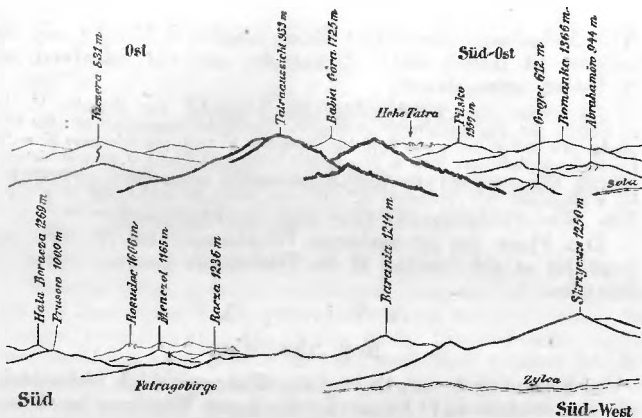
Von der kath. Kirche in Biala südl. an der Saybuscher Straße, dann ö. längs der Dorfstraße zur Kirche und zum Gemeindegasthaus Straconka (5½ km). Touristenstation des Wintersportklub Bielitz-Biala. Wagenfahrt ca. ¾ Stunden. Fiaker von Biala zum Gemeindegasthaus K 5.—, bis zum Aufstieg K 6.—. Einspanner K 3.50, bezw. 4.50. Von Bielitz alle um K 1 mehr.

Fußgänger folgen den bei der kath. Kirche in Biala beginnenden und durch das Dorf Lipnik führenden blauen Zeichen bis zur „Goldflurstraße“ (ca. 10 Min. oberhalb der Schulvereinsschule), dann rechts (südl.) mit gelb über die Felder und die Anhöhe hinunter nach Straconka. Man kann auch mit der elektr. Bahn bis zur Haltestelle „Nikelsdorf“ fahren und verfolgt die hier beginnenden roten Markierungszeichen (östl.) zur Saybuscherstraße, dann links zur Dorfstraße und mit dieser rechts weiter wie oben.

Gegen vorherige telefonische Bestellung im Schutzhaus erhält man in Straconka Fahrstuhl (K 3.—).

Vom Gemeindegasthaus geht die grüne Markierung noch zirka 10—15 Min. mit der Fahrstraße talauf und biegt hinter einer Brücke zwischen zwei Gehöften rechts ab. Dann gleich wieder links und in bequemer Steigung durch Wald an den Hängen des Wachholderberges bis auf den kahlen Sattel zwischen diesem und dem Josefsberge. Nun ein kurzes Stück steil wieder in den Hochwald und am Hang in gleichmäßiger, sanfter Steigung an der Westlehne auf die Kammwiesen und zum Maria Theresia-Schutzhaus (1—1½ St vom Anstieg).

*) Die unmarkierten Wege wurden auf speziellen Wunsch der erz. Forstverwaltung Międzybrodzie ad Lipnik fortgelassen.



Rundsicht vom Josefsberg.

Aussicht: Westl. Klimczok und Magóra mit dem Bistraital, dann das lange Szczyrkertal und der Skrzyczne, Barania, Racza, Menczol, dahinter die Tatra mit dem Zackenkamm des Rosudec. Ueber dem weiten Saybuscher Becken: Südl. Romanka, Pilsko, links davon der breite Na Hliniepaß und die Babia Góra, im unteren Teil von der Tatraansicht verdeckt. Ueber dem Paß erblickt man die Hohe Tatra und den Rohač. Östl. das Solatal mit Zjar und Kiczera, nördl. im weitem Bogen Hanslik und Hrobacza Łąka.

b) Ueber den Straconker Sattel (erst rot, dann blau markiert): Vom Gemeindegasthaus wie unter a), doch folgt man der Talstraße nach Abzweigung des Rodelweges noch ca. $\frac{3}{4}$ St., bis dieselbe die Paßhöhe zwischen Josefsberg und Hanslik erreicht (das „Steinerne Kreuz“, 663 m). Nun wendet man sich rechts (südl.) und folgt den blauen Zeichen, die bald auf eine Blöße leiten. Oberhalb derselben tritt der Weg wieder in den Hochwald und gelangt an den Hängen der Sokolówka auf die Kammwiesen des Josefsberges, die bis zum Schutzhaus hinanzeihen ($1\frac{1}{2}$ —2 Stunden vom Gemeindegasthaus).

2. Von Wilkowice-Bystrai (s. S. 26).

(Grüne Markierung.)

Vom Bahnhof zunächst längs der Straße (östl.) die man erst oberhalb der Kirche (nach ungefähr 15 Min.) verläßt (Wegtafel

des Beskidenvereines), dann links über den Bach und jenseits desselben über Ackerland in den Wald. Von hier an über meist steilen, steinigen Hohlweg auf die Wiesen, die bis zum Schutzhaus hinaufziehen ($1\frac{1}{2}$ —2 Stunden).

In letzter Zeit wurde der erste Teil dieses Weges (grün) etwas abweichend neu markiert: Vom Bahnhof zirka 1 km östl. zur Kirche, dann links an derselben vorbei einem Bachlauf folgend auf einen niederen Rücken, auf dem man den oben beschriebenen Weg erreicht.

3. Von Wilkowice-Bistrai, Klobusweg.

(Rote Markierung.)

Dieser Weg ist bequemer als Nr. 2. Vom Bahnhof östlich wenige Minuten bis zur Reichsstraße*) und auf dieser links nördl. vorerst ca. $1\frac{1}{2}$ km gegen Bielitz. Nach etwa 20 Min. hat man das rechts oberhalb der Straße stehende Jägerhaus des Br. Klobus**). erreicht und betritt nun, an diesem vorbeischreitend, den Wald. Der Weg steigt anfangs an der Westlehne des Seitenrückens in Serpentinien mäßig bergan und erreicht bei einer kleinen Waldwiese den Kamm, dem folgend er später auf eine große Wiese tritt (Hütte $\frac{3}{4}$ St. vom Jägerhaus). Nun rechts den Südhang traversierend neuerlich in den Wald und aus diesem heraustretend links (nördl.) auf den Kamm des Rogacz, eines Seitenrückens des Josefsberges (828 m, 1— $1\frac{1}{4}$ Stunden vom Forsthaus). Hier erreicht man die gelbe Markierung, die von Straconka kommt (s. unter B 1). Mit dieser gemeinsam östl. dem Kamm folgend am „Heiligen Josef“, einem Bildstock und an Bauernhäusern vorbei über Wiesen zum Hauptkamm und nach Zusammentreffen mit den grünen und blauen Zeichen von Straconka rechts in 5 Minuten zum Maria Theresia-Schutzhaus ($1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden vom Bahnhof).

B. Abstiege.

1. Straconka. (Gelbe Markierung.)

Vom Schutzhaus zunächst nördlich gemeinsam mit dem unter 1. geschilderten, grün bezeichneten Weg. Nach ca. 5 Minuten

*) Die Markierung schneidet die Straßenecke ab.

**) Von der Stadt direkt hierher $5\frac{1}{2}$ km.

schwenken jedoch die gelben Zeichen zugleich mit den nach Wilkowice-Bistrai führenden roten (s. A. 3.) nach links (w.) auf den Querkamm Rogacz ab und führen noch eine Zeit lang gemeinsam über Wiesenland bergab, bis die roten dort, wo man den Wald erreicht, links abgehen. Gelb führt in der einmal eingeschlagenen Richtung durch einen steinigen Hohlweg auf den freien Sattel zwischen Josefsberg und Lysa Góra (578 m). Von hier aus schöner Blick auf das Tal von Klein-Straconka. Nunmehr wendet sich der Weg nach rechts (n.) und führt durch Wald, zum Schluß über Ackerland an den Nordhängen der Lysa Góra, an der Hentschelquelle vorbei, ins Klein-Straconkaer-Tal und in diesem zum Gemeindegasthaus Straconka (1—1½ Stunden).

2. Nach Wilkowice-Bistrai.

(Erst blaue, dann gelbe Markierung.)

Vom Schutzhaus sö. mit den blauen Zeichen am Kamm, bis man nach ca. 10 Min. auf die gelbe Markierung*) trifft. Dieselbe geht von dem wenige Schritte weiter östlich liegenden „Schutzhaus zur Tatraaussicht“ aus (Privatbesitz). Der gezeichnete Weg wendet sich rechts (sw.) und führt kurz durch Wald, dann über einen größeren Komplex bebauten Landes an einigen Hütten vorbei direkt in der Fallinie des Seitenkammes zutale.

Nach ca. 25—30 Minuten gelangt man neuerlich an einen Waldgürtel, den man auf steinigem, stellenweise tief eingeschnittenem Hohlweg passiert, um in einen freien Sattel zwischen Josefs- und Sandberg herauszutreten. Nun rechts hinunter, mit schönem Blick aufs Gebirge zur Straße Wilkowice—Hucisko—Lodygowice, die man bei einem Bildstock betritt. Von hier aus w. noch 2½ km zum Bahnhof (1—1½ Stunden).

3. Nach Czernichów im Solatale.

(Blaue Markierung.)

Die Abstiege vom Josefsberg und auch vom Hanslik ins Solatal sind weitaus schöner als in anderer Richtung.

Vom Schutzhaus längs des Kammes sö. bis in den Sattel vor der Tatra-Aussicht, einem dem Josefsberg vorgelagerten, etwas

*) Diese ist ebenso wie die hier abzweigende rote von privater Seite angelegt.

höheren Gipfel (933 m), sodann mit den Zeichen auf dessen Höhe. Nun rechts längs des meist unbewaldeten Hanges des Suchy Wierch (799 m) in sanftem Gefälle ins Solatal (2—2½ Stunden).

Von Czernichów hat man noch ca. 8½ km s. auf der Solatalstraße zum Bahnhof Saybusch (s. S. 27).

4. Nach Międzybrodzie ad Lipnik.

(Gelbe Markierung.)

Vom Schutzhaus wenige Minuten sö. mit „blau“ über die Kammwiesen zum Waldeingang. Hier geht der gelb gezeichnete Weg geradeaus und macht zunächst einige flache Serpentinaen am Nordhange des Josefsberges. Dann führt er ö. weiter, kreuzt einen Wasserlauf und leitet n. durch Buchenwald talauswärts zum Hegerhaus. In derselben Richtung weiter ins Ponikwatal, wo links die von Straconka über den Sattel führende rote Markierung einmündet (¾—1 Stunde). Die gelben Zeichen führen ö. längs der Straße durch das 3½ km lange Dorf Międzybrodzie ad Lipnik an der Kirche vorbei zur Brücke über die Sola (2—2½ Stunden). Nun entweder s. nach Saybusch (13½ km) oder nach Kenty (12 km) zur Bahn (s. S. 32).

5. Ueber des „Steinerne Kreuz“ nach Międzybrodzie ad Lipnik.

(Markierung erst blau, dann rot, später gelb.)

Bis zum Straconkasattel (663 m) („Steinernes Kreuz“) wie unter Aufstieg 1b angegeben in umgekehrter Richtung. Hier verläßt man die blauen Zeichen und folgt rechts den von Straconka nach Międzybrodzie leitenden roten Zeichen längs der Paßstraße ins Tal. Auf freien Stellen hat man oft einen wunderbaren Ausblick auf das Ponikwatal und die jenseits des Solatales aufsteigenden Gipfel. Nach ½—¾ Stunden vom Sattel an gerechnet erreicht man die gelbe Markierung, die direkt vom Josefsberg nach Międzybrodzie führt und der man weiterhin folgt (s. Nr. 4). (Bis zur Solabrücke 2—2½ St.)

VII. Hanslik [808 m].

(Spezialkarte Z. 6, C. XX.)

Die Hansliktouren sind die schönsten im Gebirgszug Josefsberg—Hanslik. Die Heimkehr vom Solatal kann entweder über Porąbka zur Bahn nach Kenty genommen werden oder talaufwärts nach Saybusch (etwas weiter). Fahrgelegenheit findet man meist bei den Bauern oder im Gasthaus Klausner in Porąbka. (Gute Unterkunft, Touristenstation des Wintersportklub B.-B.)

A) Aufstiege.

1. Vom Biala'er Jägerhaus.

(Blaue Markierung.)

Wagenfahrt bis hierher dreiviertel Stunden. Fiaker von Biala K 6.—, von Bielitz K 7.—, Einspänner K 3,50 bez. K 4,50.

Die blauen Zeichen beginnen bei der katholischen Kirche in Biala und führen durch das Dorf Lipnik in ca. halbstündigem Fußmarsch ($2\frac{1}{2}$ Kilometer) zur Dorfkirche. Kurz vor derselben zweigen sie mit einem Fußweg rechts ab und führen fortan längs des Aubaches in einer weiteren halben Stunde zu dem am Waldesrand in idyllischer Umgebung daliegenden Jägerhaus. (Einfache Wirtschaft, beliebter Ausflugsort. Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala. Fremdenzimmer mit 2 Betten, eventuell mehr.) Die Aussicht über das wellige Vorland auf die Schwesterstädte und darüber hinaus auf die Ausläufer des Klimczok ist prächtig. Unterhalb des Forsthauses beginnt s. ein schattiger Waldweg, der nach 10 Minuten den Aubach überschreitet und dann in Serpentina links berganführt. Nach dreiviertel Stunden hat man die Seeligerquelle, den Ursprung der Au, erreicht und steigt dann weiter durch ca. 20 Minuten in Serpentina auf den ebenen Kamm des Hanslik ($1-1\frac{1}{4}$ Std.). Wenige Minuten vor dem Gipfel Wegweiser zur Ruine der „Rudolfs-Warte“. Dieser Aufstieg ist der kürzeste und angenehmste.

2. Von Straconka über den Steinbruch.

(Rot markiert.)

Von der Kirche und dem Gemeindegasthaus Straconka ca. 10 Min. talaufwärts wie unter Aufstieg auf den Josefsberg Nr. 1. Bei der ersten Brücke zweigt von der auch weiterhin rot gezeichneten Fahrstraße zum Straconkasattel ein ebenfalls rot markierter Weg links ab, der durch Wald steil auf den

Kamm oberhalb des Steinbruches führt. Nach Ueberschreitung eines vorgelagerten Gipfels (nö.) wenig abwärts und bald darauf auf einen riesigen Holzschlag, der links bis ins Tal hinabzieht. Schöner Ausblick auf die nähere Umgebung von Bielitz-Biala. Am Ende des Kahlschlages betritt man wieder den Hochwald und erreicht ca. $\frac{1}{4}$ Stunde später den vom Bialaer Jägerhaus heraufkommenden blau markierten Weg, mit dem man gemeinsam zum Gipfel schreitet (1— $1\frac{1}{2}$ Stunden).

3. Ueber den Straconkasattel.

(Von diesem an blaue Zeichen.)

Von der Kirche in Straconka wie unter Aufstieg 1b auf den Josefsberg längs der rot markierten Straße auf den Sattel (663 m). Diesmal folgt man jedoch den blauen Zeichen nach links (n.) und erreicht nach ca. $\frac{3}{4}$ stündiger Wanderung längs des Kammes und nach Überquerung mehrerer Waldwiesen mit schönem Blick ins Solatal die über den Hanslikgipfel führenden roten Zeichen ($1\frac{1}{2}$ —2 Stunden von Straconka).

B) Abstiege.

1. Nach Międzybrodzie ad Lipnik.

(Grüne Markierung.)

Vom Gipfel des Hanslik folgt man zunächst noch durch eine gute Viertelstunde dem rot gezeichneten Kammweg in östlicher Richtung. Nach Betreten des Hochwaldes erreicht man bald eine Weggabelung und folgt den hier beginnenden grünen Zeichen nach rechts. Diese leiten über mehrere hintereinander liegende Waldwiesen auf den parallel zum Hauptkamm ziehenden Seitenkamm Nowy Swiat (666 m), und über diesen ganzen langgestreckten, südseitig vollständig kahlen Rücken zur Kirche von Międzybrodzie ad Lipnik ($1\frac{3}{4}$ —2 Stunden). (Siehe Abstieg 4 vom Josefsberg.)

2. Nach Porąbka.

(Rot markiert.)

Bis zu der unter Nr. 1 erwähnten Weggabelung längs des Kammes, während die grünen Zeichen jedoch nach rechts ab-

zweigen, bleibt man am linken Kammweg, der weiterhin rot gezeichnet ist. Der Weg wendet sich gleich darauf nach Norden und gewinnt die Höhe der Wróblowica (839 m), um sodann in einen tiefen Sattel hinabzusteigen. Bei einem Bildstock (741 m) kreuzt man hier den von Kozy nach Międzybrodzie ad Kobiernice führenden Karrenweg, dem man eventuell nach rechts folgen kann, um später im Tal links längs der Sola weiterzuwandern, bis man wieder auf die roten Zeichen stößt. Der Kammweg steigt zur bewaldeten Kuppe der Hrobacza Łąka (830 m) an, senkt sich dann langsam in einen wenig ausgeprägten Sattel und erreicht ca. 2 Stunden vom Hanslik, die Bujakower Höhe (749 m). Nun wendet er sich scharf nach rechts (s.) in den Sattel vor der Sasolnica, deren Höhe er rechts umgeht, um ins Solatal abzustiegen. Die rote Markierung endet 10 Minuten flußabwärts bei der Ueberfuhr gegenüber dem Steinbruch. Von hier an noch eine Viertelstunde zum Gasthaus Klausner in Porąbka (3—4 Stunden, s. S. 63), Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala.

VIII. Zjar [761 m] und Kiczera [831 m].

(Spezialkarte Z. 6, C XX.)

Die Kiczera und deren Vorgipfel, Zjar, gehören mit den anderen Bergen am rechten Ufer der mittleren Sola zu den allerschönsten in der näheren Umgebung von Bielitz-Biala. Ihr höchster Gipfel, der in der Generalstabskarte keinen Namen führt, ist 803 m hoch. Die ganze Gruppe findet ihre natürliche Abgrenzung durch die Sola im Westen, das Kocierzetal und den gleichnamigen Paß im Süden und Osten und nimmt gegen Norden an Höhe bedeutend gegen das Beskidenvorland und die Ebene ab. Als Zugänge für diese Berge kommen die Solatalstraße von Saybusch nach Kenty und die Straße über den Kocierzpaß von Saybusch nach Andrychau in Betracht. Besteigungen eines der in den nachfolgenden zwei Gruppen beschriebenen Gipfel lassen sich sehr bequem mit einer Besteigung des Josefsberges vereinigen, indem man am Vorabend zum Maria Theresien-Schutzhaus aufsteigt, dortselbst übernachtet und auf irgend einem der unter „Josefsberg“ beschriebenen Abstiege ins Solatal wandert. Will man nur einen der genannten Gipfel besteigen, so wählt man als Ausgangspunkt am vorteilhaftesten Porąbka oder Międzybrodzie ad Lipnik im Solatal. In diesem Gebiet sind alle Wege unmarkiert.

A. Aufstiege.

1. Von Porąbka.

Bahnfahrt bis zur Station Kenty (s. S. 32) der Lokalbahn Bielitz-Kalwarya.

Von hier aus s. auf der Solatalstraße $7\frac{1}{2}$ km bis zum Gasthaus Klausner in Porąbka. (Wagen sind gewöhnlich am Bahnhof oder am Ringplatz für 4–6 Kronen zu erhalten.) Dieses ist Touristenstation des Wintersportklubs Biełitz-Biała und kann bestens empfohlen werden. Auch erhält man hier jederzeit Wagen.

Vom Gasthaus ca. 10 Minuten s. weiter auf der Straße bis zur Ausmündung des Mała Puszczatales. In diesem gegen 15 Minuten aufwärts, bis sich das Tal gabelt (Punkt 374). Nun rechts über die ausgedehnten Wiesenflächen, die die Nordseite des Hanges einnehmen, an zahlreichen Hütten vorbei auf den Kamm, der vom Zjar nw. ziehend das Mała Puszczatal vom Solatal scheidet. Auf diesem ö. zum Gipfel des Zjar (761 m, $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ St.). Am Kamm ö. weiter zur Kiczera ($1\frac{1}{2}$ –2 St.).

2. Von Międzybrodzie ad Kobiernice.

Man durchwandert den Ort bis an sein Südende, wo sich das Tal wieder etwas weitet. Bei einem Kreuz (Punkt 313, ca. 11 km von Kenty), verläßt man die Talstraße und schreitet links über das flache Land wenige Minuten zu einer am Fuß des Zjar liegenden Häusergruppe. Der Weg steigt links (nö.) am Hang bergan, um sich bald darauf wieder nach Osten zu wenden und durch Wald zum Kamm des Zjar hinaufzusteigen. Hier trifft man den unter 1. beschriebenen Weg von Porąbka, den man weiter verfolgt. Der Zeitbedarf ist um ca. eine Viertelstunde geringer.

3. Von Międzybrodzie ad Saybusch.

Bahnfahrt bis **Saybusch** (s. S. 27). Von hier (s.) ca. 10 km bis zur Einmündung der Isepnica in die Sola. Jenseits der Brücke wendet man sich in das Seitental und steigt nördl. auf einem der vielen Feldwege über das vollkommen frei übersichtbare Terrain, an einem Gedenkkreuz und zahlreichen Hütten vorbei, auf den Gipfel des Zjar. Von hier aus wie unter 1. zur Kiczera ($1\frac{1}{4}$ – $1\frac{3}{4}$ Stunde).

B. Abstiege.

1. Ueber den Kozubnik nach Porąbka.

Vom Gipfel zieht n. eine steile Schneise durch den Wald. Wo sie sich verflacht kommt man an einen Weg, der am Kamm im Bogen nach links (w.) über einen Holzschlag und durch eine

Waldallee auf Wiesen ausmündet. Zahlreiche Hütten. Bei einem Bildstock gabelt sich der Weg und man steigt nun links über Wiesen ins kleine Puszczał hinab. In diesem nw. zur Solatałstraße und zum Gasthaus Klausner ($1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Stunde).

2. Ins Große Puszczał und nach Porąbka.

Vom Gipfel wendet man sich s. und steigt am Kamm in den ersten Sattel hinab. Hier zweigt vom Kammweg links (n.) ein schöner Reitsteig in den Wald hinein ab, der fortwährend an der Ostlehne der Kiczera in sehr mäßigem Gefälle zum Hegerhaus im oberen Puszczał führt (1 Stunde). Jenseits des in wunderbarer Umgebung daliegenden Hegerhauses übersetzt man den Bach und schreitet auf der guten Straße durch das malerische Tal, das in seiner Schönheit an die Täler unter der Babia Góra erinnert, w. noch ca. 5 km hinaus ins Solatał und zum Gasthaus Klausner in Porąbka ($1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ Stunden vom Gipfel.).

IX. Wielki Czysownik [853 m].

(Spezialkarte Z. 6, C. XX und XXI, Z. 7, C. XX.)

A. Aufstiege.

1. Von Oczków.

Bahnfahrt bis Saybusch (Zywiec) (s. S. 27).

Vom Bahnhof n. durch die Städte Zabłocie und Saybusch bis auf den Ringplatz, wo die blaue Markierung ins Solatał beginnt, mit dieser auf der Landstraße noch $2\frac{1}{2}$ km weiter bis ans Nordende von Alt-Saybusch. Beim „Meierhof“ teilt sich die Straße, man verfolgt den zunächst ansteigenden rechten Teil (n.) gegen Sucha bis zum Gasthaus von Oczków jenseits der Łekawka-Brücke (7 km). Bis hierher kann man auch fahren. (Einspanner vom Bahnhof 4—5 Kronen.)

Beim Gasthaus zweigt links der Gemeindegeweg durch das Dorf Oczków ab, den man bis an das Ende der Ortschaft verfolgt (ca. $\frac{1}{2}$ Stunde). Hier verläßt man das Tal und findet auf dem von der Jaworzyna südwärts ziehenden rechten (östlichen) Hügelrücken einen Reitweg, den man nicht mehr verläßt. Von der ersten Höhe (611 m) wenig abwärts in den Sattel und dann zunächst in der Fallinie auf einen großen Schlag. Der Weg quert diesen in halber Höhe nach rechts und führt sanft an-

steigend an der Lehne durch lichten Wald auf einige Wiesen (Heustadl), die links zum Gipfel der Jaworzyna hinaufziehen (ca. 1 Stunde von Oczków), dann weiter auf den Verbindungskamm zwischen Jaworzyna und Wk. Czysownik (Heustadl). Längs des Kammes in $\frac{3}{4}$ —1 Stunde zum Wk. Czysownik.

Z. Vom Kocierzpaß.

Bahnfahrt bis **Andrychau** (s. S. 32). Vom Bahnhof westwärts durch den Ort bis auf den Ringplatz, dann s. auf der guten Kocierzstraße bis zum Paß (ca. 8 km). Wagenfahrt etwa 1 Stunde. Besser ist es, den Aufstieg schon etwas vor der Paßhöhe zu beginnen, indem man beim zweiten Bildstock oberhalb der zweiten Kehre (ca. 650 m) rechts (n.) in einen Hohlweg einbiegt, der bald in einem Bogen s. leitet und über eine große Waldwiese auf den Kamm des Uplas und den vom Paß kommenden Weg mündet. Nun w. an einer Hegerei vorbei und am Kamm wenig hinab in einen Sattel, dessen gegenüberliegenden Hänge völlig kahl geschlagen sind. (An dem links zutale führenden Wege liegt in 2 Minuten Entfernung eine Quelle.) Längs des Kammes geht es weiter zum waldbestandenen Gipfel des Uplas (879 m) und in fast ebener Gipfelschneise zum höchsten Punkt des Rückens (893 m), der in der Generalstabskarte keinen Namen führt (ca. $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Anstieg.) Nun in der eingeschlagenen Richtung durch die etwas verwachsene Schneise hinab in einen Sattel und geradeaus ansteigend zum Gipfel des Wk. Czysownik (2 Stunden). Man vermeide beim Aufstieg die vom Kamm zweimal links abzweigenden Wege zu verfolgen, da dieselben ins Kocierztal hinabführen, sondern bleibe in der öfters ungangbar erscheinenden Gipfelschneise.

B. Abstiege.

Man wählt am besten den unter „Kiczera 2.“ beschriebenen Abstieg ins Große Puszczatal. Zu dem dort genannten Sattel gelangt man in einer halben Stunde auf dem n. vom Czysownik hinabführenden Kammweg. Hierbei hat man öfters schönen Ausblick links ins Sola- und rechts ins Große Puszczatal.

Vom Sattel kann man auch einen anderen Abstieg über die Kiczera nehmen (s. unter „Zjar und Kiczera“).

Empfehlenswerte Rundtouren im Solagebirge.

1. Wilkowice Bistrai—Josefsberg—Straconkasattel—Hanslik—Hrobacza Łąka—Porąbka.
2. Bialaer Jägerhaus—Hanslik—Straconkasattel—Josefsberg—Tatraaussicht—Czernichów.
3. Am Vorabend auf den Josefsberg. Früh: Międzybrodzie ad Lipnik—Zjar—Kiczera—Uplas—Kocierpaß.
4. Saybusch—Oczków—Jaworzyna—Wielki Czynownik—Kiczera—Wielka Puszczał—Porąbka.

DRITTER TEIL.

Die hohen Beskiden.

X. Romanka [1366 m].

(Spezialkarte Z. 7, C. XX.)

Die Romanka ist ein mächtiger, bewaldeter Rücken von ca. 6 km Länge und gehört zu den höchsten Gipfeln der Beskiden. Ihre Besteigung ist schon mit einem größeren Aufwand an Kraft und Zeit verbunden.

A. Aufstiege.

1. Von Żabnica über den Szyndelnia-Sattel.

(Rot markiert.)

Bahnfahrt über Saybusch nach **Węgierska-Górka** (siehe S. 27). Am Bahnhof beginnen die roten Zeichen, die längs der Straße südöstl. durch das Żabnicatal*) zum Hegerhaus „Zu Żabnica“ führen (8 km). Wagen 6—8 Kronen. Die Markierung führt im linken (nördl.) der hier zusammentreffenden Täler weiter und bleibt noch ca. 10 Min. am Fahrweg. Dann rechts hinauf in den Wald und nach $\frac{1}{4}$ Stunde im Bogen links auf einen sehr bequemen Reitsteig, der an der Lehne der Lipowska hinanführt.

*) Am Taleingang gleich hinter der ersten Brücke (3 km) Gasthaus Laib Posner, Touristenstation des Wintersportklub Bielitz-Biala, $2\frac{1}{2}$ km weiter Gasthaus „Oberer Posner“. Beide haben primitive Unterkunft. Wagenbeschaffung.

Nach etwa einstündigem Anstieg kommt man zu einer Wegteilung. Der linke Weg führt an der Flanke der Romanka fast eben weiter und erreicht den Gipfel nicht, während man mit dem rechten weiter ansteigend bald einen zweiten Transversalweg überquert und durch den lichten Hochwald auf die freien Wiesenflächen des Szyndelnia-Sattels*) gelangt (1186 m, 2 bis 2½ Stunden vom Anstieg). Nun nordwärts längs des Kammes mit den von der Lipowska kommenden gelben Zeichen zum Gipfel (2½—3½ Stunden). Hier eine Steinpyramide. Der Gipfel selbst liegt ganz im Hochwald.

2. Von Żabnica durch das Suchytal.

Nach Żabnica wie unter 1, jedoch vor dem Jägerhaus „Zu Żabnica“ links in das Suchytal und bis zur ersten Gabelung**) desselben (Brücke, Kote 607, ca. 8 km von Węgierska Górka). Nun im rechten, ostwärts ziehenden Seitental ca. 10 Min. weiter, bis sich das Tal etwas weitet. Hier zweigt rechts in den Hochwald ein Saumweg ab, der an der Flanke des Seitenkammes der Romanka parallel zu den Kammwiesen auf den Kamm zu Punkt 874 führt (Hütten). In genau östlicher Richtung geht eine Schneiße gegen den Hauptkamm der Romanka weiter. Parallel zu dieser führt links ein Weg, der bald darauf eine kleine Waldwiese übersetzt. In der rechten, oberen Ecke derselben setzt er sich fort und gelangt durch Hochwald abermals auf die freien Kammflächen, die stellenweise mit Buchengebüsch bestanden sind. Durch dieses hindurch leitet der Weg auf eine große Wiese. An deren oberstem Ende findet man eine Schneise und gelangt durch diese auf den Hauptkamm und zu den gelben Zeichen. Mit denselben links (nördl.) zum Gipfel der Romanka (2½—3½ Stunden vom Anstieg). Zwischen der letzten Wiese und dem Kammweg überquert man mehrere Horizontalwege, die man jedoch nicht beachtet.

*) Hier plant der Wintersportklub Bielitz-Biala für den nächsten Sommer den Bau einer unbewirtschafteten Skihütte.

**) Uebergang nach Klein Sopotnia: Von der Talgabelung 5 Min. im linken (nördl.) Haupttal, dann rechts über einen Steg aufwärts zu einer Waldwiese und im Bogen links durch eine Schneiße auf eine langgestreckte Hutweide mit vielen Hütten. Beim letzten Heustadl (868 m) in den Wald, bis man auf einen von rechts kommenden Schneißenweg trifft, den man links ins Kl. Sopotniaal verfolgt. Zum Forsthaus im ganzen 2½—3 Stunden.

B. Abstiege.

1. Nach Klein-Sopotnia.

(Gelbe Markierung).

Vom Gipfel der Romanka geht es längs des Kammes nördlich noch ca. 1·8 km bis in den wenig ausgeprägten Sattel vor der Juraszkowa, dann biegt der Weg links (nw.) ab und führt durch Buchen-, dann durch Fichtenwald*) an einer großen Erdrutschung vorbei auf einen großen Holzschlag. Ueber diesen hinab und an den Osthang des unterhalb des Holzschlages sich zwischen die beiden Teile des Kl. Sopotniaales vorschiebenden Rückens. Nun rechts hinab in das östliche Tal und zum Hegerhaus an der Talgabelung (ca. 680 m). Auf der Straße talwärts weiter in das Dorf Kl. Sopotnia, wo man bei den Bauern oder durch Vermittlung des Gastwirtes Weißflitzer**) Wagen erhält. (Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala.) (Bis hierher 2—2½ Stunden. Zur Bahnstation Jeleśnia auf der gelb gezeichneten Landstraße 6½ km s. S. 29).

XI. Prusow [1009 m]

(Spezialkarte Z. 7, C. XX.)

A. Aufstiege.

Eine Besteigung des Prusow allein empfiehlt sich nicht, da dieselbe keinen ganzen Tag ausfüllt und die derzeitigen Zugverbindungen keine Halbtagestour von Bielitz-Biala aus gestatten. Am besten verbindet man eine Tour auf den Prusow mit einer Besteigung der Hala Boracza oder der Sucha-Góra. (Letztere besonders empfehlenswert.) Von letzterer und vom Prusow hübscher Blick gegen das Fatragebirge.

1. Von Zabnica.

(Unmarkiert.)

Bahnfahrt bis Węgierska-Górka (s. S. 27), dann wie unter Romanka 1 angegeben, mit der roten Markierung ins Zabnicatal bis zur dritten Brücke über den Bach (ca. 5 km). Wenige

*) Im letzten Herbst ausgeholt.

**) 5—6 Betten, per Person K 1.—.

Schritte oberhalb derselben zweigt rechts ein Saumweg ab (sw.), der zunächst steil an einigen Hütten vorbei, dann sanfter längs des tief eingeschnittenen Bachlaufes führt. Diesen verfolgt man in eine Mulde, dann geht es etwas steiler kurz durch Wald und rechts über einen Schlag zu einigen Heustadeln auf einer Wiese. Von hier aus überblickt man den ganzen unteren Teil des Prusow und das Solatal mit seinen Bergen. Nun wendet man sich links (südl.), steigt die Wiese hinan und gelangt, einen Waldgürtel querend, auf einen am Kamm heraufführenden Reitweg (gelbe Zeichen) und auf diesem in kurzer Zeit zum Gipfel ($1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Stunden vom Anstieg). Heustadl und Hütten bieten erwünschte Unterkunft.

2. Von Węgierska-Śórka.

(Gelbe Markierung.)

Vom Bahnhof auf der Straße ca. $3\frac{1}{2}$ km südl.). Hier zweigt der markierte Weg südöstl. von der Straße ab und geht durch einen Bahndurchlaß direkt auf den hier endenden Kamm des Prusow zu. (Punkt 465.) Diesen verfolgt man nun in der Hauptrichtung Südost bis zum Gipfel ($1\frac{1}{2}$ —2 Stunden vom Bahnhof).

B. Abstiege.

1. Ueber die Sucha-Śóra [1042 m] nach Raycza (s. S. 28).

(Im ersten Teil gelb markiert.)

Von der Spitze steigt man südostwärts über die weitausgedehnten Gipfelwiesen längs des Kammes ab und gelangt durch eine kurze Waldpassage neuerlich auf einen großen Wiesenkomplex mit zahlreichen Bauernhäusern und ca. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden vom Gipfel in den ersten Sattel (Punkt 854). Nun in derselben Richtung gegen den Wald zu und in einem Bogen nach rechts neuerlich auf eine Wiese. Hier schwenkt die gelbe Markierung nach links ab*), während man sich in die rechte obere Ecke der Wiese begibt und auf einem fast ebenem Weg den Wald quert. Beim Austritt aus demselben (Heustadl) steht man oberhalb des zweiten unbewaldeten Sattels, in den man hinabsteigt (871 m). Nun westlich weiter längs des Kammes über frei übersehbares

*) Noch mehr links der unter 2 beschriebene Abstieg.

Terrain an mehreren Heustadeln vorbei zur Sucha-Góra (2 bis $2\frac{1}{2}$ Stunden). Wenig unterhalb des bewaldeten Gipfels steht (südöstlich) ein Heustadl, der bei schlechtem Wetter als Unterstand dient. Der beste Abstieg beginnt westl. von der Hütte beim Eintritt in den Wald, wo man einen bequemen Steig findet. Derselbe geht anfangs am Südhang der Sucha-Góra entlang, um sich dann links (südl.) zu wenden und auf eine große Wiese (Hütten) herauszutreten. Durch eine ganz kurze Waldpassage tritt man neuerlich auf freies Terrain und übersieht nun die wunderschöne Enge der Sola bei Raycza. Weiter abwärts steigend gelangt man zur Siedelung Graberki, nach deren Durchschreitung man sich links wendet (südöstl.) und auf einem kaum zu verfehlenden Hohlweg zur Brücke über die Sola bei Raycza absteigt. Von hier rechts (nordwestl.) in 5 Min. zum Bahnhof. ($3-3\frac{1}{2}$ Stunden vom Prusow).

2. Ins obere Zabnicatal.

(Im ersten Teil gelb markiert.)

Vom Gipfel (südöstl.) mit den zur Hala Boracza führenden gelben Zeichen bis in den ersten Sattel (854 m*), dann noch ein kurzes Stück südl. durch den Wald bis vor den auf einer Wiese stehenden Heustadl (s. unter XII A 1). Nun verläßt man die gelbe Markierung und geht links im Bogen nach Norden auf der Höhe des hier beginnenden Seitenkammes „Boracza“ über Wiesen und an Hütten vorbei, dann in den Wald auf schlechtem Karrenweg in gleicher Richtung bergab, fortwährend auf der Kammhöhe. Kurz bevor man den Boden des Zabnicatales erreicht, trifft man auf einen von rechts kommenden, schönen Transversalweg, mit dem man in bequemen Serpentinaen an die Zabnicastraße etwas oberhalb von der Abzweigung des Suchyatales gelangt. Bis hierher etwa $\frac{3}{4}-1\frac{1}{4}$ Stunden. Nun noch gegen 8 km nordwestl. im reizenden Zabnicatal zum Bahnhof **Węsierska-Górka** (im ganzen $2\frac{1}{2}-3\frac{1}{2}$ Stunden). Ca. $2\frac{1}{2}$ km talauswärts vom Punkt, wo man die Straße erreicht, das Gasthaus „Oberer Posner“. (Wagenbeschaffung.) Touristenstation des Wintersportklub Bielitz-Biala.

*) Man kann auch von hier links (nördl.) in das idyllische Seitentälchen des Zabnicatales absteigen. (1 Stunde vom Prusow.)

XII. Hala Boracza [1269 m*].

(Spezialkarte Z. 7, C. XX u. Z. 8, C. XX.)

Die Aussicht von der Hala Boracza ist so ziemlich die lohnendste von allen Beskidengipfeln. Im Osten übersieht man die ganze Tatrakette vom Greiner anfangen, daran schließt die Rohačgruppe, rechts davon im äußersten Hintergrund steht das Djumbir- und Prašivagebirge. Weiter rechts sieht man die markante Pyramide des Choč und die große Fatra, dann folgt die Arva'er Magura und die Niedere Fatra, greifbar nahe erhebt der Rosudec sein Felsenhaupt. Daran schließt sich der Stoh und die beiden Krivan. Weiter vorn erblickt man den Menczol und die Racza, ferner Girowa, im Hintergrunde Lissa Hora und Smrk, Westlich ganz nahe die Barania, daran anschließend Skrzyczne und Klimczok, nördlich Hanslik und Josefsberg.

A. Aufstiege.

1. Von Węsierska-Górka über den Prusow.

(Gelbe Markierung.)

Bis auf die Waldwiese oberhalb des ersten Sattels hinter dem Prusow (s. unter Prusow Aufstieg 2 und Abstieg 1). Während der Weg zur Sucha-Góra nun geradeaus weitergeht, führen die gelben Zeichen links (südöstl.) über die Wiese hinan. Man steigt über den Holzschlag auf den Verbindungskamm und längs desselben zum Vorgipfel des Hala-Boracza (1144 m). Nun wendet man sich scharf nach links (östl.) in den wenig ausgeprägten Sattel (Heustadl) und über denselben zum Hauptgipfel der Hala Boracza (3½—4½ Stunden).

2. Von Miłówka (s. S. 27).

(Unmarkiert.)

Vom Bahnhof in den Ort und auf der schlechten Bezirksstraße 1½ km südwestl. bis zur Abzweigung des Miłowskitales (steinerne Bildstock). Nun im Tale links (östl.) am Hegerhaus (¾—1 Stunde, 597 m) vorbei und über den Bach an das orographisch linke Ufer desselben. Dortselbst fortwährend am Wasser entlang ohne die zahlreichen nach beiden Seiten hin abzweigenden

*) In dem von der Romanka südwestl. ziehenden Höhenrücken ist eigentlich die Lipowska (1324 m) die höchste Erhebung. Der Aufstieg erfolgt wie S. 66 angegeben bis in den Szyndelniasattel (1186 m), dann rechts (südlich) mit den gelben Zeichen bis auf den von der Marszałkowa westwärts ziehenden Kamm, sodann durch Wald westlich auf den Vorgipfel der Lipowska und südwestl. fortwährend in dichtem Wald auf deren Gipfel (2½—3½ Stunden von Zabnica).

den Wege zu berücksichtigen in bequemer Steigung noch gegen $\frac{1}{2}$ Stunde, bis man kurz nach der Abzweigung eines Weges nach rechts den Wasserlauf dreimal überschreitet und ca. 5 Min. später zu einer Gabelung des Tälchens gelangt. Auf dem zwischen den beiden Gräben liegenden Rücken steigt man nun etwa $\frac{1}{2}$ Stunde steil bergan, überschreitet dann einen schönen Transversalweg und gelangt in der eingeschlagenen Richtung weitersteigend an einen zweiten weniger guten Lehnweg. Denselben verfolgt man nach links und tritt nach wenigen Minuten auf die Kammwiesen und dieselben rechts hinansteigend auf den Sattel zwischen dem Massiv des Prusow und der Hala Boracza (854 m). Bis hierher 2—2 $\frac{1}{2}$ Stunden. Am Kamm erreicht man die vom Prusow, resp. Węgierska Górka, kommenden gelben Zeichen, mit denen man in ca. $\frac{3}{4}$ — $\frac{5}{4}$ Stunden zur Hala Boracza hinansteigt (3—4 Stunden. Siehe auch unter 1.)

3. Von Raycza (s. S. 28). (Unmarkiert.)

Vom Bahnhof flussabwärts bis zur Einmündung des Nikulinales (bei den ersten Häusern). In diesem geht man ca. $\frac{1}{2}$ Stunde weiter, tritt bei der Talgabelung über eine Brücke an das orographisch rechte Ufer, um nach kurzer Waldpassage neuerlich den Bach nach rechts zu überschreiten und südöstlich auf einem Karrenweg ziemlich steil auf den freien Hügelrücken „Nikulina“ aufzusteigen. Am Kamm angelangt wendet man sich links (nö.) und gelangt an zahlreichen Hütten vorbei, fortwährend dieselbe Richtung einhaltend (1 $\frac{1}{2}$ —2 Stunden vom Bahnhof), an den Wald. Durch denselben (nördl.) anfänglich etwas steil auf große, freie Flächen unterhalb des Vorgipfels der Hala Boracza (s. unter 1), und über diesen zum Hauptgipfel, das letzte Stück mit den gelben Zeichen von Węgierska Górka gemeinsam (2 $\frac{1}{2}$ —3 St.).

B. Abstiege.

1. Ins obere Zabnicatal.

(Im ersten Teile gelb markiert.)

Mit den gelben Zeichen ca. $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden bergab bis zu den Waldwiesen kurz oberhalb des Sattels zwischen Hala Boracza und Prusow, wo auch der Weg gegen die Sucha Góra abzweigt. (Siehe unt. Prusow B 1.) Dann wie dort unt. B 2 beschrieben weiter.

2. Ueber die Lipowska ins Zabnicatal.

Vom Gipfel der Hala Boracza führen die gelben Zeichen östl. längs des Kammes in einen Sattel und wenig ansteigend zum bewaldeten Gipfel der Lipowska (1324 m). Nun westwärts weiter über den oft stark verwachsenen Kamm zum zweiten Gipfel und hierauf in den Szyndelniasattel, wo man mit den roten Zeichen zusammentrifft. Mit diesen links (nordwestl) wie unter Romanka-Aufstieg 1 beschrieben zum Jägerhaus zu „Zabnica“ und zum Gasthaus Posner (3—4 Stunden).

XIII. Pilsko [1557 m].

(Spezialkarte Z. 7, C. XX und Z. 7, C. XXI).

Der Pilsko ist der zweithöchste Gipfel der Beskiden. Seine breitgestreckte Kuppe, die von der Stadt aus sichtbar ist, liegt schon oberhalb der Baumgrenze. Eine Besteigung des Pilsko stellt an den Touristen schon wegen ihrer Länge größere Anforderungen.

Am besten erreicht man den Pilsko von **Jeleśnia** (s. S. 29).

A. Aufstiege.

1. Von Korbielów.

(Blau markiert.)

Von Jeleśnia südl. auf der guten Straße ca. 9 km durch das Koszarawatal nach Korbielów. Gasthaus Gnoiczak, Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala. Strohlager für 20 Personen. (Wagenfahrt bis zum Forsthaus K 8.—.) Die blaue Markierung beginnt beim Jägerhaus, geht noch durch 5 Minuten längs der Straße weiter und biegt beim Hegerhaus (Fichtenzaun) in das hier von rechts (w.) einmündende Seitental. Bis hierher kann man im Wagen fahren. Nun ca. $1\frac{1}{2}$ km auf der Talstraße weiter, dann biegt der Weg rechts ab und führt in Serpentinaen zunächst durch Wald, dann über einen großen Kahlschlag nach weiteren $\frac{3}{4}$ Stunden in den Jungwald, an der Lehne des zum Pilsko parallel ziehenden Seitenkammes fortwährend sanft ansteigend. Nach ca. $1\frac{1}{2}$ Stunden vom Anstieg gelangt man auf eine Wiese und zur Einmündung des rechts vom Gr. Sopotnia kommenden, grün markierten Weges. Der

gemeinsame, in beiden Farben gezeichnete Weg biegt nun nach links (sö.) und führt in dieser Richtung, wenig ansteigend, hauptsächlich über Wiesen zum Hauptmassiv des Pilsko. Etwa 2 $\frac{1}{2}$ —3 Stunden vom Jägerhaus ist man am Fuße der Gipfelkuppe angelangt und durchschreitet nun auf breitem Weg einen Waldgürtel, um oberhalb desselben auf dem von Węgierska-Górka kommenden, rot markierten Wege zum Gipfel weiterzusteigen (3—4 Stunden).

Die **Russicht**, die sich vom Gipfel bietet, ist prachtvoll und steht der berühmten von der Babia-Góra keineswegs nach, ja sie ist ihr in mancher Hinsicht noch vorzuziehen. Im Norden sieht man über den tiefen Talkessel von Sopotnia hinweg ins Koszarawatal und an dessen Einmündung in die Sola bei Saybusch. Jenseits davon erheben sich, wie niedrige Hügel anzusehen, die Joscfsberg- und Kiczera-Gruppe, links von der tiefen Einsattelung zwischen Schlesien und Galizien: Klimczok, Magóra und Skrzyczne, dazwischen liegen die Städte Bielitz-Biala mit dem hügeligen Beskidenvorland, das gegen die weite preußische Tiefebene hin verflacht. Westlich, ganz nahe, erhebt sich die Gruppe Romanka, Lipowska und Hala Boracza, dahinter, jenseits des Solatales, der Baraniastock. Darüber hinaus liegen Stożek, Jaworowy, Lissa und Smrk, sw.: Menczol und Racza. Im Süden erheben sich hinter der kahlen Kette der Arvaer Magura: Rossudec, Stoh, die beiden Krivan und die Sulover und Rajceer Felsen. Genau im Süden der Choč. Östlich reckt die Babia-Góra ihr Horn, darunter liegt Polhora und im Südosten, jenseits der Arva-Hochebene, breitet sich die Felsenkette der Hohen Tatra und des Rohač aus.

2. Von Korbielów.

(Im mittleren Teile unmarkiert.)

Zunächst wie 1. Zirka 1 km vom Taleingang, bei einer starken Biegung des Tales nach rechts, übersetzt man den Bach, um an dessen orographisch rechtem Ufer einen unmarkierten Reitsteig zu erreichen. Dieser führt in mäßiger Steigung bald über eine Waldwiese (Hütten), dann durch Wald an der Westflanke des Pilsko. Nach 1 $\frac{1}{2}$ —2 Stunden gelangt man links zu mehreren Felsgruppen und tritt bald darauf aus dem Wald auf die Buczynka, eine freie Halde oberhalb der „skała zybula“ (Felsen). Nun links (sö.) mit der blau-grünen Markierung, die man hier trifft, weiter zum Gipfel wie unter Nr. 1. (2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Stunden.)

3. Vom Na Hliniepaß.

(Rote Markierung.)

Man verfolgt die Straße von Jeleśnia gegen Polhora wie unter 1. weiter bis an die ungarische Grenze, die durch den Na Hliniepaß (89 m) gebildet wird (14 km). Das Tal bis hierher ist ungemein malerisch und erinnert

an die schönsten Täler der Voralpen. Zu beiden Seiten ragen die Berghänge steil in die Höhe und neben der zuletzt steil hinanklimmenden Straße, oft tief unter ihr, rauscht der schäumende Glinnabach. Die Wälder, durch die die Straße führt, suchen an Schönheit ihresgleichen. Kurz vor dem Paß stehen auf österreichischem Grund zwei Hegerhäuser, jenseits des Passe: ein drittes auf ungarischem Boden.

Man wendet sich an der Paßhöhe nach rechts (s.) und steigt auf dem hier beginnenden rot bezeichnetem Wege längs der galizisch-ungarischen Grenze an, die außerdem an den Grenzzeichen zu erkennen ist. Der Weg bleibt fortwährend am Kamme und wendet sich bald mit diesem nach Westen. Bei ca. 1350 m hat man die Waldgrenze erreicht und tritt nun in die Krummholzregion ein. Der Weg verflacht von hier an immer mehr und führt fortwährend an der Reichsgrenze genau in westlicher Richtung zur Triangulierungspyramide am Gipfel des Pilsko ($2\frac{1}{2}$ –3 Stunden vom Sattel.) Während des Aufstieges zahlreiche Quellen.

B. Abstiege.

1. Nach Groß-Sopotnia.

(Erst rot, dann blau-grün, dann grün markiert.)

Mit den roten Zeichen n. und im Bogen nach W. längs der Grenze. Dann geht es mit blau-grün wieder nordwärts bis zu der unter Aufstieg 1 beschriebenen Abzweigung des grün bezeichneten Weges. Derselbe hält sich in der Haupttrichtung nach Norden und senkt sich an den Hängen des zum Hauptkamm des Pilsko parallel ziehenden Seitenkammes meist über freie Hänge langsam ins Tal von Groß-Sopotnia hinab, das er ca. $\frac{1}{4}$ Stunde vor dem Jägerhaus erreicht. ($1\frac{1}{2}$ –2 Stunden). Links davon kleiner Wasserfall. Unterhalb des Jägerhauses steht jenseits des Baches das primitive Gasthaus, in dem man Wagen erhält.

Von Sopotnia auf schöner Straße stellenweise durch prachtvollen Hochwald (Gaika) nach der grünen Markierung zur gelb gezeichneten Straße von Klein-Sopotnia $5\frac{1}{2}$ km), mit dieser weiter nach Jeleśnia und zum Bahnhof. (Im Ganzen ca. 10 km, s. S. 29.)

2. Ueber die Marszałkowa nach Zabnica.

(Rot markiert.)

Nach der Abzweigung der blau-grünen Markierung w. bergan in breiter Kammschneise auf den Rücken Szczawina (1356 m)

und hinab in den freien Sattel vor der Marszałkowa, zu deren Gipfel man hinansteigt (1343 m). Nun noch $1\frac{1}{2}$ km mit der ungarischen Grenze längs des Kammes. Dann zweigen die Grenzzeichen südwärts ab, während man sich längs des westlich ziehenden Verbindungskammes durch Urwald, im letzten Teil nw., gegen die Wiesen am Szyndelniasattel hält (1186 m). (Bis hierher $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden. Nun wie unter „Romanka A. 1.“ beschrieben ins Zabnicatal zum Gasthaus Posner (4—5 St. vom Pilsko) und nach Węgierska-Górka zur Bahn (s. S. 27).

XIV. Babia Góra [1725 m].

(Spezialkarte Z. 7, C. XX, und Z. 7, C. XXI.)

Die Babia Góra ist der höchste Gipfel der Beskiden. Ihr weithin sichtbarer Kamm, der die Grenze zwischen Galizien und Ungarn bildet, liegt ca. 200 m über der Baumgrenze und besteht im obersten Teil aus Trümmergestein. Während die Südhänge sanft gegen Ungarn zu abfallen, zeigt die nördliche, galizische Seite im obersten Teil steile, teilweise felsige Abstürze und bildet mit der Brana und der Sokolica eine zirkusartig aufsteigende Mauer, die das liebliche Tal von Zawoja nach Süden abschließt. In einer Höhe von ca. 1616 m liegt s. unter dem Gipfel das im Jahre 1905 eröffnete Schutzhaus der Sektion Bieliitz-Biala des Beskidenvereines. Es ist die höchste menschliche Wohnstätte in den Beskiden, Sommer und Winter bewirtschaftet und hat die höchstgelegene meteorologische Beobachtungsstation Ungarns. Im Parterre liegt die Gaststube, eine verglaste Veranda und die Wirtschaftsräume, im Oberstock befinden sich 4 Zimmer mit zusammen 6 Betten und 11 Matratzenlagern und ein Schlafraum mit 30 Strohsäcken. 5 Matratzenlager bei Bedarf im Gastzimmer. Neben dem Schutzhaus steht eine im Jahre 1911 erbaute separate Hütte für

den Wärter, Führer und Träger. — Die Eintrittsgebühren betragen: Für Mitglieder des Beskidenvereines 20 Heller, für Nichtmitglieder 40 Heller. — Uebernachtungsgebühren: pro Bett für Mitglieder K 2.—, für Nichtmitglieder K 4.—, pro Matratzenlager K 1.50 bez. K 2.—, pro Strohsack K —.50 bez. K 1.—. Zu einer Partie auf die Babia Góra, die nur ausdauernden Touristen empfohlen werden kann, benötigt man einen Tag und eine Nacht, die man am besten in Jeleśnia oder Polhóra zubringt



Schutzhaus auf der Babia Góra.

(s. unter 1). Bei gutem Wetter werden vielfach Nachtaufstiege unternommen. Hat man zwei Tage zur Verfügung, so empfiehlt es sich von Zawoja aus aufzusteigen, von wo man den herrlichen Blick auf die Nordabstürze der Babia Góra genießt.

1. Von Polhora.

Bahnfahrt bis Jeleśnia,

dann auf der Straße über den Na Hliniepaß (s. S. 74) nach Polhora bis zum Gasthaus J. Tenzer (25 km, Wagen 10—12 Kronen).

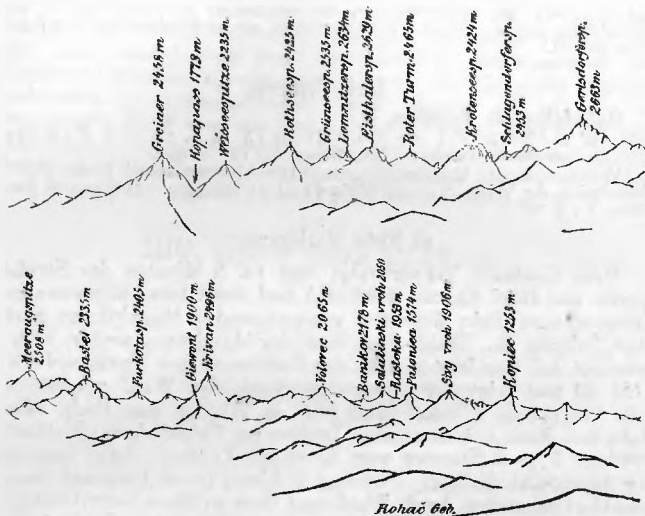
Polhora (688 m). Uebernachtung und gute Verpflegung bei Tenzer (Touristenstation des Wintersportklub Bielitz-Biala) 15 Personen. Duklauer 6 Personen, à 1 K 20 h.

a) Rote Markierung.

Vom Gasthaus Tenzer folgt man ca. 5 Minuten der Straße gegen das Dorf Rapcsa (südöstl.) und biegt beim sogenannten Glockenbaum links über den vorspringenden Hügelrücken nach Bad Polhora ab. Dann folgt man der Markierung weiter, überschreitet bei der letzten Villa des Badeortes den Vonžovecbach, (751 m) und folgt der Straße, die durch den Wald nordöstlich zum Hegerhaus (Urban) führt (887 m, $3\frac{1}{4}$ km vom Bad). Nun links vom Bach mit den roten Zeichen zur Talgabelung „Kotlina“ (983 m, $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden vom Gasthaus Tenzer). Jetzt beginnt der eigentliche Aufstieg. Anfangs Hohlweg durch Jungwald, dann rechts stellenweise durch Wald und über größere freie Flächen. Bei ca. 1500 m ist die Waldgrenze erreicht und es beginnt die Krummholzregion. Die Stangenmarkierung (rot) leitet östl. an der Lehne zum Schutzhaus (4—5 Stunden) und zum Gipfel (noch $\frac{1}{4}$ Stunde).

b) Blaue Markierung.

Bis zum Bad Polhora wie unter a). Während die dort genannte Straße und die rote Markierung jedoch oberhalb des Bades rechts abbiegt, bleibt man den hier beginnenden blauen Zeichen folgend und weiterhin die nördliche Richtung beibehaltend am Vonžovecbach und durchwandert das gleichnamige Tal bis zum Talschluß (ca. 5 km). Nun durch Wald hinan auf die Wiese, die den Gipfel der Borsucja einnimmt (ca. 950 m). In einer Waldkultur ein primitiver Unterstand. Am Nordostende der Kammwiese steil durch Hochwald auf einen großen Holzschlag und über diesen nordöstl. auf den Verbindungskamm zwischen Borsucja und Brana. Auf dessen Höhe ca. $\frac{1}{2}$ Stunde weiter, dann auf schwer kenntlichem Steig über Latschenfelder,



*Blick vom Babia-Göraschutzh.
gegen die Hohe Tatra.*

das letzte Stück in nördlicher Richtung, zum Gipfel der Brana (1517 m). Hier trifft man die von Przyborow kommenden grünen Zeichen. Mit diesen östl. hinab in den Branasattel (1408 m). Hier mündet von Norden der von Zawoja kommende rot gezeichnete Weg ein, von Süden der von Polhora heraufführende, rot-grün*) markierte. Nunmehr steigt man noch ca. $\frac{1}{2}$ Stunde südöstl. am Hauptkamm weiter und verläßt dann die zum Gipfel führenden grünen Marken, um mit einer zweiten rot-grünen Markierung rechts wenig absteigend in $\frac{1}{4}$ Stunde zu den unter a) beschriebenen roten Zeichen von Polhora zu gelangen. Mit diesen in 15–20 Minuten zum Schutzhaus (5 bis 6 Stunden vom Bad) und rot weiter in $\frac{1}{4}$ Stunde zum Gipfel.

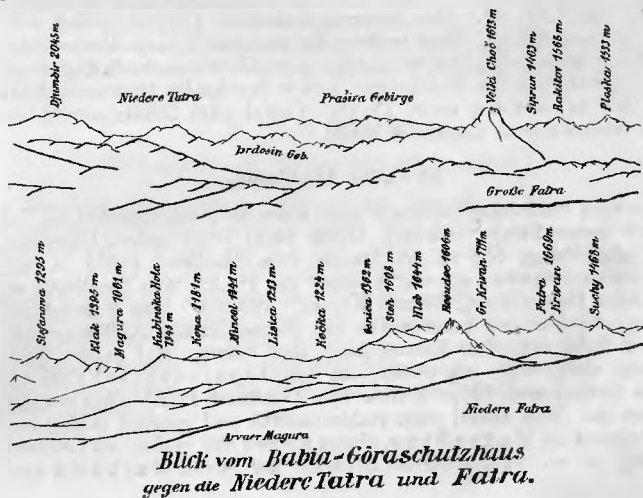
*) Verbindungsweg.

Die Aussicht von der Babia Góra ist hochalpin: Im Norden sieht man tief hinab in das freundliche Tal von Zawoja und die umliegenden Berge, nordöstlich das Häusermeer von Krakau, nordwestlich liegt das weite Saybuscher Becken, dahinter die Solatalberge, ferner Klimczok, Magóra und Skrzyczne, im Westen ganz nahe die Brana, das kahle Massiv des Pilsko, links davon die Racza, rechts Romanka und darüber der Baraniastock, Lissa Hora und Smrk. Südwestwärts erblickt man den zackigen Rosudec, Fatra Kiivan und Stoh, südlich den Choč, daran anschließend die imposante Gebirgskette des Rohač und der Hohen Tatra jenseits der grünen Arvatalebene mit ihren zahlreichen Ortschaften und üppigen Feldern. Südwestlich am Fuße der Babia Góra liegt Polhora.

2. Von Zawoja.

Bahnfahrt über Saybusch—Sucha zur Station Maków (s. S. 29).

Wagen erhält man in M. bei den Bauern, billiger gegen vorherige Bestellung durch einen der Gastwirte in Zawoja. Vom Bahnhof auf der Straße östlich im Skawatal, dann südl. über den Fluß durch das Dorf Biala. Hinter diesem von der Reichsstraße südwestl. scharf abbiegend über das Bahngelände ins Skawicatal und durch den gleichnamigen Ort am schönen Bach entlang in das ca. 10 km lange Dorf Zawoja (Sommerfrische, 15 km von Maków) links erhöht die restaurierte Holzkirche, dahinter Gasthaus Schöngut, gegenüber Hotel Austria des S. Brüll. Noch ca. 3 km talaufwärts liegt links das große Gasthaus F. Brüll mit separatem Schlafhaus. Führer und Träger durch Vermittlung der Gastwirte.



a) Gelbe Markierung.

Vom Gasthaus Brüll an der erzh. Säge und dem Jägerhaus vorüber über die Brücke zur Talverzweigung (Punkt 593). Orientierungstafel des Beskidenvereins und des Poln. Tatraver eins. Nun im rechten, westlichen Seitental 1 km weiter und über die Brücke zum Hegerhaus. Hier zweigen die roten Zeichen nach links ab. Gelb geht im rechten Seitental weiter, das sich später ganz verengt und gelangt nach weiteren 2 km zu einer Brücke (Orientierungstafeln des Tatraver eins). Der gelb gezeichnete Weg übersetzt den Bach nach links und steigt an der Lehne des Querriegels ganz sacht an. Man kann auch noch länger im Tal bleiben und erreicht an der sogenannten „Dicken Tanne“ (Gruba jodla) vorbei später wieder den gezeichneten Weg (Tafel). Dieser steigt in Serpentin en an der Nordlehne der Brana an, wendet sich in einer Höhe von 1300 m scharf nach links (östl.) und gelangt fast gar nicht mehr steigend durch den prachtvollen Urwald und über Kahlschläge zum „Morskie Oko“ (1156 m), einem kleinen See, dessen Umgebung jetzt leider ganz ausgeholzt ist. Auf herrlichem Waldweg noch $1\frac{1}{2}$ km weiter zur Hala Markowa, einer Hochalm mit dem Schutzhaus des Poln. Tatraver eins (1300 m). Nur Sommerwirtschaft. ($2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ Std. vom Gasthaus Brüll). Hier treffen die drei von Zawoja kommenden Wege zusammen. Nun mit rot in einer halben Stunde südl. steil ansteigend über die Waldgrenze und in den kahlen Branasattel (1408 m) und wie unter 1 b zum Gipfel oder Schutzhaus (4 bis 5 Stunden vom Gasthaus Brüll).

b) Grüne Markierung.

(Bei Benützung dieses Weges kann man am längsten im Tal auf guter Straße fahren.) Diese biegt beim ersten Jägerhaus (Tal gabelung, 593 m, $\frac{1}{4}$ Stunde vom Gasthaus Brüll) in das Jaworzynatal ein und gelangt ca. $4\frac{1}{2}$ km vom Forsthaus zu einem Hegerhaus („Wilczna-Klause“, 705 m). Hier mündet ein von der Polica kommendes Tal, Zimna Dziura (Kalter Grund) von links ein. Bis hierher kann man fahren. Auf gutem Reitweg steigt man sö. weiter auf den Lipnicasattel (986 m) im Grenzkamm ($2\frac{1}{2}$ —3 Std. vom Gasthaus Brüll). Nun wendet sich der Weg scharf nach rechts (westl.) und gelangt mäßig ansteigend am Mokry Staw, einem kleinen See vorbei, als Lehnweg in ca. zwei weiteren Stunden zur Hala Markowa und

den beiden anderen oben beschriebenen Wegen (4—4½ Std. vom Gasthaus Brüll). Weiter wie oben.

B. Abstiege.

1. Nach Polhora.

Am besten mit den unter 1 a beschriebenen roten Zeichen.

2. Nach Przyborów.

Vom Gipfel oder Schutzhaus wie unter Aufstieg 1 b) bis zum Branagipfel (50 Min. bis 1 Std.). Dann mit der grünen Markierung nordwestl. fortwährend längs des Grenzkammes in $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde in einen Sattel (1017 m). Nun vom Grenzkamm abbiegend links (westl.) hinab zur Jalowecer Klause, einem verfallenen Stauteich, und zum Hegerhaus (2—3 Stunden vom Schutzhaus). Hinter dem Hegerhaus rechts (nördl.) über Wiesen wenig hinan zum Grenzkamm zwischen Galizien und Ungarn und jenseits desselben durch die Hüttenkolonie Przybyłki ins Przybyłkital. In diesem nordwestl. ca. 3 km zum Hegerhaus. Etwa 2 km weiter erreicht man das Koszarawatal (hier 520 m). (3½—5 Std.) Links (südwestl.) durch den 3 km langen Ort Przyborów in 7 km zur Bahnstation Jeleśnia. (Wagen bei den Bauern in Przyborów.)

3. Nach Zawoja.

(Erst grün, vom Branasattel rot markiert.)

Bis zum polnischen Schutzhaus auf der Hala Markowa wie unter Aufstieg 2, dann nordöstl. über eine Wiese und kurz durch Urwald auf den von der Babia Góra nordwärts ziehenden Kamm Barancowa (Wilczna-Rücken) und auf diesem in wechselnder Steigung, stellenweise in breiten Waldstraßen, dann wieder über Wiesenhänge mit prachtvollem Rückblick auf die Babia Góra bis auf die Höhe der Barancowa, dann nordwestl. hinab zu dem unter A 2 a genannten Hegerhaus. Nun nördl. mit den gelben Zeichen ca. 4½ km zum Gasthaus Brüll in Zawoja (3—4 Stunden.)

XV. Menczol [1165 m].

(Spezialkarte Z. 7, C. XX und Z. 8, C. XX.)

Bahnfahrt über Saybusch bis zur Station **Raycza** (s. S. 28).

A. Aufstiege.

1. Von Ujsol.

(Unmarkiert.)

Vom Bahnhof über die Solabrücke, dann mit der Straße südwestl. in den Ort. Bei der Kirche ($2\frac{1}{4}$ km) biegt man südwärts mit der Straße nach Ujsol ab und verfolgt diese bis zum Jägerhaus, das rechts an der Straße steht ($5\frac{1}{2}$ km).

Nun biegt man rechts (südwestl.) ab, überschreitet gleich darauf den Bach und betritt jenseits der Brücke einen vom Talweg links (südl.) abzweigenden Reitsteig. Derselbe führt in mäßiger Steigung durch Jungwald auf den nordwestlich stehenden Kamm des Menczol (Punkt 865 m) und zur Bergsiedlung **Krocza k ó w k a**. Nun südwestl. fortwährend längs des Kammes durch Hochwald auf die Gipfelwiesen des Menczol ($1\frac{1}{2}$ —2 Std. vom Jägerhaus Ujsol). Der Weg führt unterhalb (südöstl.) vom Gipfel zu zwei primitiven Hütten, die am Waldesrand stehen (Quelle). — Die Aussicht ist ziemlich dieselbe wie von der Racza.

B. Abstiege.

1. Ins Danielkatal.

(Unmarkiert.)

Man steigt in der Fortsetzung des unter „Aufstieg“ beschriebenen Weges südlich ziemlich steil auf den Kamm hinab und gelangt nach Ueberwindung zweier Erhebungen in demselben zu dem Sattel **Hotar** (991 m, $\frac{3}{4}$ Std.). Hier wendet man sich nach rechts (nordwestl.) hinab und erreicht durch eine Schneiße in ca. $\frac{1}{2}$ Stunde den obersten Talgrund des Danielkatalales, eines malerischen Seitentalles des Ujsolertales. In diesem wandert man nördl., später nordöstl. gegen 7 km bis Ujsol. (Gasthaus Rübner, woselbst man Fahrgelegenheit erhält.)

Will man den Rückweg abwechslungsreicher gestalten und den langen Talmarsch vermeiden, so steigt man vorteilhaft, vor der großen Biegung des Danielkatalales nach Osten, links auf den das Tal begleitenden Höhenrücken (791 m). Man bleibt zunächst am

Kamm, steigt dann mäßig in einen Sattel (nördl.) und über völlig freies Terrain auf den Hutyrów (743 m), von dessen Kuppe man einen schönen Blick auf das Solatal bei Raycza und die umliegenden Berge genießt. Dann nördl. hinab nach Raycza. (3½—4½ Std. vom Menczol.)

Z. Nach Szczytkówka.

(Unmarkiert.)

Anfangs wie bei 1 bis zum Hotar. Diesmals wendet man sich jedoch links (östl.) und steigt in ca. $\frac{3}{4}$ Stunden zur Hüttenkolonie Sliwkówka hinab. Am Ende der langgestreckten Wiese wendet man sich nördl. ins Cichatal und gelangt nach 3 km an die Vereinigung desselben mit dem Glinkatal und zur Ortschaft Szczytkówka. Von hier ca. 8 km über Ujsol zum Bahnhof Raycza*) (3—4 Stunden vom Gipfel).

XVI. Racza [1236 m].

(Spezialkarte Z. 7, C. XX und Z. 8, C. XX)

Die große Racza ist einer der schönsten Aussichtsberge in der näheren Umgebung von Bielitz-Biala. Speziell die Berge der Fatra und insbesondere der Rosudec mit seinem Felsenhaupte liegen förmlich zum Greifen nahe.

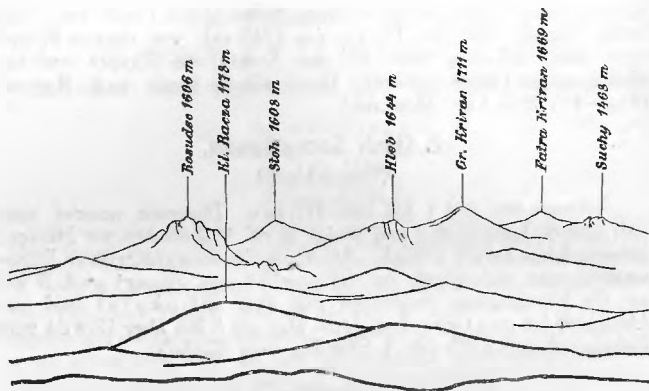
A. Aufstiege.

1. Von Rycerka Górna.

Bahnfahrt bis Raycza (s. S. 28).

Falls man den Wagen nach Rycerka Górna ersparen will, so weicht man der langwierigen Talwanderung vorteilhaft aus, indem man bis zur Station Sól (s. S. 28) fährt. Vom Bahnhof einige Minuten südöstl. zur Solabrücke, dann südwestl. über dieselbe und durch das Dorf Sól bis zum hölzernen Glockenturm (20 Min.). Nun links über den Bach und (südl.) auf den kahlen Hügelrücken Suwałów grón, von wo man nach Ober-Rycerka absteigt. Damit hat man die von Raycza kommende Straße erreicht und wandert nun mit derselben südl. weiter bis zum Jägerhaus Ober-Rycerka, das links jenseits des Baches steht (13 km vom Bahnhof Raycza, ca. 2 Stunden von Sól). Rechts von der Straße eine Quelle.

*) Abwechslungsreicher nordöstlich über den Wilczy grón und durch das Nikulinatal (1¼—1¾ Stunden.)



Blick von der Racza gegen das Fatragebirge.

1. Wenige Schritte vor derselben zweigt rechts der leicht erkennbare Reitsteig ab, der sanft ansteigend in einem kleinen Seitental aufwärts führt. Nach ca. 20 Minuten übersetzt man dasselbe, wendet sich zunächst links und gelangt, den nächsten Rücken umgehend, an dessen Südlehne durch Wald und über Holzschläge zum Hauptkamm. Nun wendet man sich scharf nach rechts (nördl.) zum Gipfel der Großen Racza (1½—2 Stunden vom Aufstieg).

2. Man kann auch vom Hegerhaus Ober-Rycerka der Straße ca. 10 Minuten weiter folgen, bis von rechts ein Seitental einmündet. Hier zweigt ein bequemer Reitweg ab, der an der Lehne der Kl. Racza hinaufleitet. Beim Austritt aus dem Wald wendet man sich rechts und gelangt, den kahlen Gipfel der Kl. Racza (1178 m) links lassend, an einer Quelle und Hütten vorbei auf den Hauptkamm, der nördlich zur Großen Racza hinzieht. Der Zeitbedarf ist der gleiche wie oben.

Aussicht: Westl. Smrk, Lissa Hora, nordwestl. Girowa, Czantory, nördl. Barania, Skrzyczne, Josefsberg, Romanka, nordöstl. Pilsko und Babia Góra, östl. Tatra und Roháč, dann Choc, süd! die Fatra und die Silleiner Berge.

B. Abstiege:

1. Nach Zwardon (s. S. 28.)

(Unmarkiert, jedoch durch die Grenzsteine zwischen Oesterreich und Ungarn, die man bis zum Ende der Tour zu Begleitern hat, deutlich gekennzeichnet.)

Vom Gipfel der Racza nördöstl. am Grenzkamm in den Sattel vor dem Oblaz (hier beiderseitig schöner Blick in die Täler). Nördlich abwechselnd auf- und absteigend über den Oblaz (1033 m), Velky Prislop (1037 m) und einen in der Spezialkarte mit Punkt 951 bezeichneten Gipfel auf die freien Hänge zu den Hütten an der Magura (1067 m*), vor deren Gipfel sich der Kammweg jedoch nach links (westl.) wendet und in den Sattel zwischen dem letztgenannten Berge und der Kikula (1071 m) gelangt, zu der man hinansteigt. Nun geht es nördlich sehr flach in einen Sattel (803 m) und nochmals bergan zum Vreskovski Beskid (863 m), dann nw. hinab in den Sattel, der die Wasserscheide zwischen Rajiski- und Slanica-tal bildet. Jenseits desselben steigen die Grenzzeichen wieder bergauf und wenden sich auf der ersten Höhe (755 m) nordöstl., um nunmehr ziemlich in gleicher Höhe und Richtung bleibend, am Grenzkamm zwischen Sola- und Slanica-tal weiterzuführen. Endlich senken sie sich nördlich zum Bahnhof Zwardon hinab (ca. $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Stunden vom Gipfel der Racza).

2. Nach Oscadnica.

(Unmarkiert.)

Vom Raczagipfel westlich in den Sattel vor dem Uprasko (950 m), vor dessen Höhe man sich jedoch rechts (n.) wendet, um über Wiesen zur Kikula (899 m) aufzusteigen. Dann über freies, gut übersehbares Terrain in den nächsten Sattel und in kurzem Anstieg zum Dedova Vrch (918 m). Von hier übersieht man bereits das Tal und steigt nun längs des Kammes nach Oscadnica ab (2 — $2\frac{1}{2}$ Std.). Kurz unterhalb der Stelle, an der der Weg die Talstraße erreicht, ein Wirtshaus, woselbst man Wagen nach Csacza zur Bahn erhält (10 km, s. S. 31).

*) Von hier nördl., später nordöstl. in 1 — $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Rycerka górna. (Wirtshaus Teichner.)

3. Ins Kisucatal.

Bis in den Sattel vor dem Upratisko wie unter 2. Nun auf dessen Gipfel und in der Hauptrichtung nach Nordwesten nach längerer schöner Kammwanderung auf den Kalinow Vrch (817 m). Der Kamm wendet sich jetzt nach Westen und man gelangt mit Ueberschreitung des völlig kahlen Zvrkl Vrch (608 m) zum Hegerhaus an der Einmündung der Oscadnica in die Kisuca (2 $\frac{1}{2}$ —3 Stunden). Gegenüber liegt am rechten Ufer der Kisuca die Haltestelle Osza^d, doch ermöglicht es der derzeitige Fahrplan der Kaschau-Oderberger Eisenbahn nicht, dieselbe zu benutzen und man muß zu Fuß längs der schönen Fahrstraße nördlich noch ca. 6 km nach Csacza gelangen.

Empfehlenswerte Rundtouren in den Hohen Beskiden.

1. Raycza—Hala Boracza—Lipowska—Romanka—Klein Sopotnia.
2. Węgierska Górka—Prusow—Hala Boracza—Lipowska—Romanka—Klein Sopotnia.
3. Am Vorabend nach Jeleśnia. Früh: Korbielów (oder Na Hlinie)—Pilsko—Marszałkowa—Szyndelniasattel—Lipowska—Hala Boracza—Ober Żabnica.
4. Wie 3. Früh: Groß Sopotnia—Pilsko—Marszałkowa—Szyndelniasattel—Lipowska—Hala Boracza—Miłówka.

ANHANG.

Die wichtigsten Touren in den Westlichen Beskiden*].

Bahnfahrt Teschen—Hullein. (Mährisch.-schles. Städtebahn Bielitz—Kojetein).

Ueber **Roppitz** zur Haltestelle **Trzytlesch** (9 km, 353 m Meereshöhe). Grüne Markierung zum Erz. Friedrich-Schutzhaus auf dem *Kl. Jaworowy* (947 m, 2—2 $\frac{1}{2}$ St.). Weiter s. unter „Trzynietz“.

Station **Hnajnik** (12 km, 371 m Meereshöhe): S. Straße nach **Kameral-Ellogoth** (3 km, 415 m Meereshöhe): Schwarze Zeichen auf die *Prasziwka* (704 m, 1—1 $\frac{1}{2}$ Std.), dann mit grün weiter ca. 1 $\frac{1}{2}$ —2 Std. zur *Ropiczka* (918 m). Direkt

*) Gehören nicht mehr in das Sektionsgebiet von Bielitz-Biala. Markierungsangaben nach der „Spezialkarte der Beskiden 1 : 150.000“ Sigm. Stuks, Teschen.

hierher rot in $1\frac{1}{2}$ –2 Std., oder gelb über die *Gołuda* (975 m, $2\frac{1}{2}$ Std.). Weiter in $\frac{3}{4}$ –1 Std. mit grün zur *Ropica* (1082 m). Ca. 25 Min. weiter erreicht man die roten Zeichen, die vom Jaworowy kommen. Mit diesen ca. $1\frac{1}{2}$ Std. zur *Hadaszczokhütte* (900 m, s. unter „Trzynietz“).

Station **Dobrau** (21 km, 331 m Meereshöhe): Sö. Straße ins Morawkatal nach **Praszma** ($4\frac{1}{2}$ km, 428 m Meereshöhe): Grün, später blau zur *Hadaszczokhütte* (900 m, $3\frac{1}{2}$ –4 Stunden). Grün, später gelb-rot auf den *Kl. Polom* (1058 m, $4\frac{1}{2}$ –5 Std.). Grün (oder rot, dann blau, zum Schluß wieder rot) zum „*Weissen Kreuz*“ (943 m, Touristenheim $4\frac{1}{2}$ Stunden. Siehe unter „Trzynietz“). Rot auf die *Lissa Hora* (1325 m, $2\frac{1}{2}$ –3 Std): $2\frac{1}{2}$ km ta' aufwärts das Dorf **Morawka** (435 m). Gelbe, später rote Zeichen über die *Ropica* (3 St.) und den *Gr. Jaworowy* zum Friedr. Schutzhaus auf dem *Kl. J.* (947 m, $3\frac{1}{2}$ –4 Stunden).

Ueber Station **Friedeck-Mistek** (Ermündung der Ostrau-Friedländer Eisenbahn) und **Baschka** zur Station **Friedland** (37 km, 356 m Meereshöhe): Gelbe und blaue Zeichen auf die *Lissa Hora* (1325 m, $3\frac{1}{2}$ –4 Std.). Von den gelben Zeichen rot markierter Verbindungsweg zu blau. Grüne Markierung auf den *Onářejník* (Schutzhaus, 913 m, $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ St.) und weiter auf die *Skalka* (965 m, im Ganzen $2\frac{1}{2}$ –3 Stunden).

Lokalbahn Friedland—Bila.

Station **Ostrawitz** (8 km, 407 m Meereshöhe) Gelbe Zeichen auf die *Lissa Hora* (1325 m, $2\frac{1}{2}$ –3 Std.). Man trifft bei der *Ostrauer Hütte* auf die blau-rote Markierung. Blaue Zeichen auf den *Smrk* (1282 m, $2\frac{1}{2}$ –3 Std.). Rot-blau, später blau durch das *Mazakatal* auf die *Lissa* ($2\frac{1}{2}$ –3 Stunden).

Station **Schanzen-Rečica** (12 km). Gelb, später grün auf die *Lissa* (1325 m, $2\frac{1}{2}$ –3 St.). Gelb zum „*Weissen Kreuz*“ (943 m, $3\frac{1}{2}$ –4 Std.). Rot auf den *Smrk* (1282 m, $2\frac{1}{2}$ –3 Stunden).

Haltestelle **Ružanec** (14 km). Grüne Zeichen auf den *Smrk* ($2\frac{1}{2}$ –3 Std.). Die Bahn fährt dann s. weiter bis **Bila**.

Die Städtebahn gelangt nunmehr zur Haltestelle **Czeladna** (42 km). Grün, später blau (Weg von Ostrawitz) auf den *Smrk* (1282 m, $2\frac{1}{2}$ –3 Std.).

Station **Gr. Kuntschitz** (45 km, 470 m Meeresh.). Gelbe Zeichen auf die *Skalka* (965 m, $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Std.). Siehe unter „Friedland“. Rote Zeichen auf die *Teufelsmühle* (1207 m, $2\frac{1}{2}$ –3 Std.). Von hier rot weiter am Kamm über *Tunečnica* (1081 m) zur „*Einsiedelei*“ (Touristenhaus, 1018 m, 40–50 Min.) und noch 1 bis $\frac{1}{4}$ Std. auf den *Rudhost* (1130 m). Abstieg (rot) nach Rožnau, von hier Lokalbahn 14 km nach **Krasna**. (Siehe dieses).

Station **Frankstadt** (51 km, 405 m Meereshöhe). Rote Markierung zur „*Einsiedelei*“ (1018 m, $2\frac{1}{4}$ – $2\frac{1}{2}$ Std.). Rot in $1\frac{1}{4}$ Std. weiter auf den *Rudhost* (1130 m). Gelbe Zeichen auf den *Gr. Jawornik* (Schutzhaus, 919 m, $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Std.).

Station **Wernsdorf** (59 km, 442 m Meereshöhe). Grüne Zeichen auf den *Jawornik* (919 m, $1\frac{1}{2}$ – $1\frac{3}{4}$ Stunden).

Station **Hotzendorf** (69 km, 398 m Meereshöhe). Rote und grüne Markierung auf die *Trojacka* (715 m, $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Stunden).

Station **Krasna** (76 km). Abzweigung der Lokalbahn nach **Rožnau**. Von hier rote Zeichen auf den *Rudhost* (1130 m, $2\frac{1}{2}$ –3 Stunden, s. auch unter Gr. Kuntschitz).

Im Tal der Beczwa führt die Städtebahn nach Hullein weiter und erreicht dort die Hauptstrecke der k. k. Nordbahn. (121 km von Teschen.)

Bahnfahrt Teschen - Mosty.

Von Teschen mit der Kaschau-Oderberger Eisenbahn (umsteigen!) südlich im Olsatal nach **Trzynietz** (8 km, 306 m Meereshöhe). Grün, später schwarz zum Erz. Isabella-Schutzhaus auf der *Czantory* (995 m, 3—3½ Std., s. unter „Ustron“). Blaue und gelbe Zeichen zum Erz. Friedrich-Schutzhaus auf dem *Kl. Jaworowy* (947 m, 2½—3 Stunden). Rot weiter Kammwanderung über den *Gr. Jaworowy* (1032 m, ½ Stunde) zur *Hadaszczokhütte* (900 m, 2½—3 Std.) und über *Kl. Polom* (1—1½ Std.) zum „*Weissen Kreuz*“ (943 m, zusammen 5—6 Std.). Beskidenheim. Von hier rot 3—3½ Std. auf die *Lissa Hora* (1335 m).

Station **Bisrztitz** (15 km, 354 m Meereshöhe). Gelbe Zeichen auf die *Czantory* (995 m, 3—3½ Stunden, s. unter „Ustron“). Grün, später rot zur *Hadaszczokhütte* (900 m, 3½—4 Std.). Blau, später rot über *Ostre* (1043 m) zur *Had. Hütte* (4—4½ Stunden).

Station **Jablunkau** (20 km, 386 m Meereshöhe). Rot über *Gr. Stożek* (975 m, 2½—3 Std.) auf den Kämnen zur *Czantory* (995 m, 4½—5 Std.). Grün auf die *Girova* (839 m, 2—2½ Std.). Blau durch das Lomnata*) auf den *Kl. Polom* (1058 m, 4—5 Std.) und rot weiter zum „*Weissen Kreuz*“ (913 m, 1—1½ Std.), oder zur *Hadaszczokhütte* (900 m, 1½—2 Stunden).

Station **Mosty** (29 km, 491 m Meereshöhe). Rote Zeichen auf die *Girova* (1—1½ Std.). Grün auf den *Gr. Polom* (1067 m, 2—2½ Std.) und weiter zum *Kl. Polom***) (1058 m, zus. 4—4½ Std.). Die Bahn durchfährt dann den *Jablunka-Pass* in einem Tunnel (550 m Meereshöhe) und gelangt ins Kisucatal und zur Station **Czacza** (s. S. 31).

Das Fătra-Gebirge.

Um einem von Seiten vieler Touristen geäußerten Wunsche zu folgen, wurde dieser Gebirgszug auch noch in den vorliegenden Führer aufgenommen, obgleich er nicht mehr in das engere Gebiet der Beskiden gehört. Andererseits aber wird das Fătra-Gebirge von österreichisch- und preußisch-schlesischen Touristen wegen seiner leichten Erreichbarkeit und seines Hochgebirgscharakters sehr häufig besucht und speziell der *Rosudec* ist für uns förmlich das geworden, was für die Wiener die Rax ist. Sein Gebiet wurde auch von der Sektion Bielitz-Biala des Beskiden-Vereins markiert, sodaß die Aufnahme wenigstens der wichtigsten Wege im Fătragebirge in dieses Büchlein gerechtfertigt erscheint. Anspruch auf Vollständigkeit erhebt dieser Teil des Führers selbstverständlich nicht, weshalb er auch in Form eines Anhangs gebracht wird.

Geologie des Fătra-Gebirges***].

Von Dr. Gustav Götzing.

Das Fătra-Gebirge oder auch die „Kleine Fătra“ genannt, ist morphologisch und geologisch sehr deutlich abgegrenzt. Geologisch zwar mit dem

*) Auch Haltestelle Lomnata.

**) Siehe unter „Trzynietz“.

***) Vergl. besonders *V. Uhlig*, Geologie des Fătrakrivan-Gebirges. (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften, Wien 1902).

Rajceer Gebirge (Minzöl 1364 m und Velka luka 1477 m) eine Einheit bildend, ist es durch die Waagtalfurche sowohl von der ersten Gruppe (gegen W.) wie von der „Großen Fátıra“ (geggen S.) abgegrenzt. Das Quertal der Závıra, ein Nebenfluß der Arva, trennt die Gruppe im Osten gegen die Arvaer Magura, während im Norden das Längstal der Varinka, das einen nur 766 m hohen Uebergang nach dem Závıra- und damit nach dem Arvatal ermöglicht, die Begrenzung gegen ein niedrigeres Gebirge bildet, das gegen O. mit der Arvaer Magura zusammenhängt, weshalb E. Hanslik*) die ganze Gruppe n. des Fátıra-krivangebirges als Arvaer Beskiden bezeichnet.

Schon die Zufahrt zum Krivan-Gebirge von N. her macht den aufmerksamen Beobachter mit den weiteren geologischen Gliedern der Karpathen bekannt. Aus der Sandsteinzóna, (auf der Bahnfahrt zwischen Czacza—Ochodnica, unterhalb Kisuca-Ujhely), die besonders im Zug der Racza—Babia-Góra in der mächtigen Entwicklung der alttertiären Magura-Sandsteine und Schiefer besteht, geraten wir in das schmale, aber landschaftlich sehr auffallende Formen darbietende Gebiet der südlichen Klippenzone**) (Waagtal-Klippenzone); ältere Gesteine, und zwar Unterkreide und Jura, tauchen hier, durch Gebirgsbildung aufgedrückt, zwischen Oberkreideschichten auf (Ort Závıra). Die sehr markanten Formen des Vreten (822 m) und d. Rohovica (640 m) sind solche Juraklippen, welche die malerische Enge des Kisucadurchbruchtales bedingen. Dann folgt eine schmale, bemerkenswerter Weise wenig gestörte Zone von eozänen Konglomeraten, an welche sich der eigentliche Stock des Fátıra Krivan anschließt. Dieser besteht aus einem Kern von Granit und Gneis, der den Gipfel (1669 m) bildet, der links von der Waag von einem Mantel kristallinischer Schiefer umgeben ist. In unserem Gebiete legen sich an den Granitstock Schichtenglieder des Altertums und des Mittelalters der Erde, und zwar von der Permformation des Endes des Altertums der Erde: Quarzite, von der Triasformation: Schiefer, Kalke, Dolomite (Suchy 1468 m, Hleb 1644 m) und bunte Schiefer, und von der Juraformation: Mergel und Knollenkalke. Wir haben also hier Zeugen viel älterer Meeresbedeckungen als in den Beskiden. Diese Schichten sind stark disloziert, offenbar durch den Einfluß der Granitintrusionen, und zwar nimmt die Störung der ursprünglich horizontalen Schichten nach N. immer mehr ab, so daß man am Nordabfall der Gruppe von einer Austönungszone der Faltung sprechen kann indem das Eozän nur wenig gestört ist. Die durch Faltung und Aufrichtung der Schichten sich erweisende Gebirgsbildung beschränkt sich also hier auf einen isolierten Kern, ebenso wie in der Hohen Tátıra; es liegt ein Typus eines karpatischen Kerngebirges vor,

Es schließen sich in der Austönungszone immer jüngere Schichten an: Oberjura (Tithon) und die Unterkreide (Mergel) [Stoh 1608 m, Osnica 1362 m] sowie der der Unterkreide angehörige Choëdolomit, der besonders durch mächtige Felsbildungen in Erscheinung tritt (Großer und Kleiner Rossudec 1606 m, Boboty, Sokolje).

Die Gliederung des Gebirges ist eine ausgesprochen fiederförmige. Bemerkenswert ist, daß das Gebirge, soviel man jetzt weiß, während der Eiszeit keine Lokalvergletscherung wie die Babia-Góra trug, so daß der hochalpine Formenschatz (Kare, Talstufen), der, in der Hohen Tátıra so typisch, infolge der eiszeitlichen Wirkung der Gletscher zur Entwicklung gelangte, fehlt. Die an kalkalpine Gebirgsformen erinnernden Felsbildungen des Choëdolomits sind vornehmlich durch Verwitterung, Abbruch und Wildbacherosion zu erklären.

*) Mittell. d. Beskiden-Vereines I. 1904 Nr. 2.

**) Die nördliche Klippenzone ist durch die Klippen z. B. von Stramberg, Andrychau, Inwald repräsentiert.

I. Suchy [1468 m].

(Spezialkarte Z. 9, C. XX.)

A) Aufstieg. Von **Sztrecseny** (unmarkiert). (s. Seite 31).

Von der Station (gegenüber am jenseitigen Waagufer auf hohem Fels die Ruine *Strecsno*), östlich über den Hügel *Lipowec* (565 m) zur Ruine *Ovar* (472 m), die hoch über dem Waagfluß den pittoresken Engpaß bewacht. Nun am Kamm, an dessen Fuß die Ruine liegt, in gleicher Richtung auf schmalen, aber gut gangbarem Fußweg durch Wald aufwärts mit wundervollem Ausblick auf das Waagtaal. Nach ca. 1 Stunde erreicht man die erste Höhe, den *Plessberg* (998 m) und wendet sich nun über die Kammwiesen links (nöö.), um nunmehr fortwährend am Kamm bleibend, teils durch Wald, dann (söö.) über Hochwiesen und schließlich über Felsstufen den felsigen Gipfel des *Suchy* zu erreichen. (3—4 Stunden).

B) Abstiege. (Unmarkiert.)

1. Nach **Klačani**. Vom Gipfel s. über Felsen, später am bewaldeten Kamm zur *Magura* (1367 m), dann über deren Ausläufer in das bei *Klačani* in die Waag mündende kleine Seitental und zum letztgenannten Dorfe. Hieselbst übersetzt man mittels der Fähre die Waag und geht am orographisch linken Ufer derselben noch ca. 1 km westwärts zur Schnellzugsstation *Ruttká* (2—3 Std.). Der Weg ist stellenweise sehr verwachsen und daher schwer zu finden. Besser und daher empfehlenswerter, aber mit einem längeren Talmarsch verbunden ist der Abstieg

2. Nach **Szucsán**. Vom Gipfel sö. direkt in das Tal des *Beli-Potok*, das man in einer Höhe von 768 m erreicht. Nun im Tal südl. nach *Szucsán*, woselbst eine Brücke über die Waag führt (2—3 Stunden). Eisenbahnstation. Um den Abendschnellzug zu erreichen, der derzeit in *Szucsán* nicht hält, muß man ca. 4 km w. zum Bahnhof *Ruttká*) gehen. Entweder am Fußsteig parallel zur Bahn oder längs der Waagtalstraße.

II. Fátra Krivan [1669 m].

(Spezialkarte Z. 9, C. XX.)

A) Aufstieg. (Unmarkiert.)

1. Von **Sztrecseny**. Auf den *Suchy* wie unter 1., dann noch ca. 1—1½ Stunden nö., später ö. über den unbewaldeten Hauptkamm zum Gipfel des *Fátra Krivan*. Der Kamm wird von sehr steilen Grashängen gebildet und ist stellenweise felsig.

2. Von **Tyerchova**. Bahnfahrt bis zur Station *Varna***) der Kaschau-Oderberger Eisenbahn. Von hier nö. im *Varinkatal* 16 km nach *Tyerchova* (ungar. Terhely). Wagenbestellung bei einem der später genannten Wirte in T. oder in *Varna* (Telegr. *Varna-Trencsin*!) bei Schlesinger. Unterkunft in *Tyerchova*: *Z'attuer* am Dorfeingang, Buchsbaum (Touristenstation des Wintersportklubs Bieleitz-Biala), Müller (gut, nur 2—3 Personen). Vom Dorfe s. ca. 10 Min. zur imposanten

*) s. Seite 32. **) s. Seite 31.

Vratnakamm, einer engen Felsenschlucht zwischen den Bergen *Boboty* und *Skolje*. Rechts charakteristische Felsformation, der „betende Mönch“. Etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von Tyerchova weitet sich das Tal zu einem großen Kessel, den gegenüber der *Stoli* abschließt, links zeigt sich die Prachtgestalt des *Rosudec*. An der Talgabelung (583 m) folgt man dem geradeaus (s.) führenden Fahrweg zum „alten Meierhof“. Nun verengt sich das Tal. Zirka 200 Schritte talaufwärts biegt ein leicht erkennbarer Saumweg in den rechten Berghang ab, auf dem man in mäßiger Steigung den Waldgürtel durchquert (zwei kleine Wiesen) und auf freie Wiesenflächen gelangt (ca. 1200 m). Weniges oberhalb liegt die Höhe des vom Großen *Krivan* nordwärts ziehenden Seitenkammes *Kravarsko*, den man bei 1229 erreicht. Nun s. gegen den unbewaldeten Hauptkamm des Krivanzuges. Während der gebahnte Weg jedoch ba'd links gegen den Großen *Krivan* zu abschwenkt, ersteigt man ohne Weg den Hauptkamm und wandert auf diesem sw. zum Gipfel des *Pátra Krivan* ($3\frac{1}{2}$ – $4\frac{1}{2}$ Stunden).

B) Abstiege. (Unmarkiert.)

Nach *Klačani* oder *Szucsán*. Am Kamm wie unter I. beschrieben zum *Suchy*, dann wie unter I. B) weiter.

III. Großer Krivan [1711 m].

(Spezialkarte Z. 9, C. XX.)

A) Aufstieg. (Unmarkiert.)

Von *Tyerchova*. (Bezügl. Tyerchova s. unter II.) Bis zum „alten Meierhof“ wie unter II. A, diesmal jedoch s. weiter in das sich immer mehr verengende Tal. Zirka $\frac{1}{2}$ km vom Meierhof (ca. 1 Stunde von Tyerchova) verläßt der Weg den Talboden und steigt in Serpentin in $\frac{1}{2}$ –2 Stunden zum *Majlath*-Schutzhaus*), welches in 1350 m Höhe oberhalb der Waldgrenze n. vom Gipfel des Großen *Krivan* liegt. Diesen erreicht man in weiteren $\frac{3}{4}$ – $\frac{5}{4}$ Std. in Serpentin, zum Schluß über Alpeumatten. ($3\frac{1}{4}$ – $4\frac{1}{2}$ Std. von Tyerchova.)

Russicht: Im Norden das *Vratna*-Tal, der *Rosudec*, die West-Beskidén, im Nordosten die *Arvaer Magura*, der *Pilsko* und dahinter die *Babia-Góra*; im Osten der imposante *Choč*, die *Oszobita* und die *Rohač*-Gruppe der *Liptauer Alpen*; im Südosten das *Prášiva*-Gebirge und die *Niedere Tatra*, im Süden der *Cerni Kamen*, die *Ploska-Alpe* und dahinter der *Krizsna*; südwestl. die *Túróczer Hochebene*; westlich endlich der *Mincsor*, *Klak* (Nasenstein), das *Mährische Grenzgebirge* und die *Lissa Hora*, 1325 m.

B) Abstiege. (Unmarkiert.)

I. Nach *Tyerchova*. Vom Gipfel n. ca. 200 m längs der Aufstiegsroute hinab. Dann zweigt links (w.) ein Steig ab, der noch gegen $\frac{1}{2}$ Stunde am Hang entlang führt und sich dann n. wendet. Von hier an ist der Weg mit

*) Die Hütte ist nicht bewirtschaftet, der Schlüssel ist beim Vertrauensmann der Sektion Waagtal des Ungar. Touristen-Klubs, Herrn Oberförster von Kündernay in Tyerchova, erhältlich.

der Aufstiegsroute zum Fátro Krivan identisch (s. unter II. A, 2.). (Bis *Tyřchova* 3—4 Stunden).

2. Nach **Kralován**. Vom Gipfel ca. $\frac{1}{4}$ Stunde ö in den Sattel zwischen *Krivan* und *Hleb*. Von hier sđ. ohne Weg auf den vom *Hleb* sđwärts ziehenden Kamm über freie Flächen bis an den tiefsten Punkt derselben (1247 m), wo man einen Steig findet, dann durch schütteren Wald auf die große Wiese *Vertius* (1101 m) und sđ. hinab nach *Suttó* und zur Waagtalstraße (2—2 $\frac{1}{2}$ Std.). Nun in $\frac{3}{4}$ —1 Stunde östlich nach *Kralován**). Den Straßenmarsch gestaltet man abwechslungsreicher, indem man die *Mała Fátro* (568 m) überschreitet, um welche die Straße herumführt und die von der Bahn unterfahren wird.

3. Durch das *Suttóertal* nach **Kralován**. Anfangs wie unter 1, nur verfolgt man diesmal den Kamm ö. bis auf den *Hleb* und steigt nun wie dort beschrieben ins *Suttóertal* ab. (Bis *Kralován* 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Stunden.)

IV. Hleb [1644 m].

(Spezialkarte Z. 9, C. XX.)

A) Aufstieg. (Unmarkiert.)

Von **Tyřchova**. Derselbe wie auf den Großen Krivan, nur bleibt man unterhalb der Gipfelkuppe desselben nach Abzweigung des Serpentineweges in der eingeschlagenen Richtung und gelangt nach ca. 15—20 Minuten auf den Kamm und zum Gipfel. (3—4 Stunden.)

B) Abstieg. (Unmarkiert.)

Nach **Kralován**. Zunächst am Kamm nđ. gegen den *Hromový* (1624 m), dann ö. ohne Weg in den Sattel zwischen diesem und dem *Uplaz* (1440 m). Nach ca. $\frac{3}{4}$ Stunden gelangt man zur „Mosesquelle“ und findet dort einen Fußsteig, der sehr steil ins *Sutovkatal* und zum *Suttóer Wasserfall* hinabführt. (1—1 $\frac{1}{2}$ Stunden.) Im Tal etwa 4 $\frac{1}{2}$ km s. ins *Waagtal* und zur Straße, mit dieser ö. in $\frac{1}{2}$ Stunde zur Bahnstation *Kralován*. (Siehe auch unter III. B, 2.) (3—4 Stunden.)

V. Stoh [1608 m].

(Spezialkarte Z. 9, C. XX.)

A) Aufstieg. (Unmarkiert.)

Von **Tyřchova**. Dieser ist im unteren Teile bis zum *Mendziholepass* der gleiche wie im nächsten Kapitel unter „Rosudec“ beschrieben. Vom Paß aus wendet man sich s. und erstigt längs des Kammes die frei übersichtbare Gipfelkuppe des *Stoh* (3—4 Stunden).

B) Abstieg. ((Bis zum *Mendziholepaß* unmarkiert.)

Nach **Kralován**. Bis zum *Mendziholepass* wie unter A, dann weiter wie unter „Rosudec“, Aufstieg von *Kralován*. (2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Stunden.)

*) s. Seite 32.

VI. Großer Rosudec [1606 m].

(Spezialkarte Z. 9, C. XX.)

Der *Rosudec* hat ausgesprochenen Hochgebirgscharakter und bietet speziell von Westen aus ein hochalpines Bild. Steile Grashänge von 45 Grad Neigung wechseln mit Geröllhalden und jähren Felsenmauern und Türmen ab. Das Gestein ist stark verwittert und daher brüchig. Touren auf dem Rosudec sind nur tüchtigen und schwindelfreien Touristen anzuraten.

A) Aufstieg.

1. Von **Kralován**. (Rote Markierung.) Vom Bahnhof n. auf der Straße ins prächtige *Areutal* bis zur Abzweigung des *Bistricabaches* am ersten Knie der Arva (3 km). Nun am Bach entlang n. weiter auf schlechtem, steinig. Weg bis an den Fuß der *Osnica*. Stellenweise prächtige Felsformationen. Dann links (nw.) an der rechten Talseite an einem Salasch vorbei ziemlich steil durch Laubwald auf den *Mendziholepass* (1185 m), zwischen *Rosudec* und *Stoh*. Kurz vorher kommt der erste in Sicht, nimmt sich jedoch von hier weniger imposant aus als von Westen. Vom Paß n. anfangs noch an der Lehne, durch ein Gehölz, dann links über eine steile Grashalde auf einen Grat und auf diesem weiter. Bald gelangt man an die Felsen, der markierte Weg zieht sich jedoch meistens ohne zum Klettern zu zwingen zwischen denselben hindurch, dann links auf eine steile, oft über 45 Grad geneigte Grasfläche und auf dieser dann in steiler Schicht zum Gipfel ($3\frac{1}{2}$ —5 Stunden).

Die **Russicht** ist wunderbar: nördlich die ganzen Beskidengipfel von der Lissa Hora über die Bielitzer Berge zur Babia Góra, ö. die Arva'er Magura, die Roháčgruppe und die Hochgipfel der Tatra, sö. der Djumbirstock, s. Stoh und die Fátrageipfel, sw. die Sulover und Rajceer Felsen.

2. a) Von **Tyerehova**. (Anfangs rot markiert.) Vom Dorfe s. durch die *Vratnuklamm* wie unter „Fátra Krivan“, diesmal jedoch bei der Talgabelung (583 m) ostwärts zum „neuen Meierhof“ zum Dorfe *Istvanova* (ca. $\frac{3}{4}$ Stunden.) Hier schwenkt links eine andere rote Markierung ab, die nicht durchgeführt ist. Nun rechts über den Bach und an der linken Lehne des hier abzweigenden, tief eingeschnittenen Seitentales in Serpentin auf den Kamm des Querriegels (747 m). Auf der Höhe desselben über einen Holzschlag, dann durch schütterten Wald ö. in der Falllinie aufwärts auf eine Hochwiese. (An deren linkem, oberen Eck eine Quelle.) Hier mündet von links ein von *Istvanova* kommender Fußsteig ein, der rechts (sö.) an der Flanke des Rosudec unmarkiert in den *Mendziholepass* führt (ca. 3— $3\frac{1}{2}$ Stunden). Von hier wie unter Aufstieg 1 zum Gipfel des *Rosudec*.

b) **Bielitzer Steig**. Zuerst wie unter a. Die rote Markierung führt in das rechte, obere Eck der Hochwiese und von hier eine Zeit lang parallel zum oben genannten Steig bis zu einer vom Felsmassiv des Rosudec (links) herabziehenden Schneise (ca. 10 Minuten). In dieser Schneise hinauf, dann über eine Geröllhalde in derselben Richtung bis unter die Felsen. (3— $3\frac{1}{2}$ Stunden von Tyerehova.) Rechts unter den Felsen traversierend bis zu einem links ansetzenden bandartigen Riß und durch diesen an der Flanke der Felsen in einigen Minuten auf ein Rasenplateau. Auf diesem rechts hinauf gegen den Südwestgrat zu einem zweiten, gleichen Riß und in diesem auf eine zweite Rasenterrasse. Nun rechts unter dem Grat über Rasen- und Latschenfelder bis unter eine kleine Scharte im Grat, von der eine Schlucht herabzieht. In diese ca. 20 m hinab, jenseits über die sie begrenzende Felsrippe in eine steile Grasrinne, die links zum Gipfel des Rosudec hinaufzieht. ($4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ Std. von Tyerehova.)

B) Abstieg.

Nach **Parnica** im Arvatal. Mit den roten Zeichen in den *Mendziholepass*, dann dieselben verlassend ohne Markierung ö. über den freien Kamm bergan zur *Osnica* (1362 m). Nunmehr s., später ö. über *Ostre* (1107 m) und *Magurka* (1267 m) fortwährend längs des unbewaldeten Kammes, zum Schluß über flaches Wiesenland zur Arvatalstraße und zur Station *Parnica* (2½—3 St.) der Arvatalbahn. Mit dieser s. nach *Kralovín*.



Nachtrag.

Während der Drucklegung des Führers hat der Wintersportklub Bielitz-Biala mit den Bielitzer Fiakerbesitzern einen neuen Tarif vereinbart und zwar:

vom Fiakerstandplatz auf dem Töpferplatz	Fiaker		Einspanner	
	Tour	Tour u. retour	Tour	Tour u. retour
	K	K	K	K
1. zum Baumgärtel (Olischbrücke)	5.—	8.—	4.—	7.—
2. n. Oberbistrai (KlimczokAufst.)	9.—	16.—	6.—	11.—
3. nach Szczyrk (Gasth. Glösel)	14.—	20.—	10.—	16.—
4. zum Forsthaus Salmopol . . .	18.—	24.—	14.—	20.—
5. n. Straconka (Gemeindegasth.)	5.—	10.—	3.50	7.—
6. n. „ (Josefsbergaufstieg)	6.—	12.—	4.50	8.—
7. zum Jägerhaus der Stadt Biala	6.—	12.—	4.50	8.—
8. z. Jägerhaus d. Baron Globus	5.—	10.—	3.50	7.—
9. nach Porąbka	18.—	24.—	14.—	20.—

Vom Bahnhof oder von einem vom Standplatz weit entfernten Ausgangspunkt aus erhöhen sich vorstehende Preise um K 1.— für Fiaker und K —.60 für Einspanner.

Bei Fahrt 6 kann die Rückfahrt auch vom Jägerhaus des Barons Klobus, bei Fahrt 7 und 8 auch von Straconka aus erfolgen.

In die Preise für die Tour- und Retourfahrten 3, 4 und 9 ist die Wartgebühr eingerechnet.

Inhaltsverzeichnis.

Die in Klammer beigefügten Worte geben die von der Schreibweise abweichende ungefähre Aussprache der fremdsprachigen Namen wieder.

	Seite		Seite
Alter Meierhof	91	Dobkatal	53
Andrychau	32	Dobrau	87
Arvatal	94	Dreiwegeweg	35
		Dzieditz	23
Babia Góra	76		
Baranco.wa (c = ʔ)	81	Einsiedelei	87
Barania	48	Emmenhof	34
Baumgärtel	35	Ernsdorf-Heinzendorf	20, 30, 52
Bažanowitż (weiches sch)	31	Erzbrünnl	34
Belipotok	90		
Beskid	41	Fatragebirge	88
„ węgierski (wengierski)	41	Fatrakrivan	90
Biala	23, 70	Federów (ów = uf)	47
Bialaquelle	37	Frankstadt	87
Bialaer Jägerhaus	60	Friedeck-Mistek	87
Bielitz	23	Friedland	87
Bila	87		
Bilatal	41	Ganczorka (cz = tsch)	50
Birkenallee	34	Gemsstein siehe Baumgärtel	
Bistrai	26	Girowa	88
Bistrzitz (Bitrschitz)	88	Glinkatal	83
Blatna	38	Glinna	49
Boboty	91	„ -bach	75
Borsucja	77	Godula	87
Bra	76, 77, 78, 80, 81	Golleschau	30
Branasattel	78, 80	Górka siehe Węgiersk. Górka	
Brenna	39, 47, 52	Górka'er Magórka (ó = u)	49
Brennitzatal	51, 52	Grabarki	70
Buczkowice (Butschkowitz) 40, 42, 43		Grabowa	41
Bujakower Höhe	62	Gr. und kl. Gurek	39
Certias	92	Hadaszczokhütte (szcz = schtsch) 87, 88	
Cichatal (Tschicha-)	83	Hala Boracza (cz = tsch)	71
Wka. Cisowa (wielka Tschisowa)	30	„ Markowa	80
Csacza (Tschaza)	31, 86	„ Skalka (l = u)	45
Czantory (Tschantory)	30	Hanslik	60
Czeladna (Tschc-)	87	Heiliger Josef	57
Czerna	50	Hentschelquelle	58
Czernichów	58	Hleb	92
Wk. Czysovník (wielki Tsch-)	64	Na Hliniepaß	74
		Hohe Beskiden	60
Danielkatal	82	Hoher Hügel	35
Dedovra Vrch	85	Holczynatal (czy = tschi)	11
Dicke Tanne	80	Hotar	82
		Hotzendorf	87

	Seite		Seite
Hrobacza Łąka (Hrobatscha Uonka)	62	Leśnatał	44, 48
Hromowy	92	Lipowa	44
Hutyrow	83	Lipowce	90
Isepnica	63	Lipowska	71, 73
Istebna	50	Lischnitzat	47, 51
Istvanova	93	Lissa Hora	87
Jablunkapaß	88	Lobnitz	20, 38
Jablunkau	88	Lodygowice	26
Jalowecer Klaus (c = tz)	81	Lomnatał	88
Jasionki siehe Nalencz		Louisental	38
Jawierzny (rz = rsch, weich. sch)	47	Lysa Góra (ó = u)	57
Jawornik	87	Magóra (ó = u)	37
Gr. Jaworowy	87, 88	Magura	85, 90
Kl.	86, 87, 88	Magurka	94
Jeleńnia (ś = sch)	29	Maków	29
Josefsberg	54	Mała Fatra	92
Juraszkowa (sz = sch)	68	Malinkaberg	47, 53
Kalinow vrch	86	Malinkatal	45, 47
Kameral Ellgoth	86	Malinów (ó = u)	46
Kamesznica (sz = sch)	49	Malinowska Skała (ł = u)	14
Kamienny	47	Mareckweg	37
Kamitz	38	Maria Theresia-Schutzhaus	54
Kamitzer Platte	33	Marszałkowa (sz = sch)	75
Karolówka (ó = u)	50	Maylath-Schutzhaus	91
Kenty	32	Menczol	82
Kiczera (cz tsch)	62	Mendziholepaß	92
Kikula	85	Międzybiodzie ad Kobiernice	62, 63
Kisucatal (c = tsch)	86	" " Lipnik	50, 61
Klaćani (č tsch)	90, 91	" " Saybu ch	63
Klementinenhütte	37	(Miendsebrodschië weiches sch)	
Klimczok (cz tsch)	37	Milówka	27, 71
Klobusweg	57	Mokry Staw	80
Kociarz (rz = rsch)	65	Morawka	87
Kolowratsattel	34, 36	Morskie Oko	80
Kopiec Cienków (C = Tsch)	15	Nalencz-Jasionki	39, 52
Korbielów (ó = u)	73, 74	Neuer Meierhof	93
Koscilec (sc = stscht)	44	Niedec	31
Koszarawatal (sz = sch)	81	Nowy świat	61
Kociarz (rz = rsch)	41	Oberohli ch	34
Kozubnik (z = weiches s)	63	Oblaz	85
Kozy (z = weiches s)	32, 62	Ochozdito	50
Kralován	32	Oczków [Otschkuf)	64
Krasna	87	Olsaquelle	50
Kravarso	91	Ondřejník (ř = rsch, weich. sch)	87
Fatra Krivan	90	Orłowa	53
Gr. Krivan	91	Oscadnica (c = tz)	85
Gr. Krutschitz	87	Osniwa	94
Lazek (z = weiches s)	30	Ostrawitz	87
Leśna (ś = sch)	44, 48	Ostre	94
		Oszad (sz = ss)	86
		Ovar	31

	Seite
Parnica (c = z)	94
Pilsko	73
Plesberg	90
Podlasy	32
Podmagórska (ó = u)	40
Podskrzyszyna (Podskrschi- tschinska)	43
Pogorsch	30, 52
Polczanytal (cz = tsch)	41, 52
Polica (c = tz)	80
Polhora	77, 81
Gr. Polom	88
Kl. „	87, 88
Ponikwatal	59
Poniwiećal (c = tz)	30
Porąbka (Porombka)	61, 62, 63, 64
Posredni	46
Prasziwka (sz = sch)	86
Prasza (sz = sch)	87
Vekly Prislop	85
Prusow	69
Przwbórow (Prschiboruf)	81
Wka. Puszczał (Wielka Pusch- tchatal)	64, 65
Mla. „ (maua „)	63
Racza (Ratscha)	83
Radhost	87
Rajiskital	85
Rakelhahn	47
Raszkahütte (sz = sch)	41, 46
Raycza (Raitscha)	28, 69, 72, 83
Rodelbahn	34, 37, 55
Rodelhütte	34
Rogacz (Rogatsch)	57
Romanka	66
Ropica (c = tz)	87
Ropiczka (cz = tsch)	86
Rosudec (c = tz)	93
Rownia	44
Rownica (c = tz)	51
Rożnau (ż = weiches sch)	87
Roztoczny (Rostotschne)	48
Rutika	32
Rużanec (Ruschanetz, weich. sch)	87
Rzybrzytka (Rschibrschitka, weich. sch)	39
Rycerka Górna	83
Sallaschi Magórka (ó = u)	40
Salmopol	41

	Seite
Salmopoler Sattel	41, 46
Salzberg	34
Sandberg	57
Sasolnica	62
Saybusch (Żywiec)	27
Schanzen-Rečica (Rscheschitza)	87
Schutzhaus zur Tatra-Aussicht	58
Seeligerquelle	60
Sillein	31
Skalita	43
Skalka	38, 41, 87
Skalkasattel	41
Skawatal	79
Skawicatal (c = tz)	79
Skolje	91
Skotschau	30, 52
Gr. Skrzyczne (Skrschitschne)	41
Kl. „	43
Slanicatal (c = tz)	85
Smrekowec (c = tz)	47
Smrk	87
Sokolica (c = tz)	76
Sokolówka (ó = u)	55
Sól (ó = u)	28
Solatal	58, 62, 65
Solagebirge	54
Solowy vrch	50
Gr. Sopotnia	75
Kl. „	68
Spitzberg	38
Sporówka (ó = u)	47
Steffansruhe Ziegenbock	34
Steinernes Kreuz	50
Stoh	92
Stolów (ó = u)	38
Gr. Stożek (ż = weiches sch)	31, 88
Straconka (c = tz)	55, 57, 60
Straconkasattel	55, 61
Sucha	29
Sucha Góra	69
Suchy	90
Suchyklamm	35
Suchytail	67
Suchy wierch	59
Suttó	92
Suwa'ow Grón (ó = u)	83
Szczawina (Schtschawina)	75
Szczyrk (Schtschirk)	40, 41
Szczytkówka (Schtschitkufka)	83
Sztrecseny (Strescheni)	31
Szucsán (Sutschan)	90, 91
Szyndelniasattel (Sz = sch)	66, 73, 76

Beskidenhotel Zigeunerwald

[Josef Nachmann]

nächst der Endstation der elektr. Bahn. Großer eleganter Speisesaal mit Veranda und schönem Garten. Anerkannt gute Küche. — **Wiener Café.** — Billige, gut und bequem eingerichtete Fremdenzimmer.

Kur-Hotel in Ustron

Bestgeleitetes Touristenheim. 15 Fremdenzimmer. Vorzügl. Verpflegung bei billigsten Preisen. — Gestützt auf meine während der zwölfjährigen Bewirtschaftung des Jaworowy-Schutzhauses gesammelten Erfahrungen werde ich bemüht sein, die P. T. Touristen bestens zufrieden zu stellen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Katharina Brasta.**

Hotel „Kaiserhof“ :: Bielitz

Haus ersten Ranges, 5 Min. vom Bahnhofe. Haltestelle der elektrischen Lokalbahn. 50 Zimmer u. Salons von K 2.— aufwärts. Elektr. Licht. Zentralheizung in allen Räumen. Omnibus am Bahnhof. Wagen im Hause, Equipagen. Eleg. Speisesaal. Café mit 4 Billards. Rendezvous der reisenden Kaufleute. Vorzügliche Küche u. Keller. Pilsner vom Faß.
Eugen Szarka, Eigentümer und Hotelier.

Moderner hyg. Frisier-Salon

Ferdinand Richter, Bielitz,

Kaiser Franz Josefstraße, vis-à-vis Hotel „Kaiserhof“.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Hotel Schwarzer Adler Bielitz-Biala.

Interurbanes Telefon Nr. 274.

Haus ersten Ranges. 50 mit modernstem Komfort eingerichtete Fremdenzimmer von K 2.— aufwärts. Zentralheizung, Warmwasseranlage, Lift, Bäder in allen Stockwerken. Prachtvolle Restaurations-Räume. Klubzimmer. Vornehmes Kaffeehaus. Billard- u. Spielzimmer. Großer Konzertsaal mit Nebensälen. Schattiger Garten. Kegelbahn. Omnibus von und zur Bahnstation Bielitz.

A. Mazur, Hotelier.



Alles Nötige für Alpinistik u. Wintersport

in vollständ. Ausrüstung
vom Kopf bis zum Fuß

erhalten Sie am besten und billigsten im größten
schlesischen Sportwarenhaus

Johann Prochaska, Bielitz,

Hauptstraße Nr. 1—3.

≡ Touristen-Proviant ≡

Delikatessen-, Wein- und Spezereiwaren-Handlung

Weinstube **Karl Ehrenhöfer** Weinstube

Bielitz, Kaiser Franz Josefstraße. Telefon 823/IV.

Die Bielitz-Bialer Eskompte- u. Wechslerbank

übernimmt Einlagen auf Sparbücher gegen $4\frac{1}{2}$ Prozent Verzinsung, die Rentensteuer zahlt die Bank; weiters Einlagen auf laufende und Girokonti gegen beste Verzinsung, besorgt den Ein- und Verkauf von Valuten, Devisen und Wertpapieren, erteilt Vorschüsse auf Wertpapiere und Waren, besorgt die Verwaltung von Wertpapieren, überwacht die Verlosung, übernimmt die Versicherung gegen Verlosungsverlust, befaßt sich mit dem Eskompte von Wechseln und sämtlichen, mit dem Bankfach zusammenhängenden Transaktionen.

Warenabteilung: Verkauf von Salz und Kohle.

Deutsches Gasthaus Leo Freyer, Kralován.

Knapp am Bahnhof. Aufstieg zum Rossudec, Stoh, Fatra Krivan, Suttó'er Wasserfall und Sip. Gute Küche und Keller, mäßige Preise. Fremdenzimmer von K 2.— aufwärts. — Wetterberichts- u. Touristenstation des Wintersportklubs Bielitz-Biala..

Hotel „Post“ :: Bielitz.

Im Zentrum der Stadt gelegen, neben der Post, vis-à-vis dem Stadttheater. — 40 Fremdenzimmer, Bäder, elektr. Licht, Zentralheizung, Kühlanlagen. — Vorzügliche Speisen und Getränke. Rendezvousplatz der Herren Reisenden im Café.

Josef Zauner, Hotelbesitzer.

Zahntechnisches Atelier Arthur Ferber,

Hauptstraße Nr. 5. **Biala** Hauptstraße Nr. 5.

Telephon Nr. 798 röm. II.

**Zähne und Gebisse in Kautschuk,
===== Gold und Platin. =====**

Spezialität:

Kronen und Brücken ohne Gaumenplatte.

Drogerie z. „schwarzen Hund“

Franz Polaczek, Bielitz,

Bahnstraße Nr. 5, Telephon Nr. 363.

Photographische Manufaktur. Größtes Lager in Taschen- und Hausapotheken, Verbandstoffen und Utensilien für Krankenpflege. Seifen und Parfums, Toilettewasser, Zahn-, Hand- und Kopfbürsten.

Seehöhe
1001 m

Touristenhaus **auf der Kamitzer Platte**

Seehöhe
1001 m

der Sektion

Bielitz-Biala des Beskidenvereines.

Restaurant, Fremdenzimmer, Schlafsäle, Bad u. Wasserleitung. Sommer und Winter bewirtschaftet. Interurb. Telephon, meteorologische Station. Prachtvolles Skiterrain. Ausschank von Saybuscher Kaiserbier.

Anmeldungen größerer Gesellschaften und Bestellungen auf Zimmer sind vorsichtshalber zwei Tage vorher erbeten an **Leopold Zangl**, Pächter im Touristenhaus auf der Kamitzer Platte bei Bielitz, österr. Schlesien.

Erzherzogin

Maria Theresia-Schutzhaus

der Sektion

Bielitz-Biala des Beskidenvereines **auf dem Josefsberg bei Biala.**

Neu eröffnet. Interurb. Telephon Nr. 500. Meteorolog. Beobachtungsstation. Lohnende Kammwanderungen mit herrlichem Rundblick. — Rodelbahn nach Straconka. Schönstes Wintersport-Terrain. Großes Ski- u. Rodel-depot des Wintersportklubs Bielitz-Biala. Ausgezeichnetes Uebungsterrain. Sommer u. Winter bewirtschaftet. Trockenkammern, Fremdenzimmer. Restaurant, ausgezeichnete Küche. Ausschank v. Saybuscher Kaiserbier.

Georg Selnitzky, Pächter.

Tischler-Wilke: Skitouren-Führer

durch die

östl. Beskiden von der Weichsel bis zur Waag.

Preis K 1.— [Mk. 1.—].

Skirouten-Karte

der östlichen Beskiden. Preis K 3.60 [Mk. 3.—].

Erhältlich in allen Buchhandlungen, Schutzhäusern und durch den
Wintersportklub Bielitz-Biala in Bielitz, österr. Schlesien.

Hotel Royal ::: Bielitz.

Gegenüber dem Bahnhofe.

Haus ersten Ranges. — Zimmer mit allem Komfort.
Wasserleitung, elektr. Licht. Zentralheiz. in jed. Zimmer.

Touristen-Rendezvous-Café-Restaurant.

Zimmer von K 2.— aufwärts. Prompte solide Bedienung.

Kostenlose Aufbewahrung der Sportgeräte.

Hotelier: **Konrad Zauner.**

Touristenkarte

der östlichen Beskiden.

Maßstab 1 : 75.000, in 7-Farbendruck.

Enthält alle Markierungen im Sektionsgebiet Bielitz-Biala.

Preis K 3.60 [Mk. 3.—].

Erhältlich in allen Buchhandlungen oder durch den
Beskidenverein, Sektion Bielitz-Biala, österr. Schlesien.

Café de l'Europe :: :: Bielitz

Sparkassengebäude. Elise Haasmann. Sparkassengebäude.

Café ersten Ranges, bietet in einer Flucht von Räumlichkeiten alle Annehmlichkeiten. Billard-, Spielsalons, Klubzimmer, separierte Salons für Damen und Nichtraucher. Vorzügl. warme und kalte Getränke jeder Art, in- und ausländische Weine und Champagner in jeder Preislage, Pilsner Bier glasweise, kaltes Buffet und feinste Bäckereien usw. Zentrale Lage. Station der elektr. Lokalbahn. Bei brillanter Beleuchtung die ganze Nacht geöffnet.



Schutzhaus

— auf der —



Babia Góra

— der Sektion —



Bielitz-Biala des Beskidenvereines.

1616 Meter über dem Meere.

Sommer und Winter bewirtschaftet. Höchste meteorologische Beobachtungs-Station Ungarns. Großes Skiterrain. — Prächtiger Rundblick auf Tatra, Fátra usw.

Walter Bornemann

— Optiker und Mechaniker —

Öst. Schl. :: :: Bielitz :: :: Stadtberg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Optik, Photographie und mechanischen Spielwaren.

Winter in den Beskiden bei Bielitz-Biala.

Ausgedehntes ideales Skigelände, leicht erreichbar.
Kammhöhe zwischen 1000 und 1800 m.



Ski- und Rodeldepots in den Schutzhäusern des
Beskidenvereines.



Sprungsschanzen sowie drei eigens erbaute Rodel-
bahnen.



Mitglieder des Wintersportklubs erhalten Ermäßi-
gungen in den Sportdepots, auf den Rodelbahnen
und bei Eisenbahnfahrten von Bielitz aus.



Sämtliche Auskünfte erteilt bereitwilligst der
Wintersportklub Bielitz-Biala des Bes-
kidenvereines, Bielitz, österr. Schles.

Notizen.

Winter in der Beskiden bei Biłz-Białe

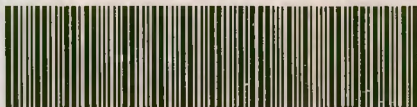
Wintersport in der Beskiden
bei Biłz-Białe

Notizen.

Notizen.



Biblioteka Śląska w Katowicach
Id: 0030000438705



I 211116

Pracownia Śląska